

# Nachhaltiges Speyer

Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Speyer

2013



Agenda 21 



# Impressum

---

**Herausgegeben von:**

Stadt Speyer

**Projektbegleitung:**

ICLEI – Local Governments for Sustainability  
Europasekretariat  
Leopoldring 3  
79098 Freiburg  
[www.iclei.org/europe](http://www.iclei.org/europe)

**Fotos:**

LZU Agenda-Bausteine  
Holger Knecht/ [pixelio.de](http://pixelio.de)  
Dirk Krienning/ [pixelio.de](http://pixelio.de)  
S.Hofschlaeger/ [pixelio.de](http://pixelio.de)  
Claudia Hautumm/ [pixelio.de](http://pixelio.de)  
Jeti Kuhlemann/ [pixelio.de](http://pixelio.de)  
Rainer Sturm/ [pixelio.de](http://pixelio.de)

**Projektbearbeitung:**

Julia Eustachi, FB Stadtentwicklung  
Sandra Gehrlein, FB Stadtentwicklung

*im Auftrag von:*

Ministerium für Umwelt,  
Landwirtschaft, Ernährung,  
Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz  
Kaiser-Friedrich-Str. 1  
55116 Mainz  
[www.umdenken.de](http://www.umdenken.de)

**Erscheinungsdatum:**

Juni 2013

**Agenda 21** 



**ICLEI**  
Local  
Governments  
for Sustainability

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

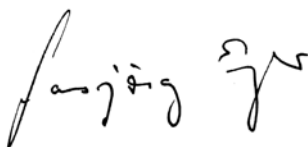
im Jahr 1992 unterzeichneten die Vereinten Nationen ein internationales Abkommen mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Dieses Leitbild sollte auf kommunaler Ebene, vor Ort, im Rahmen der Lokalen Agenda 21 und einer nachhaltigen Stadtentwicklung umgesetzt werden. Speyer hat 1998 eine Lokale Agenda 21 in seinem Stadtleitbild verankert und zahlreiche Projekte zur nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung umgesetzt.

Heute beinhaltet eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie neben ökologischen Fragestellungen auch die Bereiche der sozialen Verantwortung sowie eine gerechte wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltigkeit wird damit zu einer Querschnittsaufgabe für Politik, Gesellschaft und Ökonomie gleichermaßen.

Um objektiv überprüfen zu können, wo Speyer in Sachen nachhaltiger Stadtentwicklung steht, wurde erstmals ein Nachhaltigkeitsbericht von der Stadtverwaltung erarbeitet. Anhand unterschiedlicher Indikatoren aus den verschiedenen Querschnittsbereichen konnte Handlungsbedarf aufgezeigt aber auch Erfolge und Fortschritte abgebildet werden. Der Nachhaltigkeitsbericht stellt damit einerseits ein wichtiges Orientierungsinstrument dar, bietet andererseits aber auch eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für die örtliche Zukunftsgestaltung.

Ich freue mich, über die Fertigstellung des ersten Nachhaltigkeitsberichts der Stadt Speyer und hoffe, dass das Werk sowohl der Politik und der Verwaltung als auch den Bürgerinnen und Bürgern die notwendige Transparenz liefert, um als Wegweiser für die zukünftige Entwicklung der Stadt und das Zusammenleben in Speyer zu dienen.

Ihr



Hansjörg Eger, Oberbürgermeister Speyer





# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>Nachhaltigkeit in Speyer</b> .....	<b>5</b>
<b>Der Nachhaltigkeitsbericht</b> .....	<b>7</b>
<b>Die Indikatoren</b> .....	<b>8</b>
<b>Querschnittsthemen</b> .....	<b>9</b>
Finanzsituation .....	10
Nachhaltigkeitsbewusstsein .....	12
Gender Mainstreaming .....	15
Gesamtbewertung .....	17
<b>Umwelt</b> .....	<b>18</b>
Luftreinhaltung .....	19
Wasserreinhaltung .....	21
Naturschutz .....	26
Gesamtbewertung .....	30
<b>Soziales Zusammenleben</b> .....	<b>31</b>
Bürgerschaftliches Engagement .....	32
Teilhabe/ Inklusion .....	35
Sicherheit .....	37
Gesamtbewertung .....	39
<b>Einkommen, Ausbildung und Arbeit</b> .....	<b>40</b>
Umweltschonende Produktion, Dienstleistung, Beschäftigung .....	41
Standortqualität .....	42
Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen .....	44
Gesamtbewertung .....	48
<b>Wohnen</b> .....	<b>49</b>
Flächensparendes Wohnen, Entsiegelung .....	50
Begrüntes Wohnen .....	52
Energiesparendes Wohnen .....	54
Wohnqualität .....	56
Gesamtbewertung .....	58
<b>Mobilität</b> .....	<b>59</b>
Emissionsarme Mobilität .....	60
Klimafreundliche Mobilität .....	62
Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen .....	64
Gesamtbewertung .....	67
<b>Versorgung</b> .....	<b>68</b>
Geringer Ressourcenverbrauch .....	69
Umweltschonende Versorgung .....	71
Keine Ausbeutung ärmerer Länder .....	73
Angebote zur Teilhabe und Betreuung .....	75
Gesamtbewertung .....	79



© LZU Agenda-Bausteine



© Dirk Kriening / pixelio.de



© S. Hofschlaeger / pixelio.de



© Claudia Hautumm / pixelio.de



© LZU Agenda-Bausteine



© Jetti Kuhlemann / pixelio.de



© Rainer Sturm / pixelio.de

# Inhalt

---



© LZU Agenda-Bausteine

<b>Freizeit</b> .....	<b>80</b>
Nachhaltiger Tourismus .....	81
Integration benachteiligter Gruppen .....	83
Freizeitflächen .....	85
Gesamtbewertung .....	87
<b>Ausblick</b> .....	<b>88</b>
<b>Trendübersicht in Kurzform</b> .....	<b>89</b>
<b>Quellen</b> .....	<b>90</b>

# Nachhaltigkeit in Speyer

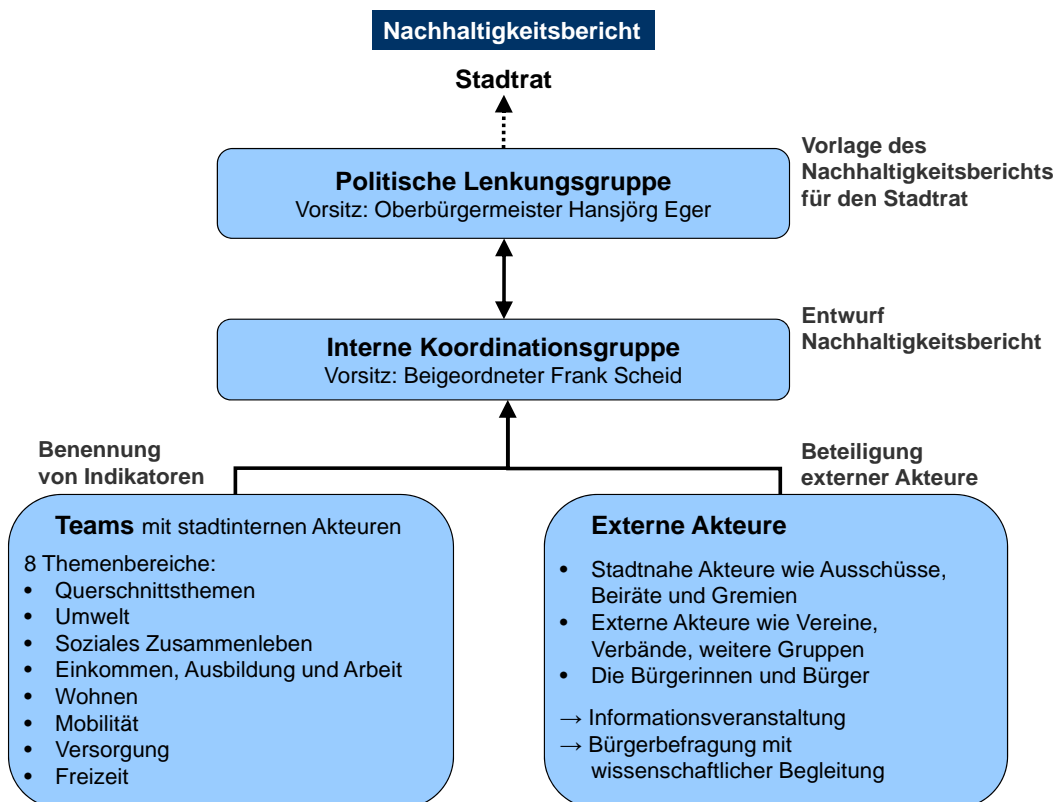


„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält“ (Brundtland-Bericht, HAUFF 1987).

Speyer hat sich eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel gesetzt und im Jahr 2011 eine feste Stelle für das Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet. In Kooperation mit dem Europasekretariat von ICLEI – local governments for sustainability – wurde ein zyklisches Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut (siehe [www.nachhaltigkeit-kommunal.eu/](http://www.nachhaltigkeit-kommunal.eu/)). Die wichtigsten Bestandteile zur Steuerung des Nachhaltigkeitsprozesses sind dabei der Nachhaltigkeitsbericht und das Handlungsprogramm (Lokale Agenda 21).

Eine nachhaltige Entwicklung umfasst ökologische, ökonomische und soziale Belange und ist somit eine Querschnittsaufgabe, die verschiedene Lebensbereiche und kommunale Handlungsfelder betrifft. Deshalb sind im Nachhaltigkeitsmanagement VertreterInnen aus den verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung sowie externe Akteure aus der Bevölkerung eingebunden.

## 1. Organisatorischer Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements





## Nachhaltigkeit in Speyer

- Nachhaltigkeitsteams** Zur Benennung geeigneter Indikatoren trafen sich stadtinterne Akteure zu acht Themenbereichen. Die Moderation und Koordination der Teams übernahm die Nachhaltigkeitsmanagerin. In zwei Treffen wurden die Indikatoren nach folgenden Kriterien ausgewählt: verständlich, eindeutig, Kosten/ Aufwand der Datenerhebung angemessen und tragbar, kommunal beeinflussbar, Relevanz für Zielprüfung, Möglichkeit zur zeitbezogenen Zielsetzung. Daneben benannte jedes Team einen Vertreter/ eine Vertreterin für die interne Koordinationsgruppe und identifizierte externe Akteure, die zu beteiligen waren.
- Beteiligung externer Akteure** Die Beteiligung externer Akteure ist ein wichtiger Bestandteil des Nachhaltigkeitsprozesses. Mit der Informationsveranstaltung am 8. Mai wurde das Nachhaltigkeitskonzept und die von den Teams erarbeiteten Indikatoren der Öffentlichkeit vorgestellt. In einer separaten Sitzung wurde zusätzlich der Beirat für Naturschutz beteiligt. An Postern konnten die TeilnehmerInnen ihre Rückmeldungen anbringen. Diese gingen in die weitere Arbeit der internen Koordinationsgruppe ein. Unter anderem wurden Umweltindikatoren ergänzt.
- Bürgerbefragung** Als ein weiteres Element wurde eine Bürgerbefragung im September 2012 durchgeführt, mit der Bürgersichten und -einstellungen, sogenannte „weiche“ Daten, erfasst werden konnten. Zusammen mit den Indikatoren werden die Ergebnisse der Befragung im Nachhaltigkeitsbericht abgebildet. So können Prioritäten für ein mittelfristiges Handlungsprogramm des Nachhaltigkeitsmanagements abgeleitet werden. Der komplette Nachhaltigkeitsmonitor ist online auf [www.speyer.de](http://www.speyer.de) abrufbar.
- Interne Koordinationsgruppe** Die interne Koordinationsgruppe setzte sich aus VertreterInnen der acht Themenbereiche zusammen. Aus den Indikatoren-Sets und Rückmeldungen der externen Beteiligung wurde mit den vorhandenen Daten ein Entwurf des Nachhaltigkeitsberichts erarbeitet.
- Politische Lenkungsgruppe** Die politischen Fraktionen erhielten den Vorschlag zum Nachhaltigkeitsbericht und entschieden in einer politischen Lenkungsgruppe über die Vorlage im Stadtrat. Änderungen wurden in Rückkopplung mit der internen Koordinationsgruppe vorgenommen.
- Stadtrat** Der Nachhaltigkeitsbericht wurde im Stadtrat beschlossen und verabschiedet.



# Der Nachhaltigkeitsbericht



In vielen Nachhaltigkeitsberichten werden die Umweltsituation, die wirtschaftliche Entwicklung und die soziale Situation der Kommune in jeweils eigenen Kapiteln dargestellt. Dabei kann der Blick nur schwer die Zusammenhänge zwischen diesen Aspekten erfassen, beispielsweise wenn unter 'Umwelt' das hohe Verkehrsaufkommen beklagt wird, unter 'Wirtschaft' die Notwendigkeit einer besseren Erreichbarkeit der innerörtlichen Geschäfte gefordert wird, und unter 'Soziales' die ungünstigen Fahrzeiten des öffentlichen Nahverkehrs kritisiert werden.

**Den Blick auf Zusammenhänge lenken**

Dieser Nachhaltigkeitsbericht ist daher in acht „Kapitel“ nach acht zentralen Lebensbereichen gegliedert, für die jeweils Umweltaspekte und soziale Aspekte einander gegenübergestellt werden. Hierfür wurden Indikatoren zur Hilfe genommen, die diese Aspekte symbolisieren und Entwicklungstendenzen anzeigen. Für jeden Indikator gibt es eine genaue Definition und nähere Erläuterungen. Die Zusammenhänge zwischen dem jeweiligen Lebensbereich und den natürlichen und sozialen Schutzgütern werden hergestellt und daraus Erkenntnisse für die Nachhaltigkeitsziele abgeleitet. Wir hoffen so, den integrierten Blickwinkel zu fördern, der für eine nachhaltige Entwicklung Speyers nötig ist.

**Acht Themenfelder**

Nachhaltige Entwicklung ist nicht in erster Linie ein Zustand, sondern vielmehr ein Suchprozess. Wir hoffen, mit diesem Bericht einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Entscheidungsprozesse in Speyer einen zunehmend integrierten Blickwinkel einnehmen, damit aus den Kompromissen von heute Win-Win-Lösungen für morgen entstehen.

**Orientierung bieten**

Im vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht wird der aktuelle Stand der Nachhaltigkeit in Speyer überprüft. Die Indikatoren veranschaulichen Tendenzen in den verschiedenen Lebensbereichen und stellen Anzeiger für eine nachhaltige Stadtentwicklung dar. Primär ist der Bericht jedoch eine Bestandsaufnahme, eine Bewertung der Indikatoren ist zum jetzigen Zeitpunkt oft nicht möglich. Mit der Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichts alle 3 bis 5 Jahre sollen Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen verdeutlicht werden. Die Auswirkungen der bereits eingeleiteten Maßnahmen werden somit erfasst, eine umfassende Bewertung wird möglich. Bei einer Fortschreibung sollen die in diesem Bericht aufgeführten Indikatoren aktualisiert, auf ihre Aussagekraft sowie Beeinflussbarkeit hin überprüft und entsprechend durch neue Indikatoren ersetzt und ergänzt werden.

**Nachhaltigkeitsbericht für Speyer**



© Holger Knecht / pixelio.de

## Die Indikatoren

**Zustandsanzeiger** Indikatoren sind „Zustandsanzeiger“. Sie ermöglichen Aussagen zu komplexen Sachverhalten und bieten die Möglichkeit den Zustand bzw. die Zustandsveränderung anzuzeigen. Schwachstellen können identifiziert und Stärken hervorgehoben werden. Indikatoren sind somit Bestandteil eines Monitoringsystems und geben Hinweise darauf, von welchen Zielen eine Kommune am weitesten entfernt ist und wo die Entwicklung zulasten des einen oder anderen Schutzgutes geht.

**Ortsangepasste Indikatorensätze** Mittlerweile wurden auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene von verschiedenen namhaften Institutionen kommunale Indikatoren-Sets entwickelt. Für die zielgerichtete Nachhaltigkeitsbewertung einer Kommune ist es jedoch wichtig, eine ortsspezifische Auswahl der Indikatoren zu treffen. Ausgewählt wurden Indikatoren, die verständlich, aussagekräftig und allgemeingültig sind, aber gleichzeitig auch wiederholt und nachvollziehbar gemessen werden können.

8 Grundbedürfnisse wurden daraufhin überprüft, ob sich bei ihrer Erfüllung die Schonung der natürlichen Ressourcen mit sozialer Gerechtigkeit und globaler Verantwortung in Einklang bringen lassen. Letztlich geht es darum, für jeden der Lebensbereiche politisch abzuwägen, mit wie viel Ressourcenverbrauch wir uns welche Lebensqualität vor Ort leisten möchten.

### Die Indikatoren

Schutzgüter		Wasser, Boden, Luft, Artenvielfalt	Fläche und Grün, verbunden mit hoher Lebensqualität	Globale Verantwortung	Chancengleichheit	Soziale Struktur	
		Bedürfnisse					
Allgemeines/ Querschnittsthemen	Finanzsituation, Bekanntheit Nachhaltigkeit, Gender Mainstreaming	Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Luftreinhaltung, Wasserreinhaltung, Naturschutz</li> </ul>				
		Soziales Zusammenleben			<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilhabe/Inklusion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bürgerschaftliches Engagement</li> <li>Sicherheit</li> </ul>	
		Einkommen, Ausbildung und Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Umweltschonende Dienstleistungen, Produktion und Beschäftigung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Standortqualität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zugang zu selbst erwirtschaftetem Einkommen</li> </ul>	
		Wohnen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Flächensparendes Wohnen</li> <li>begrüntes Wohnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Energiesparendes Wohnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wohnqualität (barrierefreier Wohnraum)</li> </ul>	
		Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> <li>Emissionsarme Mobilität (Lärm, Schadstoffe)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimafreundliche Mobilität</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Zugang zu zentralen Einrichtungen (kurze Wege)</li> </ul>
		Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geringer Ressourcenverbrauch</li> <li>Umweltschonende Versorgung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine Ausbeutung ärmerer Länder</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Angebote zur Teilhabe und Betreuung</li> </ul>
		Freizeit		<ul style="list-style-type: none"> <li>Freizeitflächen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Integration benachteiligter Gruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltiger Tourismus</li> </ul>



## Querschnittsthemen

„Quer“ zu den klassischen Grundbedürfnissen, wie beispielsweise Mobilität, Wohnen oder soziales Zusammenleben, werden unter der Leitkategorie „Querschnittsthemen“ die Indikatoren

- Finanzsituation
- Nachhaltigkeitsbewusstsein
- Gender Mainstreaming

abgebildet. Diese lassen sich zwar nicht den restlichen Leitgruppen zuordnen, dürfen bei einer umfassenden Nachhaltigkeitsbetrachtung jedoch nicht fehlen. So ist die Finanzsituation der Stadt eine wichtige Grundlage für politisches und nachhaltiges Handeln. Das Nachhaltigkeitsbewusstsein der BürgerInnen vor Ort verdeutlicht dagegen, inwieweit das Verständnis für ein nachhaltiges Handeln in den Köpfen der Bevölkerung bereits verankert ist. Als wesentlicher Bestandteil der Agenda 21 wird die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, das Gender Mainstreaming, thematisiert.

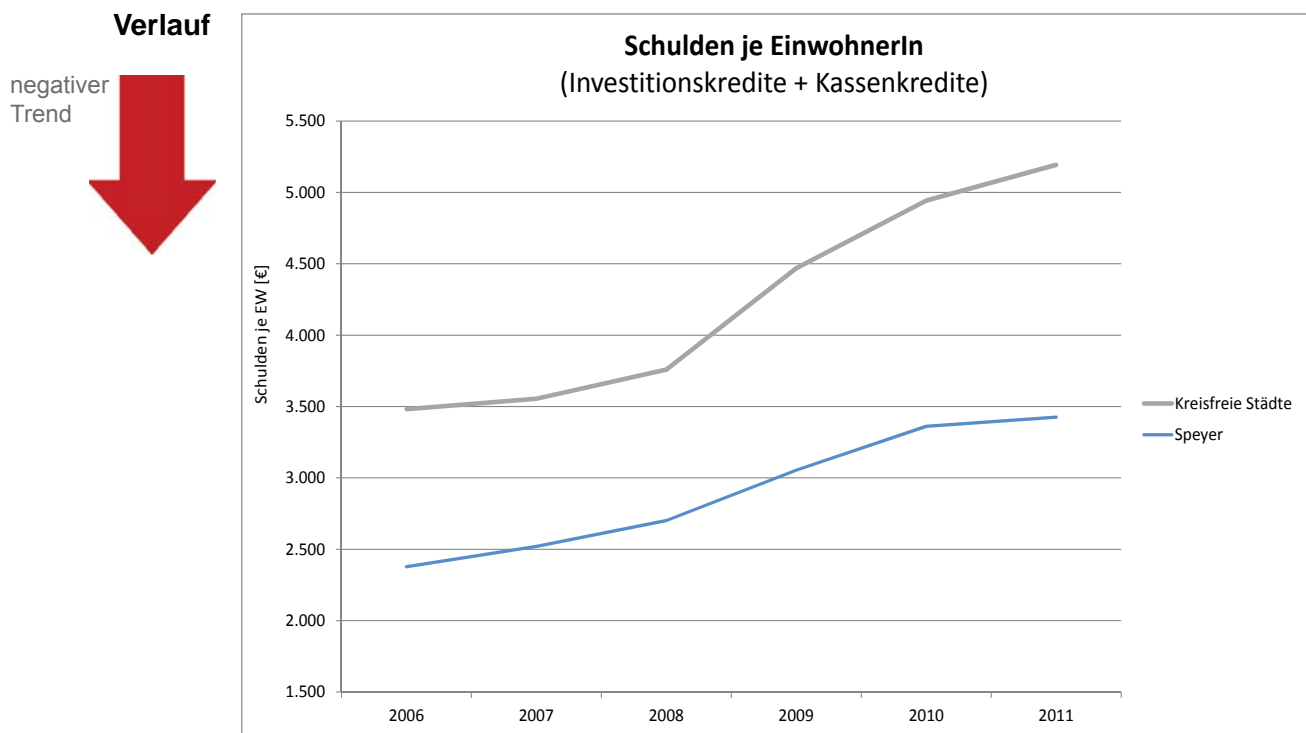


## Finanzsituation

**Thema** Finanzielle Ressourcen sind ebenso wie ökologische Ressourcen eine wichtige Grundlage für unsere zukünftigen Generationen. Um einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen und kommunale Schulden abzubauen sind große Anstrengungen nötig. Die 2009 in Speyer eingeführte doppelte Buchführung (Doppik) bildet Aufwendungen und Erträge der Stadt transparent ab und ermöglicht so, Potentiale zu erkennen. Langfristige Planungen helfen dabei, Kosten einzusparen. So rechnen sich z.B. Investitionen in energetische Sanierungen dauerhaft.

### Indikator Kommunale Schulden je EinwohnerIn

Erfasst werden die kommunalen Schulden je EinwohnerIn und Jahr. Für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt ist eine Verbesserung der finanziellen Situation ein wichtiger Punkt. Die Daten werden regelmäßig vom Statistischen Landesamt erhoben. So kann die Entwicklung langfristig beobachtet werden.



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistisches Jahrbuch 2007-2012.

**Beschreibung** Im Diagramm sind die kommunalen Schulden je EinwohnerIn dargestellt. Die blaue Kurve stellt eine steigende Schuldenentwicklung für Speyer dar. Im Vergleich dazu zeigt die graue Kurve die Entwicklung der kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz. Die abgebildeten Schulden setzen sich aus Investitionskrediten und Kassenkrediten zusammen. Während Investitionskredite zur Finanzierung von Investitionen, Investitionsförderungsmaßnahmen und Umschuldungen aufgenommen werden, stellen Kassenkredite grundsätzlich kurzfristige Verbindlichkeiten dar. Sie dienen eigentlich zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben und sichern die Zahlungsfähigkeit (Liquidität). Bei dauerhaft unausgeglichenen Haushalten stellen aber auch die Kassenkredite de facto dauerhafte Verbindlichkeiten dar.



Ein negativer Trend durch einen Anstieg der Schulden je EinwohnerIn ist in Speyer wie auch anderen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz zu beobachten. Ursache hierfür sind unter anderem neue Aufgaben, die in den letzten Jahren auf die kommunale Ebene übertragen wurden. Diese führten besonders im Sozialbereich zu steigenden Ausgaben. Dennoch ist der Anstieg der kommunalen Schulden je EinwohnerIn im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz deutlich geringer.

## Interpretation

Die kommunalen Schulden können nur durch einen finanziellen Ausgleich für die hinzugekommenen Aufgaben und durch Einsparungen verringert werden. Über entsprechende Maßnahmen im Rahmen des kommunalen Entschuldungsfonds des Landes Rheinland-Pfalz sollen in Speyer über eine Laufzeit von 15 Jahren die Schulden aus Kassenkrediten reduziert werden.

Ein Großteil der kommunalen Aufgaben sind Pflichtaufgaben, bei denen Einsparungen nicht bzw. nur sehr eingeschränkt möglich sind. Daher ist die Finanzsituation nur beschränkt beeinflussbar.

beschränkt  
beeinflussbar



# Nachhaltigkeitsbewusstsein

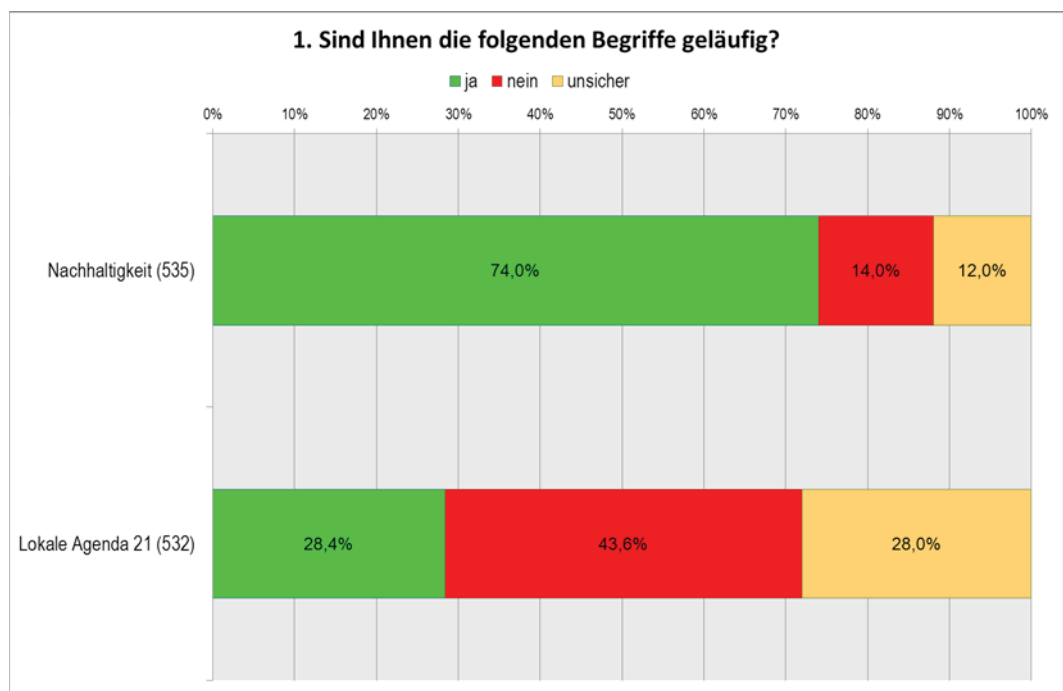
**Thema** Als ein wichtiges Element der Bestandsaufnahme im Nachhaltigkeitsbericht wurde eine Bürgerbefragung durchgeführt. Dabei wurden Speyerer BürgerInnen zu verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit repräsentativ befragt. Aufgrund einer sehr guten Beteiligung von 46% standen 548 ausgefüllte Fragebögen zur Auswertung zur Verfügung. Die parallel allen BürgerInnen angebotene offene Befragung erbrachte weitere 92 Antworten, die getrennt ausgewertet wurden. Aus den Ergebnissen sollen aus Bürgersicht Stärken und Schwächen in verschiedenen Lebensbereichen identifiziert werden, um später ein Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung zu erstellen.

**Indikator** **Allgemeiner Informationsstand und allgemeine Einstellung zum Thema Nachhaltigkeit**

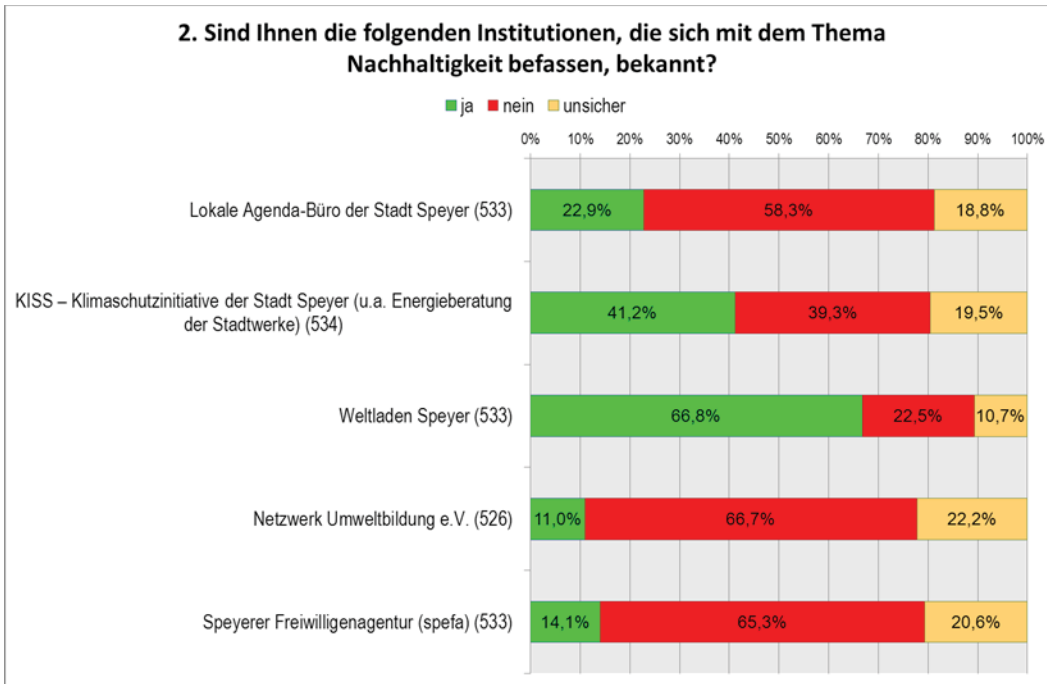
Neben dem Informationsstand zu den Begriffen „Nachhaltigkeit“ und „Lokale Agenda 21“ wurden Einstellungen zu Aussagen der Nachhaltigkeit abgefragt.

## Ergebnisse

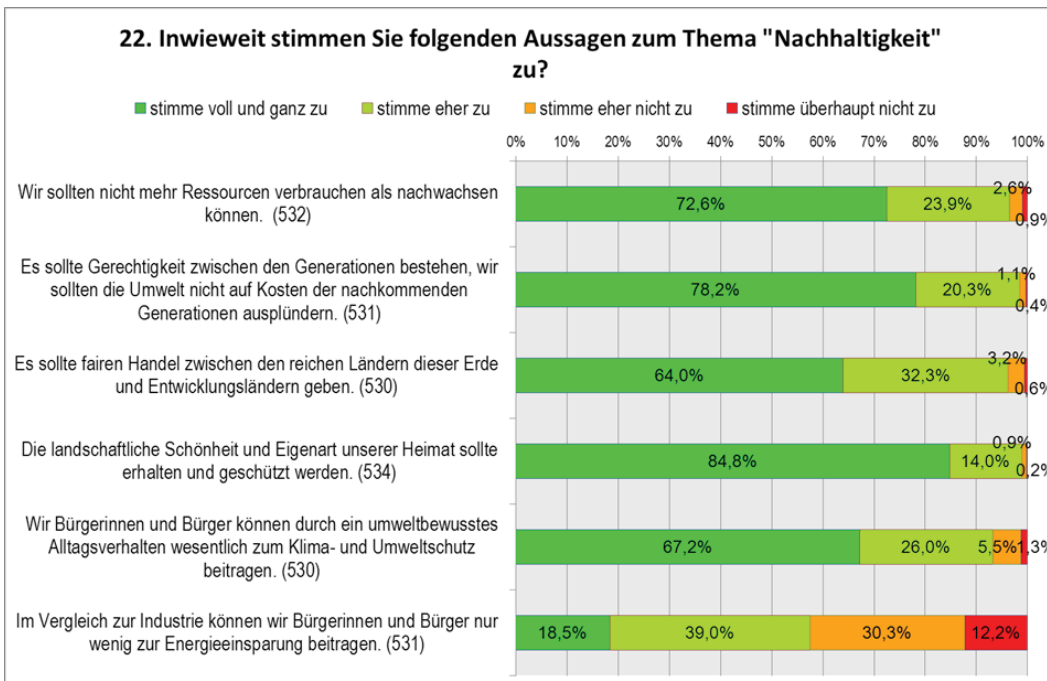
kein Trend  
abbildbar



Quelle: Stadt Speyer.



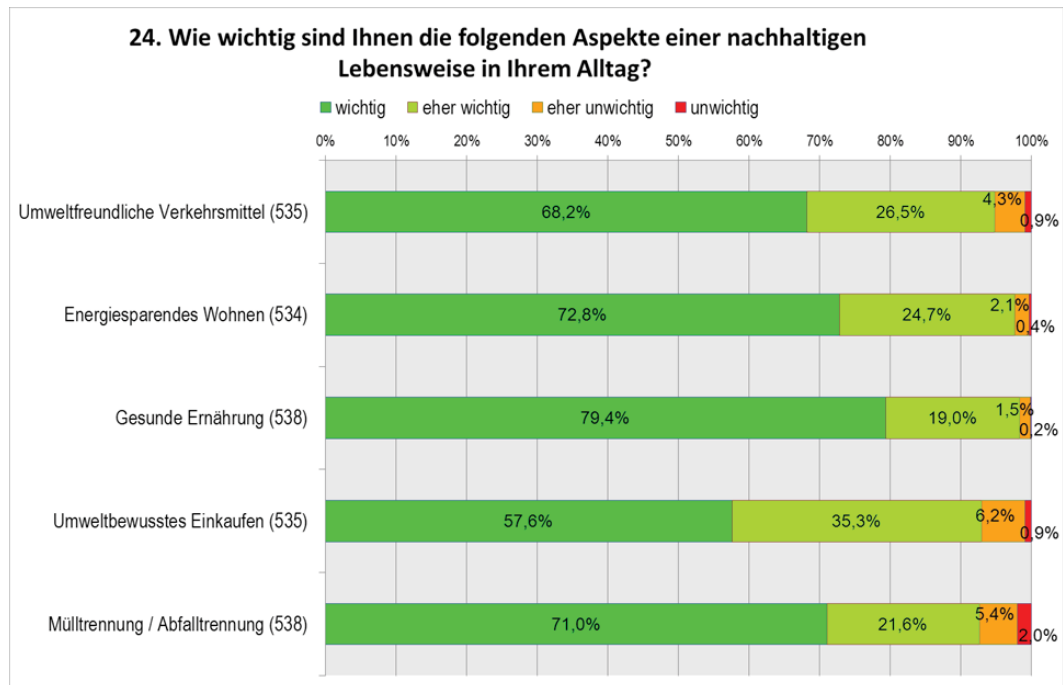
Quelle: Stadt Speyer.



Quelle: Stadt Speyer.



## Nachhaltigkeitsbewusstsein



Quelle: Stadt Speyer.

**Beschreibung** Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist fast  $\frac{3}{4}$  der Befragten geläufig, während der Begriff „Lokale Agenda 21“ weitgehend unbekannt ist. Von den Institutionen, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen, sind am besten der Weltladen Speyer (67%) und die Klimaschutzinitiative der Stadt Speyer (41%) bekannt. Das Lokale Agenda-Büro der Stadt kennen nach fast zweijährigem Bestehen bereits 23%.

Grundprinzipien einer nachhaltigen Entwicklung erfahren durch die SpeyererInnen (wie auch in der bundesweiten Befragung des Umweltbundesamts) eine hohe Zustimmung. Über 95% der Befragten befürworten schonenden Ressourcenverbrauch, Generationengerechtigkeit, fairen Handel und Schutz der heimatischen Landschaft. Über 90% glauben auch durch ihr Verhalten dazu beitragen zu können. 58% halten den Bürger-Beitrag zur Energieeinsparung im Vergleich zur Industrie aber für gering.

**Interpretation** Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist bei den BürgerInnen ausgeprägt, der Begriff ist bekannt. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus der bundesweiten Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit „Umweltbewusstsein in Deutschland 2008“ (BMU 2008) fällt die Befürwortung des schonenden Ressourcenverbrauchs, der Generationengerechtigkeit, des fairen Handels und des Schutzes der heimatischen Landschaft sogar noch um 2 - 4 Prozentpunkte stärker aus.

gut beeinflussbar

Dieses Bewusstsein gilt es weiter zu stärken und in der Gesellschaft zu verankern. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen, wie beispielsweise „Fair gekocht 2012“ von Seiten der Stadtverwaltung können dies unterstützen. Als zentrale Schnittstelle ist das Lokale-Agenda-Büro Ansprechpartner für interessierte und engagierte BürgerInnen. Durch die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure können Projekte initiiert und koordiniert werden.





## Gender Mainstreaming

Die Gleichberechtigung und Teilhabe der Frau ist ein wichtiges Thema der Agenda 21 (Kapitel 24). Beim Nachhaltigkeitsmanagement wurde der Ansatz des „Gender Mainstreaming“ von Anfang an berücksichtigt. Damit wird der aktuelle Stand der Gleichberechtigung von Männern und Frauen überprüft, um so Unterschiede in der Gleichstellung zu erkennen und zu beseitigen. Gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Speyer wurde beim Aufbau des Nachhaltigkeitsmanagements darauf geachtet, Männer und Frauen in gleichen Maßen zu beteiligen und verschiedene Möglichkeiten anzubieten, die eigene Meinung durch mündliche Beiträge in Diskussionen oder schriftliche Rückmeldungen einzubringen.

### Thema

### Anteil von Männern und Frauen im Nachhaltigkeitsmanagement

### Indikator

Zur Erhebung des Indikators wurde die Anzahl von Männern und Frauen in Veranstaltungen des Nachhaltigkeitsmanagements gezählt. Folgende Veranstaltungen wurden ausgewertet:

- Team-Treffen mit stadtinternen Akteuren zur Auswahl von Indikatoren (je 2 Treffen von Oktober 2011 bis April 2012)
- Beteiligungsveranstaltung für externe Akteure (8. Mai 2012)
- Interne Lenkungsgruppe (Juni 2012)

Daneben wird auch das Organisationsteam Aktionstag „Fair ge-kocht“ (Dezember 2011 bis September 2012) aufgeführt, dessen TeilnehmerInnen eine öffentlichkeitswirksame Aktion zur weltweiten Bildungsoffensive „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ planten.

Veranstaltung		Frauen	Männer
Team Soziales Zusammenleben	1. Treffen:	5	4
	2. Treffen:	3	4
Team Einkommen, Ausbildung, Arbeit	1. Treffen:	3	4
	2. Treffen:		
Team Wohnen mit Team Versorgung	1. Treffen:	4	5
	2. Treffen:	4	3
Team Mobilität	1. Treffen:	1	6
	2. Treffen:	1	5
Team Freizeit	1. Treffen:	1	3
	2. Treffen:	2	3
Externe Akteure bei Beteiligungsveranstaltung	8. Mai 2012	8	12
Interne Lenkungsgruppe	18. Juni 2012	4	6
Organisationsteam Aktionstag „Fair ge-kocht“	Dezember 2011 bis September 2012	6	1

Quelle: Stadt Speyer.

### Ergebnisse

kein Trend  
darstellbar

Auffällig ist der geringe Frauenanteil im Team Mobilität und die im Gegensatz dazu hohe Anzahl der Frauen im Organisationsteam zum Aktionstag „Fair ge-kocht“.

### Beschreibung



## Gender Mainstreaming

**Interpretation** Der geringe Anteil der Frauen im Team Mobilität lässt sich dadurch erklären, dass nur wenige Frauen fachlich in diesem Gebiet arbeiten. Bei der externen Beteiligung und in der internen Lenkungsgruppe konnten aber auch Frauen ihre Meinungen und Ideen einbringen. Diese Rückmeldungen waren wichtig, da gerade Frauen als Verkehrsteilnehmerinnen besondere Anforderungen an öffentliche Verkehrsmittel haben und diese häufig nutzen.

beschränkt  
beeinflussbar

Zur Anzahl der Beiträge in den Teams und bei der externen Beteiligung konnte beobachtet werden, dass Männer mit mehr Redeerfahrung auch einen höheren Redeanteil hatten. Frauen nutzten eher andere Formen der Rückmeldung im direkten Gespräch oder Möglichkeiten der schriftlichen Kommunikation. Daher sollten die verschiedenen Angebote beibehalten werden.

An der Organisation der Aktion „Fair ge-kocht“ waren im Unterschied zu den Teams hauptsächlich Frauen beteiligt, die sich auch in anderen Bereichen ehrenamtlich engagieren.

Insgesamt sind die Fallzahlen sehr gering und daher kaum repräsentativ. Die Methode hilft jedoch, auch in Zukunft auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in allen Themengebieten zu achten. Dennoch ist zu beachten, dass allein durch das Mitarbeiterverhältnis bei der Stadtverwaltung Speyer mit einem Frauenanteil von 62% eine völlige Ausgeglichenheit derzeit kaum möglich sein wird.



## Querschnittsthemen: Gesamtbewertung

Die Finanzsituation der Stadt Speyer ist aufgrund einer steigenden Schuldenentwicklung angespannt. Durch die Übertragung zahlreicher neuer Pflichtaufgaben, besonders im Sozialbereich, steigen die Ausgaben und damit die finanzielle Belastung für die Stadt. Im Rahmen des kommunalen Entschuldungsfonds des Landes Rheinland-Pfalz soll nun jedoch über eine Laufzeit von 15 Jahren das kommunale Schuldenaufkommen durch gezielte Einsparungen sukzessive verringert und eine nachhaltige Finanzpolitik gesichert werden.

### Finanzsituation

Im Bereich Nachhaltigkeitsbewusstsein wurden im Rahmen einer Bürgerbefragung der allgemeine Informationsstand sowie die Einstellung der BürgerInnen zum Thema Nachhaltigkeit abgefragt. Dabei stellte sich heraus, dass das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit in der Bevölkerung bereits durchaus vorhanden ist und in Zukunft weiter gestärkt werden sollte. Ein Trend lässt sich über eine Wiederholung der Befragung in ein paar Jahren feststellen.

### Nachhaltigkeitsbewusstsein

Gender Mainstreaming, also die Gleichberechtigung der Geschlechter, ist ein wichtiger Bestandteil der Agenda 21. So wurde beim Aufbau des Nachhaltigkeitsmanagements intensiv darauf geachtet, Männer und Frauen gleichermaßen in den Prozess mit einzubeziehen. Als Indikator wurde der Anteil von Männern und Frauen im Nachhaltigkeitsmanagement im Bericht abgebildet. Insgesamt waren die Fallzahlen jedoch sehr gering. Die Verteilung von Männern und Frauen in den Teams waren ausgeglichen. Ausnahmen bildeten das Team Mobilität sowie das Organisationsteam für den Aktionstag „Fair ge-kocht“. Zukünftig soll in allen Themenbereichen der Verwaltung verstärkt auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geachtet werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass dies aufgrund der bereits vorhandenen Personalstruktur der Stadtverwaltung Speyer mit einem deutlich höheren Frauenanteil von 62% häufig nur bedingt möglich ist.

### Gender Mainstreaming



## Umwelt

Umwelt- und Naturschutz sind wesentliche Elemente der ökologischen Nachhaltigkeit. Um einen Ausgleich zwischen dem Nutzen sowie dem Schutz natürlicher Ressourcen (Luft, Wasser, Boden, Rohstoffe etc.) zu schaffen, dürfen diese nur in der Form genutzt werden, dass sie auch in Zukunft noch erhalten bleiben.

Wird eine unwiderrufliche Zerstörung natürlicher Schutzgüter in Kauf genommen, wird gleichzeitig jegliche Chance auf eine nachhaltige Entwicklung vernichtet. Somit ist der Schutz natürlicher Ressourcen für die nachhaltige Entwicklung der Kommune von großer Bedeutung.

Kommunen haben auf unterschiedliche Weise die Möglichkeit, Einfluss auf den Umwelt- und Ressourcenschutz zu nehmen. Bereits heute können durch eine Vielzahl von Aktivitäten Erfolge in den unterschiedlichen Bereichen, wie beispielsweise der Luftqualität, dem Naturschutz oder der Gewässergüte, verzeichnet werden. Dennoch ist es wichtig, sich nicht auf dem Geleisteten auszuruhen ([www.stmug.bayern.de/umwelt/agenda/kommunen](http://www.stmug.bayern.de/umwelt/agenda/kommunen)).

In diesem Nachhaltigkeitsbericht werden daher Indikatoren für die Bereiche

- Luftreinhaltung
- Wasserreinhaltung
- Naturschutz

abgebildet und deren Entwicklung regelmäßig beobachtet.



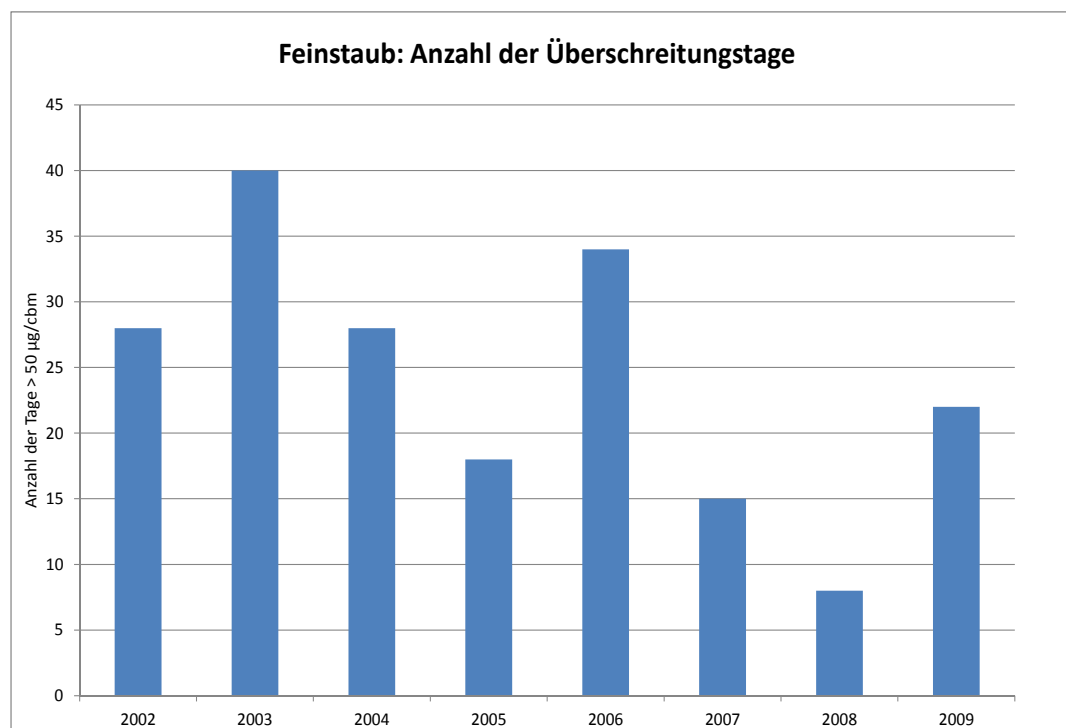
Als Feinstaub PM10 (PM= particulate matter) werden Partikel mit einer Größe  $<10\mu\text{m}$  bezeichnet. Nach Untersuchungen, deren Ergebnisse die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammengestellt hat, zeigen sich Zusammenhänge zwischen Atemwegs- und Herz-/ Kreislauferkrankungen und der Feinstaubbelastung der Luft. Deshalb sind die Grenzwerte der Konzentrationen für PM10 nach deutschem Recht seit 2005 auf einen Tagesmittelwert von  $50\mu\text{g}/\text{cbm}$  festgelegt, der an maximal 35 Tagen pro Jahr überschritten werden darf. Der maximale Jahresmittelwert beträgt  $40\mu\text{g}/\text{cbm}$ .

**Thema**

## Feinstaub: Anzahl der Überschreitungstage

**Indikator**

In Speyer werden Feinstaub und andere Luftschadstoffe an der Messstation am St. Guido-Stifts-Platz regelmäßig gemessen. Die Messstation gehört zum Zentralen Immissionsmessnetz – ZIMEN – das seit 1978 vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht betrieben wird. Als Indikator wird die Anzahl der Überschreitungstage abgebildet.



Quelle: Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht, Stadt Speyer.

**Verlauf**

kein eindeutiger Trend

Die Messstation in Speyer verzeichnete in den letzten Jahren keinerlei Überschreitung des erlaubten Jahresmittelwertes von  $40\mu\text{g}/\text{cbm}$ . Allerdings kam es zu Überschreitungen des erlaubten Tagesmittelwertes von  $50\mu\text{g}/\text{cbm}$ . An 40 Tagen im Jahr 2003 lag der Tagesmittelwert über  $50\mu\text{g}/\text{cbm}$ . Damit wurde die Zahl der zulässigen 35 Tage überschritten, im Jahr 2006 rückte man mit 34 Überschreitungstagen nahe an diese Grenze.

**Beschreibung**

Die Überschreitungen traten nach einer genaueren Auswertung der Jahre 2002 bis 2006 vor allem im Winterhalbjahr bei austauscharmen Wetterlagen auf, bei denen sich die Feinstaubpartikel in der Luft anreichern konnten ohne vom Wind davon getragen zu werden.

**Interpretation**



© Dirk Kriening / pixelio.de

## Luftreinhaltung

Das Diagramm zeigt innerhalb des Zeitraums 2002 bis 2009 einen sehr unregelmäßigen Verlauf der Anzahl der Überschreitungstage. Ein eindeutiger Trend kann nicht festgestellt werden.

Die Jahre 2003 und 2006 zeigten jedoch, dass für Speyer zeitweise die Gefahr einer Überschreitung der zulässigen Grenzwerte für Feinstaub besteht. In Folge wurde im Jahr 2006 von der Abteilung Umwelt und Forsten der Stadtverwaltung Speyer gemeinsam mit dem Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht und der Bürgerschaft ein Aktionsplan zur Minderung der Feinstaubbelastung erarbeitet. Darin werden kurzfristig wirksame Maßnahmen dargestellt, die im Falle einer Grenzwertüberschreitung geeignet sind, die Gefahr zu verringern oder den Zeitraum der Überschreitung zu verkürzen.

beschränkt  
beeinflussbar

Die Einflussmöglichkeiten im Stadtgebiet Speyer sind begrenzt, da nur ein Anteil von ca. 12% der Feinstaubbelastung aus lokalen Quellen stammt. Dieser Anteil wird in erster Linie durch den Straßenverkehr verursacht, gefolgt von industriellen Prozessen, Heizkraftwerken und kleinen Heizungsanlagen. Der restliche Feinstaubgehalt ist nicht lokal bedingt und kann daher auch nicht vor Ort beeinflusst werden. Er ist zu ca. 54% der überregionalen Hintergrundbelastung zuzuordnen und stammt zu ca. 34% aus der, für den Oberrheingraben typischen, regionalen d.h. gesamtstädtischen Hintergrundbelastung.

# Wasserreinigung



© Dirk Kriehn / pixello.de

Wasser ist für Mensch und Natur eine lebenswichtige Ressource und eine gute Wasserqualität ist von großer Bedeutung. Das Ziel eines guten Gewässerzustands wird in Deutschland auf Grundlage der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) durch entsprechende Maßnahmenprogramme umgesetzt (MWKEL 2007). Zur Kontrolle der Oberflächengewässer wird unter anderem die Gewässergüte beurteilt. Neben chemisch-physikalischen Untersuchungen zeigen charakteristische Arten wie Insektenlarven, Kleinkrebse oder Schnecken als Bioindikatoren den Grad der organischen Verschmutzung an, die durch Abwasser entsteht. Zusätzlich wird auch die Gewässerstruktur erfasst, da Uferbeschaffenheit, Gewässersohle und Verlauf des Gewässers ebenfalls die Wasserqualität beeinflussen. Denn Veränderungen des natürlichen Verlaufs z.B. durch Begradigungen können sich unter anderem negativ auf den Sauerstoffgehalt auswirken.

**Thema**

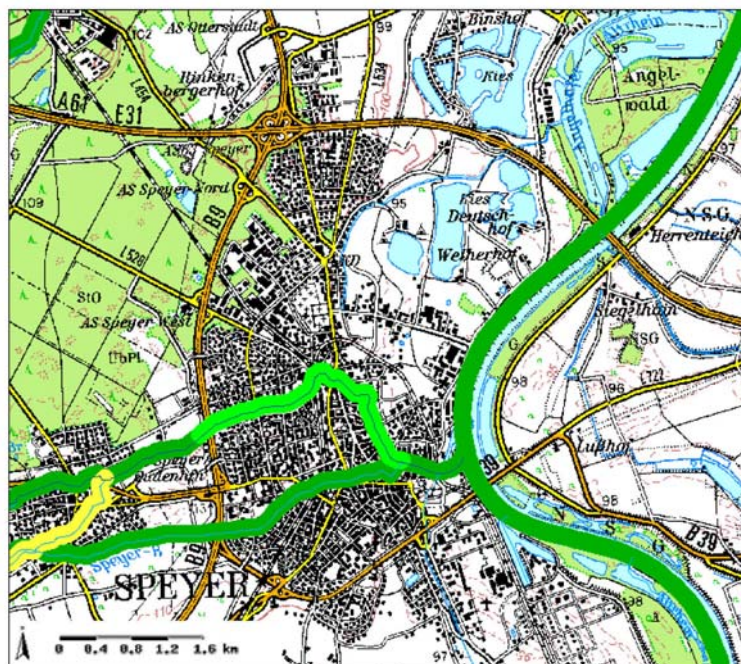
## Qualität der Oberflächengewässer

### a) Qualität von Gewässern 2. und 3. Ordnung

**Indikator**

### Gewässergüte (Stand 2005)

**Ergebnisse**



#### Legende

Gewässergüte (Stand 2005)

- ausgetrocknet
- unbelastet (1,00 - 1,49)
- gering belastet (1,50 - 1,79)
- mäßig belastet (1,80 - 2,29)
- kritisch belastet (2,30 - 2,69)
- stark verschmutzt (2,70 - 3,19)
- sehr stark verschmutzt (3,20 - 3,49)
- übermäßig verschmutzt (3,50 - 4,00)

Gewässernetz 2. Ordnung

Gewässernetz 3. Ordnung

TK 1:100.000 (Stand 09/2005)

Maßstab: 1:45000      Stand: Sep 2012

Geobasisdaten: © Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz Koblenz, 2001

Quelle: [www.geoexplorer-wasser.rlp.de](http://www.geoexplorer-wasser.rlp.de) (bearbeitet).

kein Trend darstellbar



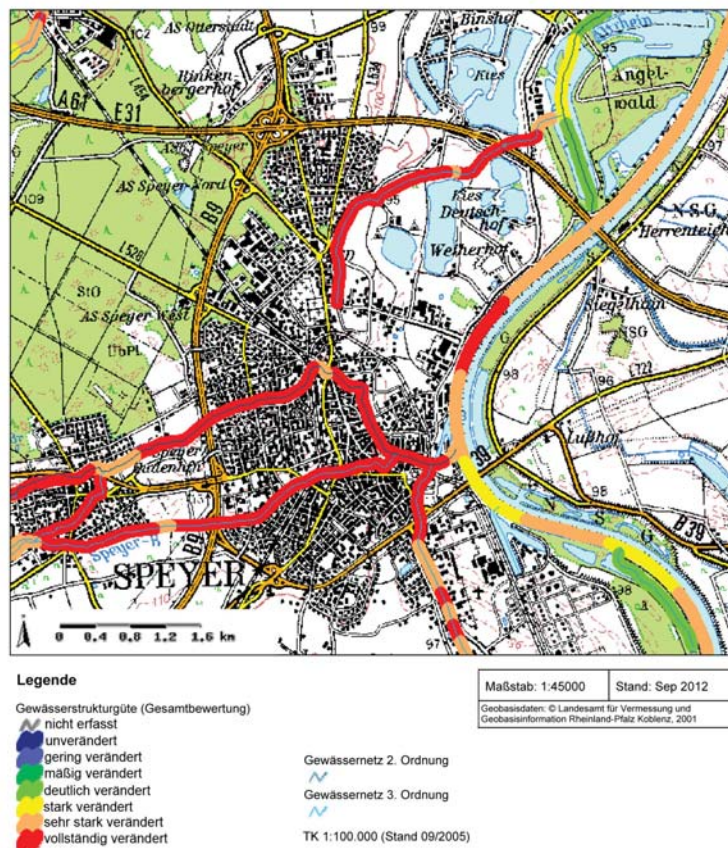
## Wasserreinhaltung

### Ökologischer und chemischer Gewässerzustand des Unteren Speyerbachs (Stand 2010)

Wasserkörpername	Ökologischer Zustand	Chemischer Zustand
Unterer Speyerbach	4 (unbefriedigend)	gut

Quelle: LUWG 2011.

### Gewässerstrukturgüte (Stand 2005)



Quelle: [www.geoexplorer-wasser.rlp.de](http://www.geoexplorer-wasser.rlp.de) (bearbeitet).

**Beschreibung** In den Karten sind zwei Fließgewässer 2. Ordnung für Speyer dargestellt. Der Untere Speyerbach wird bereits vor Hanhofen in Woog- und Speyerbach geteilt und fließt nördlich unter den Bezeichnungen „Woogbach“ (bzw. im weiteren Verlauf als „Nonnenbach“) und südlich als „Gießhübelbach“ durch Speyer. Der südlich verlaufende Teil ist im Bereich der Maximilianstraße ca. 1.000m verrohrt, bevor die beiden Arme auf Höhe Mittelsteg wieder zusammengeführt werden und als „Speyerbach“ in den Rhein münden (STADT SPEYER 2008).

Seit 1975 wurde die Gewässergüte alle 5 Jahre in biologischen Gewässergütekarten dargestellt. Die abgebildete Gewässergütekarte mit dem Stand von 2005 ist ebenso wie die Karte zur Gewässerstrukturgüte dem Internetportal des Landes Rheinland-Pfalz unter [www.geoexplorer-wasser.rlp.de](http://www.geoexplorer-wasser.rlp.de) abrufbar. Seit dem Jahr 2000 wird die Gewässergüteklassifikation ersetzt durch den neuen, umfassenderen Indikator „Ökologischer Gewässerzustand“. Hier werden neben wirbellosen Kleinstlebewesen auch Fische, Wasserpflanzen und Algen mit untersucht.





Der ökologische und chemische Zustand für den Unteren Speyerbach ist dem Gewässerzustandsbericht 2010 (LUWG 2011) entnommen.

Die Gewässergütekarte von 2005 zeigt für die nördlichen Abschnitte „Woogbach“ bis „Nonnenbach“ eine kritische Belastung und für den südlich verlaufenden „Gießhübelbach“ sowie für den gemeinsamen unteren Abschnitt „Speyerbach“ eine mäßige Belastung der organischen Verschmutzung.

### **Beurteilung**

Der ökologische Zustand des Unteren Speyerbachs wird im Gewässerzustandsbericht 2010 als unbefriedigend bewertet. Als Ursache für die hohen Defizite werden stoffliche und gewässermorphologische Mehrfachbelastungen angegeben. Der chemische Zustand wird mit „gut“ bewertet, das bedeutet, es wurden keine kritischen Stoffeinträge gemessen. Die Karte zur Gewässerstrukturgüte stellt dar, dass die Gewässer 2. und 3. Ordnung in Speyer sehr stark bis vollständig verändert sind.

Die Ergebnisse von 2005 und 2010 zeigen, dass das Ziel eines guten Gewässerzustands der europäischen WRRL in Speyer noch nicht erreicht ist und es weiterer Anstrengungen bedarf. Die anstehende Umgestaltung des Woogbachtals mit einer Umgestaltung des Bachbetts und der Uferbereiche leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Gewässerstruktur und des ökologischen Zustands. Die Einflussmöglichkeiten im nördlichen und im verrohrten innerstädtischen Bereich sind durch angrenzende Nutzungen wie Straßen und Häuser jedoch begrenzt.

### **Interpretation**

beschränkt  
beeinflussbar



# Wasserreinhaltung

**Thema** Um die Umwelt und die Gesundheit des Menschen zu schützen, ist auch die Wasserqualität von Badegewässern von entscheidender Bedeutung. Badegewässer werden deshalb während der Badesaison durch mikrobiologische und chemische Analysen regelmäßig überwacht.

**Indikator** Qualität der Oberflächengewässer  
b) Qualität von Badegewässern

## Ergebnisse



Badegewässer	Badegewässerqualität	Grenz-/Alarmwerte überschritten				
		2008	2009	2010	2011	2012
1 Mondsee	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
2 Biersiedersee	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
3 Silbersee	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
4 Speyerlachsee	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
5 Sonnensee	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
6 Binsfeldsee	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
7 Angelhofer Altrhein	Ausgezeichnet	nein	nein	nein	nein	nein
8 Steinhäuserwühlsee	Gut	nein	ja	nein	nein	nein

positiver  
Trend



Quelle [www.badegewaesseratlas.rlp.de](http://www.badegewaesseratlas.rlp.de).



Die regelmäßigen Kontrollen während der Badesaison zeigen für die Speyerer Badegewässer allgemein eine ausgezeichnete Wasserqualität. Lediglich im Steinhäuserwühlsee wurde der Wert für den Krankheitserreger Escherichia Coli bei den Kontrollen am 12.08.2009 und 18.08.2009 überschritten und führte zu der Einstufung „gute Wasserqualität“.

### **Beschreibung**

Die gleichbleibende ausgezeichnete Qualität der Speyerer Badegewässer ist positiv zu bewerten. Die Überschreitung des Grenzwerts am Steinhäuserwühlsee im Jahr 2012 zeigt, dass regelmäßige Kontrollen und entsprechende Maßnahmen wichtig sind, damit dies auch weiterhin so bleibt.

### **Interpretation**

So wurde aufgrund der Grenzwertüberschreitungen des Parameters E-Coli in der Zeit vom 21.8. – 24.8.2009 am Steinhäuserwühlsee ein Warnhinweis am Eingangstor zum Badestrand angebracht. Durch das LUWG erfolgten zusätzlich engmaschige Überwachungen. Im Jahr 2011 wurde für den Steinhäuserwühlsee eine leitungsgebundene Abwasserentsorgung installiert.

gut beeinflussbar



# Naturschutz

**Thema** Eine nachhaltige Kommunalentwicklung hat zum Ziel, ökologisch wertvolle Natur- und Landschaftsräume zu bewahren bzw. wiederherzustellen und wohnortnahe Erholungsmöglichkeiten für die Menschen bereit zu halten. Lange Zeit hatten in Deutschland die Ansprüche des Menschen an Natur und Landschaft Vorrang vor Landschaftsschutz und Erhalt der biologischen Diversität. Intensive Bebauung, landwirtschaftliche Nutzung oder auch Freizeitaktivitäten wurden zu Lasten der in naturbelassenen Gebieten siedelnden Tier- und Pflanzenwelt verwirklicht. Heute hilft die Errichtung eines umfassenden und immer weiter verfeinerten Schutzsystems, natürliche Lebensräume zu bewahren und wiederherzustellen bzw. mit einer verträglichen, eingeschränkten Nutzung in Einklang zu bringen.

## Indikator Naturnahe Flächen

Die Größe der in einer Kommune unter Schutz gestellten Fläche zeigt, wie sehr man sich der ökologischen Bedeutung von natürlichen und naturnahen Flächen für den besiedelten Lebensraum bewusst ist. Im Geografischen Informationssystem der Stadt werden die naturnahen Flächen erfasst, welche folglich als Indikator abgebildet werden.

## Ergebnisse

kein Trend darstellbar

Schutzstatus	Name	Fläche [m²]	Gesamtfläche [m²]
	Gemarkung Speyer		42.660.799
Natura 2000	Vogelschutzgebiet (VSG) und Fauna-Flora-Habitat (FFH)		13.138.799
Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)	Goldgrube	348.584	
	Schlangenwühl	61.077	
	GLB gesamt		409.661
Landschaftsschutzgebiete (LSG)	Wald westl. B9	8.804.053	
	Binsfeld	3.510.699	
	Kirchengrün	342.803	
	südl. Auwald	3.157.867	
	LSG gesamt		15.815.422
Pauschal geschützte Biotope	(56 Objekte)		3.332.280
FSC-zertifizierte Waldfläche	Stadtwald	7.360.000	
	Wald der Bürgerhospitalstiftung	2.826.000	10.186.000
Naturwaldfläche	Südlicher Auwald	350.000	350.000
Ausgleichsflächen*			635.288
* Flächen oder Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, nach § 9 Abs.1 Nr.20 BauGB und § 9 Abs.1 Nr.25 a und b BauGB und Erhalt von Bepflanzungen.			

Quelle: Stadt Speyer.

**Beschreibung** Die in der Liste aufgeführten naturnahen Flächen in Speyer verfügen über einen unterschiedlichen Schutzstatus. Dabei gibt es jedoch Überschneidungen, z.B. gehören Teile der Landschaftsschutzgebiete wie der südliche Auwald auch zu den Natura 2000-Gebieten. Daher ist es nicht möglich, alle angegebenen Flächen zu ad-



dieren und als Gesamtnaturschutzfläche anzugeben. Zum Vergleich beträgt 2011 der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen 18.680.000m<sup>2</sup> (siehe dazu auch Kapitel „Flächensparendes Wohnen“, S. 50). Im Folgenden werden die Schutzkategorien und Flächen erläutert.

### **Natura 2000**

Die Errichtung des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 dient dem „Erhalt der natürlichen Lebensräume sowie wildlebender Tiere und Pflanzen“. In Speyer ist eine Fläche von ca. 1.313ha als Natura 2000-Fläche basierend auf der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG) ausgewiesen. Hierzu zählen die Auwald-Gebiete entlang des Rheins und der Speyerer Stadtwald sowie der Stiftungswald im Westen von Speyer. Dort finden sich auch eiszeitliche Sanddünen, die derzeit durch militärische Nutzung (auf dem Übungsgelände) frei gehalten werden. Sie stellen einen besonderen Lebensraum für spezielle Tierarten wie den Ameisenlöwen (Larve der Ameisenjungfer), die Kreuzkröte oder die Heidelerche dar.

Da die Bundeswehr in den nächsten Jahren aus Speyer abzieht, steht die weitere Entwicklung dieser Sanddünenflächen in der Diskussion. Derzeit erfolgt eine Prüfung zur Ausweisung als Nationales Naturerbe. Denn gesamtstaatlich repräsentative Naturschutzflächen des Bundes und auch „ehemals militärisch oder für den Braunkohlentagebau genutzte Areale“ sollen erhalten werden und unentgeltlich an die Länder, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) oder Naturschutzorganisationen übertragen werden ([www.bfn.de](http://www.bfn.de)).

### **Geschützte Landschaftsbestandteile**

Vor allem kleinräumige Landschaftsstrukturen werden über § 29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) als geschützte Landschaftsbestandteile ausgewiesen. In Speyer sind Flächen von fast 41ha als geschützte Landschaftsbestandteile ausgewiesen.

Dazu gehört die linksrheinisch in der Altaue gelegene Goldgrube mit ca. 34,9ha im Süden Speyers. Diese traditionell als Streuwiese genutzte Landschaft, die in früherer Zeit eine Flussschlinge des Rheins war, ist nicht nur aus kulturhistorischer Sicht wertvoll, sondern beherbergt auch einen großen Artenreichtum. Hier lassen sich u.a. Eisvögel und Laubfrösche beobachten.

Das Schlangenhühl mit ca. 6,1ha ist ein Relikt der Landschaftsgeschichte in Speyer. Nach der Rheinbegradigung wurden die trocken gefallen Flächen landwirtschaftlich oder für den Tonabbau genutzt. Übrig geblieben sind an vielen Stellen Feuchtgebiete – kleine „Klimaanlagen“ für die Stadt – aus denen im Sommer kühle und frische Luft zu den Wohngebieten strömt. Sie stehen heute aufgrund ihrer Grundwasserverbindung mit dem Rhein oftmals mehrere Tage oder Wochen unter Wasser und bieten ein Refugium für viele seltene Arten.



© Dirk Kriening / pixelio.de

## Naturschutz

### **Landschaftsschutzgebiete**

Landschaftsschutzgebiete (LSG) sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen nach § 26 Abs. 1 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) „ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft (...) erforderlich ist“. Zu den Landschaftsschutzgebieten in Speyer zählen mit einer Gesamtfläche von 1.581ha der Wald westlich der Bundesstraße B9 sowie das Gebiet „Rinkenberger Hof“, das Naherholungsgebiet Binsfeld (Teil des Landschaftsschutzgebietes „Pfälzische Rheinauen“), das Gebiet Kirchengrün sowie der südliche und nördliche Auwald.

### **Pauschal geschützte Biotope**

„Durch § 30 BNatSchG wird eine Reihe von Biotoptypen pauschal vor erheblichen und nachhaltigen Eingriffen geschützt. Die Qualität des Schutzes soll dabei der von Naturschutzgebieten entsprechen“ (www.bfn.de). Speyer verfügt über 56 pauschal geschützte Biotope mit einer Gesamtfläche von etwa 333ha.

Naturschutzgebiete, die gemäß § 23 Bundesnaturschutzgesetz einen hohen Schutzstatus bieten, sind bisher keine in Speyer ausgewiesen.

### **FSC-zertifizierte Waldfläche und Naturwaldflächen**

Mit der Einführung der naturnahen Waldwirtschaft in den vergangenen Jahren wurde für den Waldbesitz der Stadt und der Bürgerhospitalstiftung aus Naturschutzsicht eine positive Entwicklung eingeleitet (z.B. keine Kahlschläge, Naturverjüngung, Verminderung der Rehwilddichte, Holzeinschlag nur außerhalb der Vegetationszeit).

Seit 1999 beteiligt sich die Stadt Speyer an dem internationalen FSC-Zertifizierungssystem (Forest Stewardship Council) und verpflichtet sich damit zu einer nachhaltigen Waldwirtschaft. Im Rahmen mehrfacher unabhängiger Audits wurde die Einhaltung der FSC-Standards bestätigt.

Auf der Grundlage eines Stadtratsbeschlusses vom 7.05.2009 findet auf ca. 25% der Fläche des südlichen Auwaldes (35ha) keine Holzproduktion mehr statt. Diese Naturwaldfläche ist der eigendynamischen, autotypischen Entwicklung gewidmet.

### **Ausgleichsflächen**

Ausgleichsflächen dienen dazu, Eingriffe in den Naturhaushalt und das Landschaftsbild beispielsweise beim Bau von Gebäuden oder Straßen auszugleichen. Solche Eingriffe müssen gemäß §§ 14 und 15 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sowie §§ 1a und 35 des Baugesetzbuches (BauGB) durch ökologische Aufwertungsmaßnahmen kompensiert werden. Dies gilt für Privatpersonen, Firmen und auch für die Gemeinde im Rahmen ihrer Bauleitplanung.

Im Rahmen der Bauleitplanung auf der Grundlage des Baugesetzbuches sind in Speyer Ausgleichsflächen mit einer Gesamtfläche von ca. 63,5ha ausgewiesen und Maßnahmen wie beispielsweise Baum- oder Strauchpflanzungen angelegt worden (nach § 9 Abs.1 Nr.20 BauGB und § 9 Abs.1 Nr.25 a und b BauGB).



In Speyer ist man sich der ökologischen Bedeutung von natürlichen und naturnahen Flächen für den besiedelten Lebensraum bewusst. Ziel ist es, auch zukünftig vorhandene naturnahe Flächen zu erhalten und nach Möglichkeit neue Naturschutzflächen auszuweisen. So ist beispielsweise, begünstigt durch den Abzug der Bundeswehr in den nächsten Jahren, die weitere Entwicklung der Sanddünenflächen derzeit in der Diskussion. Vorhandene Flächen sollen weiterhin geschützt und einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz und der Landschaftspflege geleistet werden. Beschränkender Faktor für eine Ausweitung der naturnahen Flächen ist jedoch die stark eingeschränkte Flächenverfügbarkeit der Stadt Speyer.

### **Interpretation**

beschränkt  
beeinflussbar



## Umwelt: Gesamtbewertung

- Luftreinhaltung** Luftqualität und damit die Luftreinhaltung wird maßgeblich vom Ausstoß von Luftschadstoffen aus meist anthropogenen Quellen bestimmt. In Speyer werden die Feinstaubbelastung und andere Luftschadstoffe an der Messstation am St. Guido-Stifts-Platz gemessen. In den letzten Jahren wurden zwar keine Überschreitungen des erlaubten Jahresmittelwertes von  $40\mu\text{g}/\text{cbm}$  verzeichnet, jedoch kam es an mehreren Tagen zu Überschreitungen des erlaubten Tagesmittelwertes von  $50\mu\text{g}/\text{cbm}$ . Auch wurde im Jahr 2003 die Zahl der zulässigen Überschreitungstage deutlich überschritten. Insgesamt ist jedoch kein eindeutiger Trend erkennbar, die Messungen zeigen starke Schwankungen. Im Jahr 2006 wurde von der Abteilung Umwelt und Forsten der Stadtverwaltung Speyer gemeinsam mit dem Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht und der Bürgerschaft ein Aktionsplan zur Minderung der Feinstaubbelastung erstellt. Kurzfristig wirksame Maßnahmen wurden ausgearbeitet, um im Falle einer Grenzwertüberschreitung die Gefahr verringern oder den Zeitraum der Überschreitung verkürzen zu können. Insgesamt ist die Luftqualität jedoch sehr stark abhängig von überregionalen Hintergrundbelastungen. So stammen nur rund 12% der Feinstaubbelastung aus lokalen Quellen.
- Wasserreinhaltung** Die Wasserqualität unserer Oberflächengewässer ist für den Schutz und den Erhalt einer natürlichen Lebensgrundlage für Mensch und Natur von großer Bedeutung. Basierend auf den Vorgaben der WRRL aus dem Jahr 2000 gibt es einen umfassenden rechtlichen Rahmen zur Verbesserung der Wasserqualität. Ziel der WRRL ist es, bis 2015 in allen Gewässern einen „guten“ chemischen und ökologischen Zustand zu erreichen (MWKEL 2011). Der ökologische Zustand des Unteren Speyerbachs wird jedoch als unbefriedigend bewertet, der chemische Zustand wurde als gut eingestuft. Das Ziel der WRRL ist damit in Speyer noch nicht erreicht, die Umgestaltung des Woogbachtals soll jedoch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Gewässerstruktur und des ökologischen Zustands leisten.
- Naturschutz** Zum Schutz der Natur ist es wichtig, ökologisch wertvolle Natur- und Landschaftsräume zu bewahren bzw. wiederherzustellen. Die Größe der in Speyer unter Schutz gestellten Fläche zeigt, wie sehr man sich der ökologischen Bedeutung von natürlichen und naturnahen Flächen bewusst ist. Diese Flächen sind auch weiterhin zu schützen und zu pflegen, neue Flächen sind wenn möglich auszuweisen.





## Soziales Zusammenleben

Eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft ist die Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Geschehen. Dies sichert den Zusammenhalt der unterschiedlichen Generationen, pflegt die Gemeinschaft, fördert die Solidarität und bildet damit die Grundlage für mehr Integration und Engagement.

Für Kommunen ist es daher entscheidend, das soziale Miteinander so zu gestalten, dass Menschen langfristig und friedlich zusammenleben können. Dabei müssen die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger bestmöglich befriedigt werden.

Wichtige Bausteine für ein gutes Zusammenleben sind die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung eines jeden Einzelnen, die Integration benachteiligter Gruppen aber auch ein sicheres Umfeld und damit die Möglichkeit, sich ohne Angst frei bewegen zu können (MWKEL 2011).

Für Speyer werden daher in der Leitkategorie „Soziales Zusammenleben“ die Indikatoren

- Bürgerschaftliches Engagement
- Teilhabe/ Inklusion
- Sicherheit

abgebildet.



# Bürgerschaftliches Engagement

**Thema** Bürgerschaftliches Engagement stellt einen sehr wichtigen Bestandteil unserer Gesellschaft dar. Die Bereitschaft vieler Menschen, Erfahrungen, Innovationskraft, Kreativität und Zeit in eine Gesellschaft einzubringen, fördert die Solidarität und stärkt das Zusammenleben zwischen den BürgerInnen. Ob Sportverein, Bürgerstiftung, Nachbarschaftshilfe oder Kirchengemeinde - es gibt viele Möglichkeiten, sich für Andere einzusetzen. Das Ehrenamt ermöglicht allen Bürgerinnen und Bürgern, sich unabhängig von Beruf und Status in selbst ausgewählten Tätigkeiten zu engagieren und Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen. Bürgerschaftliches Engagement ist daher sehr stark mit sozialem Zusammenhalt und Nachhaltigkeit verbunden.

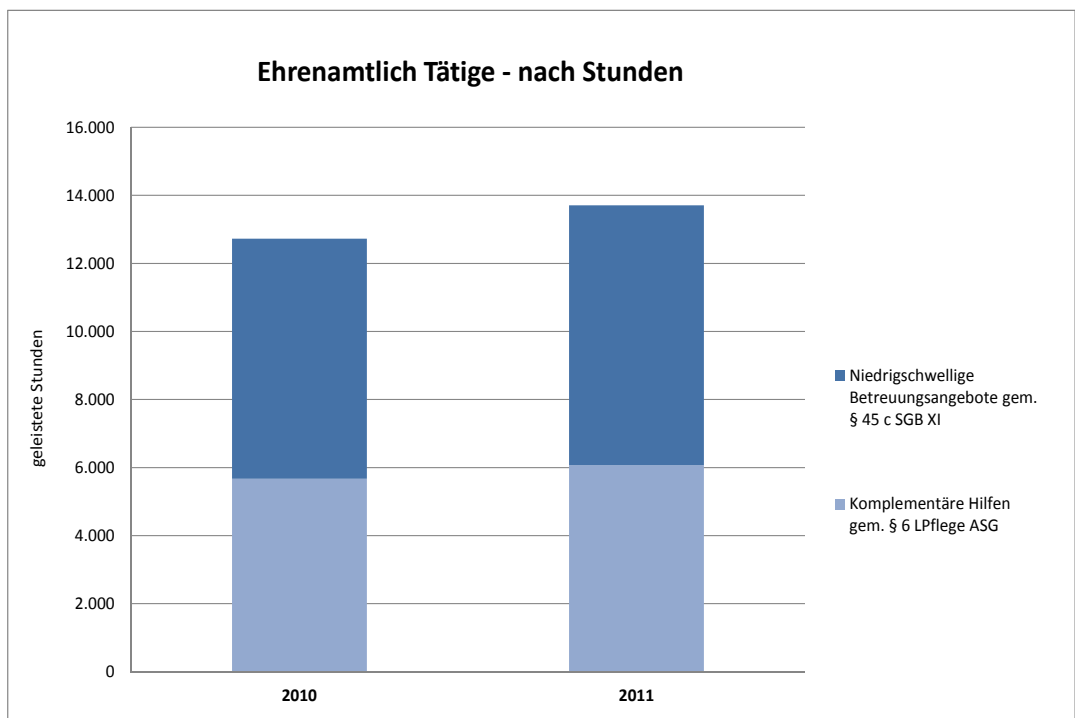
**Indikator Ehrenamtlich Tätige**

Ein Indikator für das bürgerschaftliche Engagement ist die Anzahl der ehrenamtlich Tätigen in Speyer, welche an Projekten beteiligt sind, die durch die Stadt Speyer nach § 45 c SGBXI und § 6 LPflege ASG gefördert werden. Die Förderung erfolgt als Projektförderung und dient einerseits dazu, den Auf- und Ausbau und die Weiterentwicklung der Pflege- und Betreuungsangebote unter besonderer Berücksichtigung des bürgerschaftlichen Engagements zu unterstützen (§ 6 (1) LPflegeASG, sog. komplementäre Hilfen). Andererseits werden Angebote gefördert, bei denen Helferinnen und Helfer unter fachlicher Anleitung die Betreuung von Pflegebedürftigen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung (z.B. Demenzkranke) in Gruppen oder im häuslichen Bereich übernehmen sowie pflegende Angehörige entlasten und beratend unterstützen (§ 45 c SGB XI, sog. niedrigschwellige Betreuungsangebote).

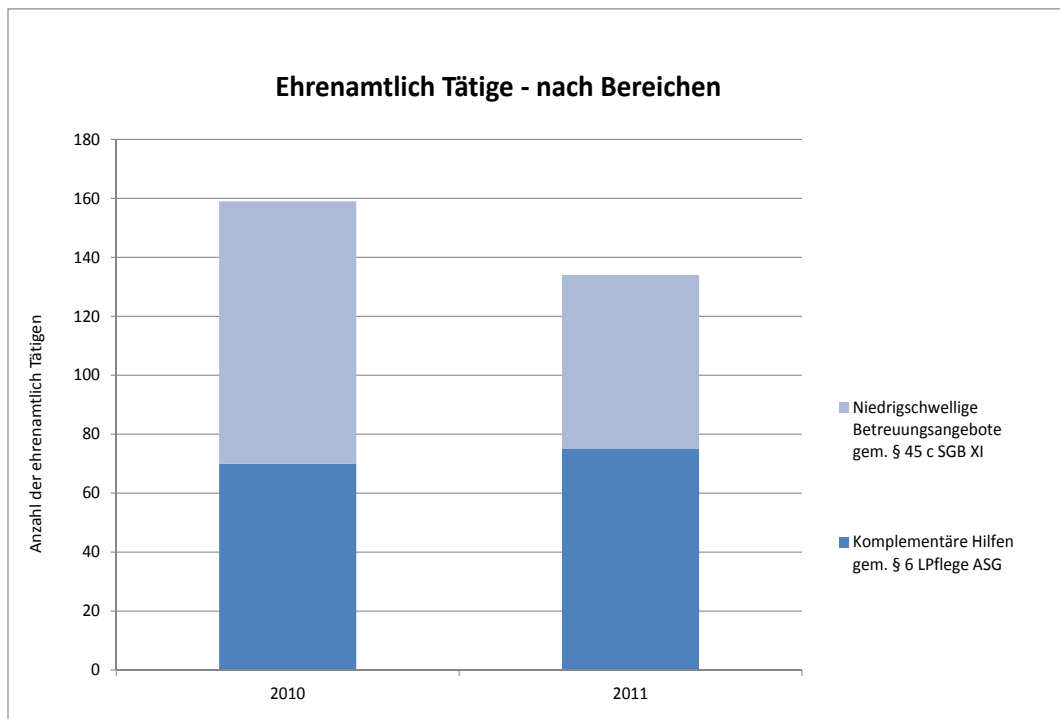
Eine Erfassung aller ehrenamtlich Tätigen in Speyer (ohne Förderung) ist aufgrund mangelnder Datengrundlage nicht möglich.

**Verlauf**

kein Trend  
abbildbar



Quelle: Stadt Speyer.



Quelle: Stadt Speyer.

Die Anzahl der gemeldeten ehrenamtlichen Helferstunden ist von 2010 auf 2011 um 977h auf 13.706h gestiegen. Dabei wurden vor allem für niederschwellige Betreuungsangebote mehr Stunden geleistet. Zeitgleich sank jedoch die Anzahl der ehrenamtlich Tätigen um 25 Helfer auf 134. Während die Anzahl der Helfer für komplementäre Hilfe leicht gestiegen ist, waren Verluste bei den niedrigschwelligen Angeboten zu verzeichnen. Derzeit sind es vier Institutionen in Speyer, die Anträge auf Förderung gem. § 45 c SGB XI und gem. § 6 LPflege ASG gestellt haben und gefördert werden.

## Beschreibung

Nach Abbildung der Jahre 2010 und 2011 wurde ein Rückgang der Helferzahlen aufgezeigt. Dennoch stieg zeitgleich die Anzahl der geleisteten Stunden. Um jedoch einen Trend eindeutig ausweisen zu können, bedarf es einer weiteren Beobachtung in den kommenden Jahren.

## Interpretation

Durch eine stärkere finanzielle Förderung, die zu 25% von der Stadt getragen wird (50% Krankenkassenverband, 25% Land) könnte die Anzahl der Stunden in den Bereichen „Niedrigschwellige Betreuungsangebote“ gem. § 45 c SGB XI und „Komplementäre Hilfe“ gem. § 6 LPflege ASG zwar gesteigert werden, die Initiierung müsste jedoch von Landesseite ausgehen.

beschränkt  
beeinflussbar

Daneben möchte die Stadt Speyer die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement weiter entwickeln und optimieren, sowie besonders dazu beitragen, dass sich die dafür notwendigen „Infrastrukturen“ zukunftsfähig und nachhaltig entwickeln. So soll in der städtischen Freiwilligenagentur „spefa“ in zeitgemäßer Art und Weise freiwilliges Engagement in Speyer vernetzt und bestärkt beziehungsweise verstärkt werden. Über das digitale Ehrenamtsnetz der Freiwilligen-Börse können Interessierte jederzeit den Zugang zu Angeboten ehrenamtlicher Arbeit nutzen. Das



## Bürgerschaftliches Engagement

Ehrenamtsnetz ermöglicht so die Ansprache und Gewinnung neuer Zielgruppen und erleichtert die Wege zum freiwilligen Engagement. Auf einer eigenen Plattform haben die Vereine die Möglichkeit, ihr Profil zu erstellen und nach neuen Freiwilligen passgerecht zu suchen.

Dass das Potenzial der Speyerer BürgerInnen für bürgerschaftliches Engagement hoch ist, zeigen die Ergebnisse der Bürgerbefragung. Mehr als  $\frac{2}{3}$  der Befragten sehen gute Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Speyer. Die Zahl der BürgerInnen, die sich bereits beteiligt haben, liegt bei Planungs- und Bauvorhaben bei 5%, bei Aktionen und Projekten im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit bei 19%. Das Interesse, sich künftig zu beteiligen ist mit 56% bzw. 49% jedoch hoch.

## Teilhabe/ Inklusion



Das Bestreben der sozialen Inklusion ist es, dass alle Menschen an den verschiedenen Lebensbereichen gleichberechtigt und barrierefrei teilhaben können. Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz verfolgt deshalb das Ziel, Hindernisse für alle wie auch für behinderte und sonstige mobilitätseingeschränkte Menschen, z.B. Familien mit Kleinkindern, abzubauen. Dazu sollen Gebäude, Verkehrsanlagen und Verkehrsmittel barrierefrei zugänglich und auch akustische oder visuelle Informationsquellen ohne Barrieren nutzbar sein (MWKEL 2011).

**Thema**

### Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude

**Indikator**

Im Frühjahr 2012 wurde in Speyer eine Befragung für den neuen Behindertenstadtführer durchgeführt. Hierzu wurden 541 öffentliche Einrichtungen zu ihrer baulichen Barrierefreiheit befragt:

- Behörden und städtische Einrichtungen
- Banken, Poststellen, Friseure
- Soziale Dienste, Alten- und Pflegeheime
- Ärzte, Apotheken und weitere medizinische Einrichtungen
- Restaurants/ Gaststätten, Weinstuben, Konditoreien/ Cafés
- Hotels, Ferienwohnungen
- Kulturelle- und Freizeiteinrichtungen
- Vereine

Abgefragt wurde unter anderem der Zugang zum Gebäude sowie das Vorhandensein eines Behindertenparkplatzes und einer Behindertentoilette.

**Ergebnisse**

Frage nach	Behindertenparkplatz	
Antwort	ja	nein
191 (35,3 %)	123 (22,7 %)	68 (12,6 %)

Frage nach	Behindertentoilette		
Antwort	ja	nein	eingeschränkt
213 (39,4 %)	127 (23,5 %)	81 (15 %)	5 (0,9 %)

kein Trend darstellbar

Frage nach	Eingang (Zugang zum Gebäude)			
Antwort	schwellenlos	über Rampe	über Stufen	Über Seiten- bzw. Hintereingang
179 (33,1 %)	107 (19,8 %)	47 (8,7 %)	18 (3,3 %)	7 (1,3 %)

Quelle: Stadt Speyer.



## Teilhabe/ Inklusion

**Beschreibung** In der Tabelle ist die Anzahl der Antworten angegeben, der prozentuale Anteil wurde aus dem Verhältnis der Antworten zur Gesamtzahl der befragten 541 Einrichtungen errechnet und ist in Klammern angegeben. Antworten, die eine barrierefreie Lösung abbilden, sind in der Tabelle grün markiert.

**Interpretation** Da jeweils nur zu 33% bis 40% der befragten Einrichtungen Antworten vorliegen, haben die Ergebnisse nur eine geringe Aussagekraft. Ausgehend von dieser Situation gab der größere Anteil der Einrichtungen an, einen Behindertenparkplatz (22,7%) und Behindertentoiletten (23,5%) zu besitzen. Der Anteil, der angab, diese Gegebenheiten nicht aufzuweisen, war geringer (12,6% bzw. 15%). Über einen direkten schwellenlosen Zugang zum Gebäude verfügen nur 19,8% der Einrichtungen. Bei weiteren 10% der Einrichtungen wird der Zugang für Rollstuhlfahrer über eine Rampe oder über den Hinter- bzw. Seiteneingang ermöglicht. Unklar bleibt, wie sich die Situation bei den Einrichtungen darstellt, von denen keine Angaben vorliegen.

Die Bürgerbefragung zur Nachhaltigkeit konnte ergänzende Daten liefern, wie die Barrierefreiheit durch die BürgerInnen beurteilt wird und wo Barrieren wahrgenommen werden. Über 70% der Befragten sind (eher) der Meinung, dass in öffentlichen Gebäuden und Freizeiteinrichtungen Barrierefreiheit gegeben ist. Für die öffentlichen Verkehrsmittel und Straßen sehen dies 60%. Hingegen wird der eigene Wohnbereich nur von 42% der Befragten als barrierefrei wahrgenommen. Von den angesprochenen Defiziten in der Barrierefreiheit beziehen sich 25% auf öffentliche Gebäude und Probleme in deren Zugang (z.B. Stadthaus, Altes Rathaus, historische Bauten, verschiedene Schulen). 26% der Aussagen betreffen die Verkehrsräume. Dabei werden insbesondere zu hohe Bordsteinkanten und das Kopfsteinpflaster in der Innenstadt als hinderlich wahrgenommen. Auch wurden mehr behindertengerechte Ampelanlagen empfohlen.

beschränkt  
beeinflussbar

Die Verbesserung der Barrierefreiheit bleibt von Seiten der Stadt auf die kommunalen Einrichtungen beschränkt. In einigen zentralen städtischen Gebäuden wie im Rathaus ist z.B. aufgrund bautechnischer Gegebenheiten und des Denkmalschutzes eine einfache Lösung für die Barrierefreiheit nicht möglich. Als flexible Lösung wurde vor längerer Zeit eine Absprache mit dem Behindertenbeauftragten insoweit getroffen, dass Sachbearbeiter ins Bürgerbüro in die Salzgasse kommen. Beide Bürgerbüros sind barrierefrei zugänglich.

Der Behindertenstadtführer soll in Zukunft online zur Verfügung stehen und regelmäßig aktualisiert werden. Die Entwicklung des Indikators kann demzufolge in den nachfolgenden Nachhaltigkeitsberichten beobachtet werden.



# Sicherheit

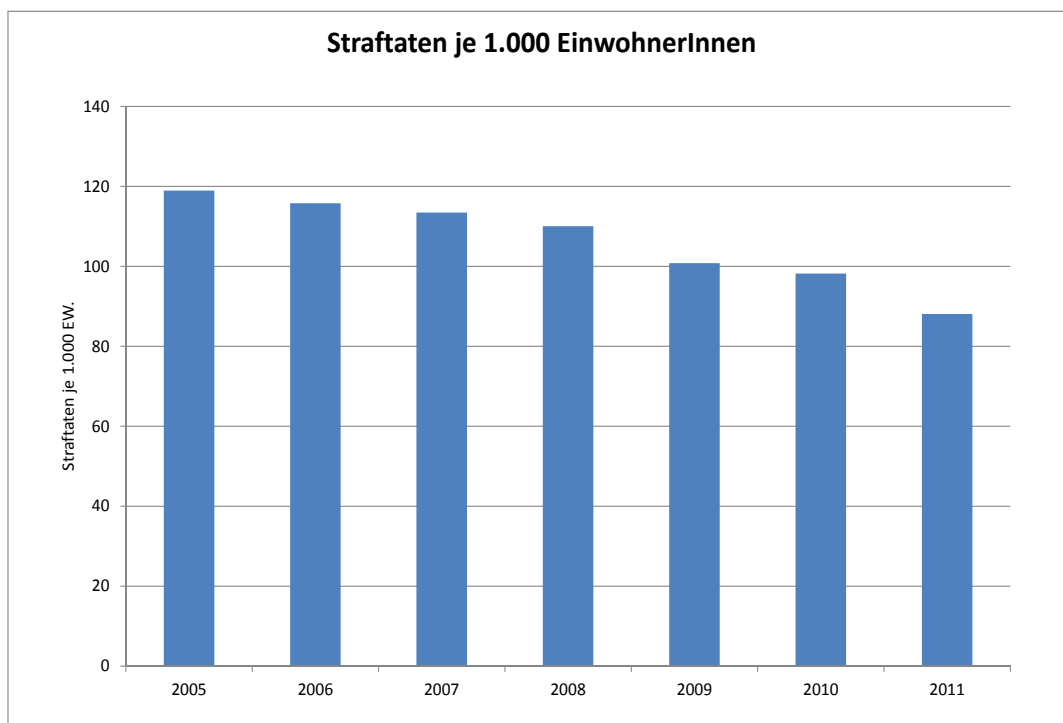
Grundvoraussetzung für ein funktionierendes Sozialsystem und somit für soziale Nachhaltigkeit ist ein sicheres Umfeld. Steigende Kriminalitätsraten sowie ein gestörtes Sicherheitsempfinden belasten das Wohlbefinden der BürgerInnen vor Ort. Neben Armut und sozialen Missständen zählen unter anderem Existenzunsicherheit, Perspektivlosigkeit, Wertewandel sowie zunehmende Anonymität zu den Hauptursachen der Kriminalität. Die Gemeinden und Städte sind daher gefordert, Präventionsarbeit zu leisten und kriminelle Brennpunkte zu vermeiden (DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004, STATISTISCHES BUNDESAMT 2012).

**Thema**

## Straftaten je 1.000 EinwohnerInnen

**Indikator**

Erfasst werden die in Speyer bekannt gewordenen Straftaten je 1.000 EinwohnerInnen. Grundlage der Erhebung ist die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Diese wird jährlich für das Stadtgebiet Speyer erstellt. Nicht erfasst werden Verkehrs- und Staatsschutzdelikte sowie Verstöße gegen strafrechtliche Nebengesetze aus dem Landesrecht.



**Verlauf**



positiver Trend

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Rheinland-Pfalz 2006-2012.

Seit 2005 sind die Straftaten je 1.000 EinwohnerInnen kontinuierlich zurückgegangen. Lag der Wert im Jahr 2005 noch bei ca. 119 sank er 2011 auf ca. 88 Straftaten pro 1.000 EinwohnerInnen.

**Beschreibung**

Die Anzahl der Straftaten je 1.000 EinwohnerInnen hat zwischen 2005 und 2011 um insgesamt 26% abgenommen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der erfassten Straftaten im Jahr 2011 um 504 Delikte gefallen. Dabei handelt es sich um einen für die Stadt sehr erfreulichen und wünschenswerten Trend. Im Vergleich jedoch zur Kriminalitätsentwicklung im Bereich des Polizeipräsidiums Rheinpfalz, welches die kreisfreien Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt und Landau sowie die Landkreise Bad Dürkheim, Rhein-Pfalz-Kreis Südliche

**Interpretation**



## Sicherheit

Weinstraße und Germersheim umfasst, liegt die Kriminalitätsrate in Speyer leicht über dem Durchschnitt. Im Gegensatz zu 76 Straftaten je 1.000 EinwohnerInnen im Bereich des Polizeipräsidiums Rheinpfalz werden in Speyer durchschnittlich 88 Straftaten pro 1.000 EinwohnerInnen registriert. Zu beachten bleibt auch, dass Veränderungen in der Polizeilichen Kriminalstatistik nicht immer auf reale Veränderungen der Fallzahlen schließen lassen. Das sogenannte Dunkelfeld – der Polizei nicht bekannt gewordene Kriminalität – kann in der PKS nicht abgebildet werden. Verändert sich beispielsweise das Anzeigeverhalten der BürgerInnen oder die Verfolgungsintensität der Polizei, kann sich die Grenze zwischen Hell- und Dunkelfeld verschieben. Die Änderung des Umfangs wäre dann nicht unbedingt mit der tatsächlichen Kriminalität verbunden.

Die Bürgerbefragung bestätigt jedoch, dass mehr als  $\frac{2}{3}$  der Befragten sich in bzw. an verschiedenen Grünanlagen und Plätzen in Speyer (eher) sicher fühlen. Ausgenommen sind der Grünzug Schlangengraben und der Berliner Platz. Hier bestätigt nur ca. die Hälfte der Befragten ein sicheres Gefühl.

Ziel muss es sein, die persönliche Sicherheit und das Sicherheitsempfinden der BürgerInnen weiter zu erhöhen. Städte und Gemeinden können durch ihre Sozial-, Jugend- und Familienpolitik zur Reduzierung der Kriminalität beitragen. Hierzu zählen unter anderem eine konsequente Sicherheitspolitik, Angebote für Jugendliche, Strategien zur Vermeidung von Obdachlosigkeit, etc.. Über die Bauleitplanung können Rahmenbedingungen für Quartiere geschaffen werden, in denen sich ihre BewohnerInnen wohl und sicher fühlen. Übersichtliche Straßen, Wege und Zufahrten sowie die Vermeidung von Ghettoisierung können zu einem Rückgang der Kriminalität führen (DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004). In Speyer widmet sich der Arbeitskreis Sicherheit in regelmäßigen Abständen konkreten Aufgaben und Zielen der Prävention. Das Sicherheitsempfinden ist jedoch sehr durch subjektive Wahrnehmungen geprägt. Entsprechende Berichterstattungen, unter anderem aus dem Umland, können dieses negativ beeinflussen. Auch durch ein verändertes Anzeigeverhalten bzw. einer veränderten Verfolgungsintensität der Polizei, wie oben beschrieben, wird der Indikator stark geprägt und ist daher von Seiten der Stadt nur beschränkt beeinflussbar.

beschränkt  
beeinflussbar





## Soziales Zusammenleben: Gesamtbewertung

Bürgerschaftliches Engagement erfolgt ohne materielle Gewinnabsicht und ist geprägt von gesellschaftlicher Verantwortung. In Speyer wurde daher die Anzahl der Helfer und die Stundenanzahl der geleisteten Helferstunden für die Bereiche niederschwelliges Betreuungsangebot und komplementäre Hilfe erfasst. Leider ist eine Abbildung aller ehrenamtlich Tätigen in Speyer (auch ohne Förderung) aufgrund mangelnder Datengrundlage nicht möglich. Den Ergebnissen der Bürgerbefragung nach ist jedoch das Potential und der Wille für bürgerschaftliches Engagement in Speyer durchaus vorhanden. Durch den Aufbau der städtischen Freiwilligenagentur „spefa“ möchte Speyer eine Infrastruktur schaffen, um die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement weiter zu entwickeln und zu optimieren.

**Bürger-  
schaftliches  
Engagement**

Ein wichtiger Baustein für ein nachhaltiges Zusammenleben ist die Teilhabe/ Inklusion benachteiligter Gruppen und damit auch die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen sowie den Verkehrsräumen. Basierend auf den Ergebnissen der Bürgerbefragung gibt es unter anderem Defizite beim Zugang öffentlicher Gebäude. Auch zu hohe Bordsteinkanten sowie das für die Speyerer Innenstadt typische Kopfsteinpflaster werden als hinderlich wahrgenommen. Wichtige Voraussetzung für eine Verbesserung der Inklusion sind das Erkennen und Beseitigen von Barrieren aller Art. Mit Hilfe eines Behindertenbeauftragten sollen auch in Zukunft sukzessive Verbesserungsmaßnahmen angeregt und umgesetzt werden.

**Teilhabe/  
Inklusion**

Ein sicheres Zusammenleben ist eng verknüpft mit einer nachhaltigen Sicherung von Lebensqualität sowie der Wohlfahrt der Bevölkerung. Die Sicherheit des Lebensumfelds zeigt sich unter anderem an der Anzahl der Straftaten (MWKEL 2011). Die erfassten Straftaten in Speyer sind erfreulicherweise in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Im Vergleich zur Kriminalitätsentwicklung im Bereich des Polizeipräsidiums Rheinpfalz liegt die Kriminalitätsrate in Speyer jedoch leicht über dem Durchschnitt. In regelmäßigen Abständen widmet sich daher der Arbeitskreis „Sicherheit“ konkreten Aufgaben und Zielen der Prävention, um den positiven Trend beizubehalten.

**Sicherheit**



## Einkommen, Ausbildung und Arbeit

Ihren Lebensunterhalt erwirtschaften die meisten Menschen über einen Arbeitsplatz, der ihnen ein gewisses Einkommen sichert. Arbeitszeit ist jedoch Lebenszeit, und die Qualitäten der Arbeit spiegeln sich in unserer Lebensqualität wider. Arbeit bedeutet Selbstverwirklichung, sie prägt das Selbstbild des Menschen, der sich mit seinen Leistungen identifiziert. Arbeit heißt, sich selbst einbringen zu können: Wenn daher viele der Menschen in Deutschland keinen dauerhaften Arbeitsplatz haben, bedeutet das nicht nur eine finanzielle Belastung für die sozialen Sicherungssysteme, sondern auf Dauer auch eine Bedrohung für den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Die Kommune kann nur in sehr geringem Maße volkswirtschaftliche Entwicklungen selbstbeeinflussen. Mit dem freiwilligen Instrument der Wirtschaftsförderung betreiben Kommunen aber bereits seit langem aktive Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik. Sie sind in der besonderen Lage, Unternehmen in ihrer Ansiedlung vor Ort zu unterstützen und dabei die Arbeits- und Produktionsbedingungen in Zusammenarbeit mit den Betrieben auszugestalten. Aufgabe der Kommune ist es dabei, die Interessen der Menschen und der Umwelt gleichermaßen zu vertreten und gegeneinander abzuwägen: Arbeitsplätze mit Qualität und ressourcenschonende Wertschöpfung.

Nachhaltigkeit bedeutet hier auf der einen Seite, allen die Möglichkeit zu geben, ihr Einkommen selbst zu sichern. Auf der anderen Seite soll auch die Art und Weise, wie der Lebensunterhalt erwirtschaftet wird, möglichst umweltgerecht gestaltet sein. Speyer misst daher die Nachhaltigkeit in den Bereichen:

- Umweltschonende Produktion, Dienstleistung und Beschäftigung
- Standortqualität
- Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen.

# Umweltschonende Produktion, Dienstleistung und Beschäftigung



Die Möglichkeiten, umweltschonend zu produzieren und ökologieorientierte Arbeitsplätze zu schaffen, sind vielfältig. Ein erfolgreicher Weg den Umweltschutz in die betrieblichen Abläufe einzubringen, ist die Umweltzertifizierung von Unternehmen. Dabei wird ein Umweltmanagementsystem in alle betrieblichen Prozesse integriert, was zu einem ressourcenschonenden und nachhaltigen Umgang mit Naturgütern führt.

**Thema**

## Anzahl öko-zertifizierter Unternehmen

**Indikator**

Bundesweit gibt es mehrere Umweltmanagementsysteme. Stark verbreitet ist die Zertifizierung nach der EG-Öko-Audit-Verordnung (EMAS) und der DIN ISO 14001, wobei die Inhalte und Anforderungen weitgehend identisch sind. Nach strengen Regeln müssen Umweltleitlinien ausgearbeitet und ein Umweltmanagementsystem für alle Betriebsbereiche eingeführt und etabliert werden. Die EMAS-Zertifizierung verlangt zusätzlich eine Umwelterklärung des Unternehmens. Mittlerweile setzen viele Großunternehmen (z.B. der Autoindustrie) von ihren Zulieferern eine Umweltzertifizierung voraus (DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004). Als Indikator wird daher die Anzahl der öko-zertifizierten Unternehmen in Speyer erfasst.

Bisher sind in Speyer lediglich zwei Unternehmen mit dem Umweltmanagementsystem nach DIN ISO 14001 zertifiziert (Stand 2011). Kein Unternehmen zertifizierte sich nach EMAS ([www.emas.de](http://www.emas.de)).

**Ergebnis**

kein Trend  
darstellbar

Die Zertifizierungen nach DIN ISO 14001 und EMAS haben sehr hohe Anforderungen. Viele Unternehmen besitzen zwar bereits ein ähnliches Managementsystem, scheuen jedoch den Mehraufwand für eine Zertifizierung. Besonders für kleinere Unternehmen ist der Aufwand oft zu hoch. Dies verdeutlicht auch das Ergebnis der Bürgerbefragung zum Thema „Nachhaltigkeit am Ausbildungs-/ Arbeitsplatz“. Über die Hälfte der Befragten stimmt (eher) zu, dass an ihrem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ein Nachhaltigkeitsmanagement-Konzept existiert und dass auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und Materialien geachtet wird (70%). Dennoch sehen fast  $\frac{3}{4}$  der Befragten noch Verbesserungsmöglichkeiten.

**Interpretation**

Um nun auch für kleine Unternehmen eine Umweltzertifizierung attraktiv zu gestalten, wurden in den letzten Jahren zahlreiche regionale Umweltmanagementsysteme entwickelt. Ein Beispiel für die Metropolregion Rhein-Neckar ist das Heidelberger Modell „Nachhaltiges Wirtschaften“. Trotz starker Bemühungen und sechs interessierten Unternehmen war es leider aufgrund der nicht erfüllten Mindestteilnehmerzahl bisher nicht möglich, dieses Modell in Speyer anzubieten. Zu überlegen wäre die Einführung anderer regionaler Umweltmanagementsysteme, wie beispielsweise das mittlerweile bundesweit verbreitete Grazer Modell „ÖKOPROFIT“. Dabei führen lokale Unternehmen in enger Kooperation mit der Kommune ein Umweltmanagementsystem ein, dessen Bedingungen nicht ganz so umfangreich sind, jedoch eine gute Ergänzung zu den hiesigen Umweltmanagementsystemen darstellen. Die Stadt könnte als Initiator und Motivator auftreten, beschränkender Faktor könnte auch hier der finanzielle und personelle Aufwand sein.

beschränkt  
beeinflussbar



## Standortqualität

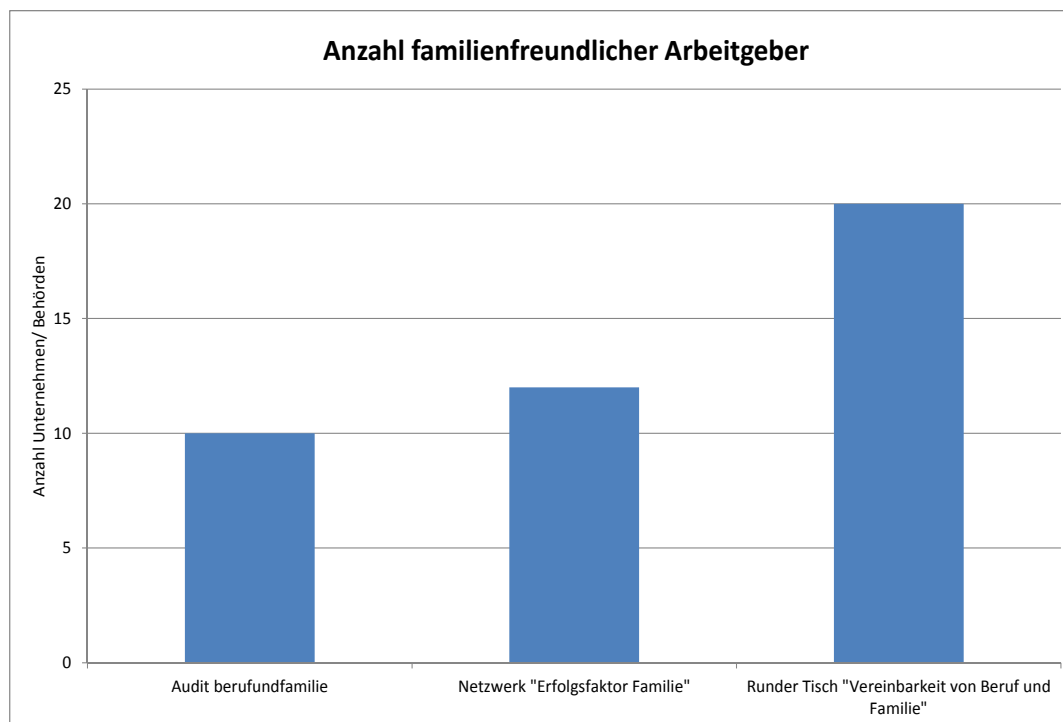
**Thema** Entwicklungspotenziale und die Standortqualität einer Kommune sind entscheidend an familienfreundliche Lebensbedingungen vor Ort gebunden. Der Ausbau einer familienfreundlichen Infrastruktur steigert die Attraktivität einer Kommune und hilft dabei, junge Familien in der Stadt bzw. den einzelnen Stadtteilen zu halten (BMFSFJ 2006). Neben verlässlichen Kinderbetreuungsangeboten, guten Schulen, bezahlbaren Wohnungen und abwechslungsreichen Freizeitangeboten gewinnt der Standortfaktor „Familienfreundliche Arbeitgeber“ und damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer mehr an Bedeutung.

### Indikator Anzahl familienfreundlicher Arbeitgeber

Als ein Indikator für die Standortqualität wurde die Anzahl der familienfreundlichen Arbeitgeber in Speyer gewählt. Erfasst werden die Speyerer Betriebe, die nach dem Audit „berufundfamilie“ zertifiziert sind, am Programm „Erfolgsfaktor Familie“ teilnehmen und/ oder sich in der Arbeitsgemeinschaft „Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf Speyer/ Lokales Bündnis“ dauerhaft engagieren. Das Audit „berufundfamilie“ ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Das Zertifikat gilt als Qualitätssiegel für eine familienbewusste Personalpolitik in Deutschland ([www.beruf-und-familie.de](http://www.beruf-und-familie.de)). Als Mitglieder des Programms „Erfolgsfaktor Familie“ bekräftigen Unternehmen mit einer gemeinsamen Erklärung ihr Engagement für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Deutschland ([www.erfolgsfaktor-familie.de](http://www.erfolgsfaktor-familie.de)).

### Ergebnisse

kein Trend darstellbar



Quelle: [www.beruf-und-familie.de](http://www.beruf-und-familie.de); [www.erfolgsfaktor-familie.de](http://www.erfolgsfaktor-familie.de); Stadt Speyer.

**Beschreibung** Insgesamt 10 Behörden/ Unternehmen in Speyer hatten 2011 am Audit „berufundfamilie“ teilgenommen. 12 Unternehmen/ Institutionen waren Mitglieder des Netzwerks „Erfolgsfaktor Familie“. Beim „Runden Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ wirkten 20 Unternehmen/ Behörden mit, weitere 10 Kooperationspartner unterstützten die familienunterstützenden Projekte.



© Claudia Hautumm / pixelio.de

Die Möglichkeit von Erwachsenen, sich zugleich ihrem Beruf sowie dem Leben in der Familie und damit der Betreuung von Kindern bzw. pflegebedürftigen Personen widmen zu können, ist laut Bürgerbefragung für viele BürgerInnen (95% der Befragten) wichtig. Daher ist es sehr erfreulich, dass zahlreiche Unternehmen/ Behörden in Speyer sich für eine familienfreundliche Personalpolitik aussprechen. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung bestätigen, dass immerhin 69% der Befragten in ihrem Arbeitsumfeld gute Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sehen.

## Interpretation

Um das Bewusstsein für eine familienfreundliche Personalpolitik bei den ansässigen Unternehmen/ Behörden jedoch weiter zu stärken, initiiert und koordiniert die Stadtverwaltung seit 10 Jahren das aktive Netzwerk familienbewusster Arbeitgeber. Der sogenannte „Runde Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ermöglicht durch ein effektives Zusammenwirken gemeinsame Lösungen, die im begrenzten Rahmen einzelner Unternehmen nicht möglich wären. Das gemeinsame Entwickeln von Projekten, gemeinsame Informationsveranstaltungen für Führungskräfte und Beschäftigte sowie eine gemeinsame Lobbyarbeit für Familien wird als positives Signal der Familienorientierung gewertet und die Angebote zur Entlastung der Familien werden rege genutzt.

Das Netzwerk ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Ziel muss es daher sein, diesen positiven Trend beizubehalten und weitere Unternehmen durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für eine familienfreundliche Personalpolitik zu begeistern. Mit der Koordination des „Runden Tisches“ seitens der Stadtverwaltung ist die Anzahl der Mitglieder durch z.B. verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und direkte Ansprachen gut beeinflussbar. Der Einfluss auf die Zertifizierung ist jedoch aufgrund dem hohen Kosten- und Arbeitsaufwand für die Unternehmen/ Behörden nur gering möglich.

beschränkt  
beeinflussbar



## Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen

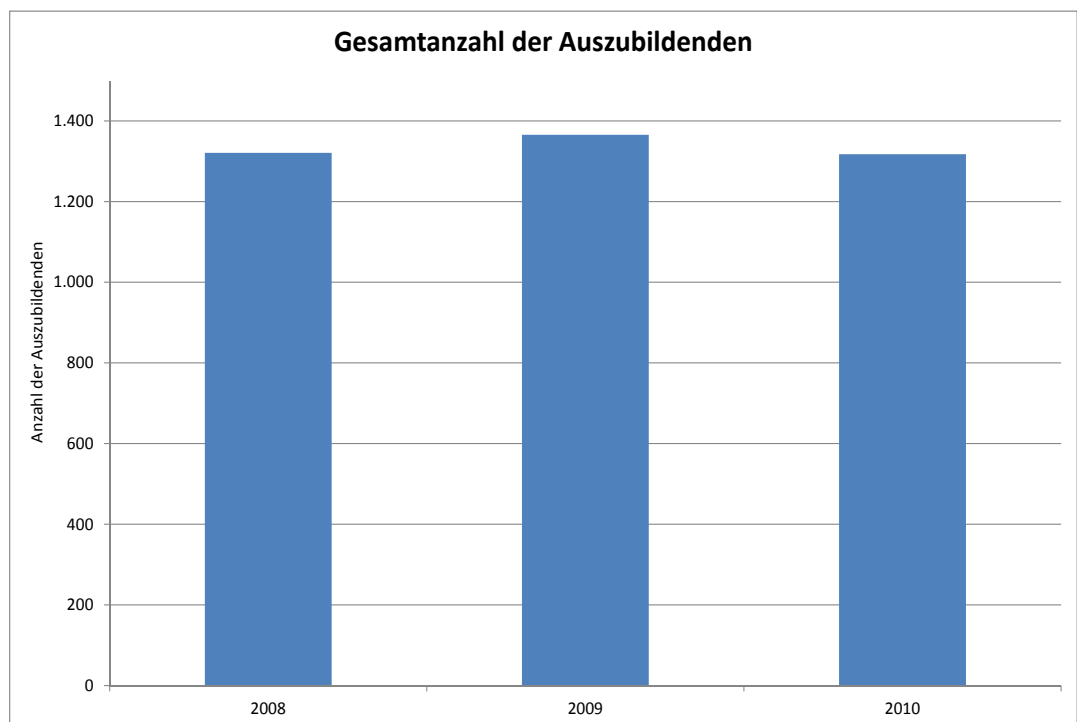
**Thema** Immer noch steigt in Deutschland die Anzahl der Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht selbst erwirtschaften können. Die Gefahr der dauerhaften Ausweitung der gesellschaftlichen Schere zwischen Arm und Reich besteht. Daher ist es umso wichtiger, gerade jungen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen. Eine gute Berufsausbildung ist für viele Jugendliche die wichtigste Grundlage für einen erfolgreichen Einstieg ins Erwerbsleben und damit für den Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen.

**Indikator** **Gesamtzahl der Auszubildenden in Speyer**

Möglichst viele Ausbildungsplätze innerhalb einer Kommune bieten eine gute Ausgangssituation für junge Menschen, sich für einen Beruf zu qualifizieren. Als Indikator wird daher die Gesamtzahl der Auszubildenden in Speyer abgebildet. Seit 2008 werden vom Statistischen Landesamt die Anzahl der Auszubildenden in Speyer erhoben und veröffentlicht.

**Verlauf**

Trend stabil



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Rheinland-Pfalz Regional 2009-2012.

**Beschreibung** 2010 lag die Gesamtzahl der Auszubildenden bei 1.317. Die Schwankungen innerhalb der letzten drei Jahre waren sehr gering (2008: 1.321 Auszubildende).

**Interpretation** Die Gesamtzahl der Auszubildenden in Speyer lag in den letzten drei Jahren stabil hoch. Mit rund 56,8% werden die meisten Auszubildenden im Bereich Industrie und Handel beschäftigt, was den hohen Industrie- und Handelanteil in Speyer widerspiegelt. 28,0% werden im Handwerk ausgebildet. Rund 4,2% können am Verwaltungsstandort Speyer eine Ausbildung im öffentlichen Dienst absolvieren. Die Anzahl der Auszubildenden ist jedoch stark abhängig von der konjunkturellen Lage und von der Kommune nur beschränkt beeinflussbar. Dennoch können durch eine gezielte Wirtschaftsförderung und der Schaffung einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen

beschränkt  
beeinflussbar



werden. Damit einher geht auch die Schaffung neuer Ausbildungsplätze.

Des Weiteren können durch Informationsveranstaltungen wie dem „Girlsday“ oder die „Lange Nacht der Bildung 2012“ Ausbildungsbetriebe sich und ihre unternehmenstypischen Ausbildungsplätze präsentieren. Auch eher unbekannte Berufsfelder können so den Jugendlichen vorgestellt und offene Lehrstellen angeboten werden. Die im Rahmen des Projekts „BIWAQ“ (Soziale Stadt Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“) initiierte Ausbildungs- und Praktikabörse für Speyer West bietet den Jugendlichen und ansässigen Firmen eine zentrale Anlaufstelle und fördert den Austausch untereinander. Durch die Schaffung eigener Ausbildungsplätze übernimmt die Stadt Vorbildfunktion und ermöglicht zahlreichen Jugendlichen eine Ausbildung im Öffentlichen Dienst.



## Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen

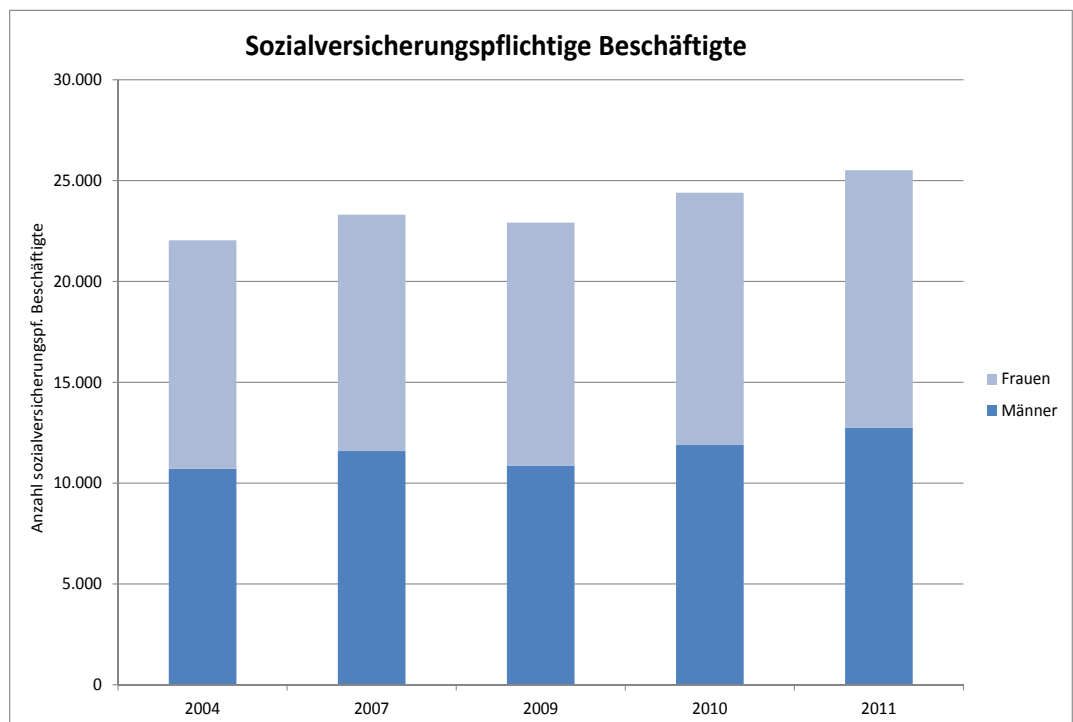
**Thema** Die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ist als Indikator der Entwicklung des Arbeitsmarktes von besonderem Interesse. Durch den Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen kann nachhaltig ein existenzsicherndes Einkommen erzielt werden, über Beitragszahlungen erwerben die Versicherten gleichzeitig Ansprüche auf Leistungen, z.B. auf Rentenzahlungen und Arbeitslosengeld.

### Indikator Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte Männer/ Frauen

Der Indikator „Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte“ misst die Beschäftigtenanzahl der Speyerer Bürgerinnen und Bürger der letzten 5 Jahre. Er gibt Hinweise auf den Arbeitsplatzzuwachs oder den Arbeitsplatzabbau und damit auf den Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen. Nicht zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zählen geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, wie Minijobs, Selbstständigkeit und Beamtenverhältnisse. Die Daten werden auf Basis der Meldungen zur Sozialversicherung regelmäßig von der Bundesagentur für Arbeit erhoben und veröffentlicht.

#### Verlauf

positiver  
Trend



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, <http://statistik.arbeitsagentur.de/>, Stichtag Dezember 2004-2011.

**Beschreibung** Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten hat sich seit 2004 um knapp 16% erhöht. Insgesamt waren 2011 im Dezember (Stichtag) rund 25.517 sozialpflichtige Beschäftigte in Speyer gemeldet. Davon sind 12.753 Männer und 12.764 Frauen.

**Interpretation** Eine steigende Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um 16% bedeutet einen deutlichen Zuwachs an Beschäftigungsverhältnissen in den letzten 5 Jahren. Dabei ist das Verhältnis zwischen Frauen (50%) und Männern (50%) ausgeglichen. Dies gibt Hinweise auf eine gute Chancengleichheit von Frauen auf dem Arbeitsmarkt.





Hier ist ein positiver Trend festzustellen. Der Einfluss der Stadtverwaltung auf diesen Indikator ist jedoch nur sehr beschränkt möglich, da dieser stark von konjunkturellen Schwankungen abhängig ist. Auch ist durch eine begrenzte Flächenverfügbarkeit die Ansiedlung neuer Unternehmen nur beschränkt möglich. Dennoch ist es Ziel der Verwaltung, durch eine gezielte Wirtschaftsförderung eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur zu schaffen, vorhandene Arbeitsplätze zu sichern und neue zu erwirken.

beschränkt  
beeinflussbar



## Einkommen, Arbeit und Ausbildung: Gesamtbewertung

### **Umwelt- schonende Produktion, Dienstleistung und Beschäftigung**

Eine zunehmende Bevölkerungsentwicklung sowie das Streben nach einem höheren Lebensstandard führen zu einer steigenden Nachfrage nach natürlichen Ressourcen. Für einen ressourcenschonenden und nachhaltigen Umgang mit den knappen Naturgütern ist es daher wichtig, den Umweltschutz in alle betrieblichen Prozesse zu integrieren. In Speyer gibt es bisher nur wenige Betriebe, die offiziell nach den hiesigen Umweltmanagementsystemen (DIN ISO 14001, EMAS) zertifiziert wurden. Die Bürgerbefragung bestätigt jedoch, dass häufig ein Nachhaltigkeitsmanagement-Konzept existiert und auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen geachtet wird. Dennoch ist das Verbesserungspotential hoch. Die Einführung regionaler Umweltmanagementsysteme stellt eine gute Ergänzung zu den hiesigen Umweltmanagementsystemen dar. Durch einen geringeren Kosten- und Arbeitsaufwand könnte eine entsprechende Umweltzertifizierung auch für kleine Unternehmen attraktiv werden.

### **Standortqualität**

Die Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewinnt in der heutigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung und wird zu einem wichtigen Standortfaktor. In Speyer sehen laut Bürgerbefragung rund 69% der Befragten in ihrem Arbeitsumfeld gute Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Um das Bewusstsein für eine familienfreundliche Personalpolitik bei den ansässigen Unternehmen/Behörden zu stärken, initiiert und koordiniert die Stadtverwaltung seit 10 Jahren das stetig wachsende aktive Netzwerk „Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ für familienbewusste Arbeitgeber. Weitere Unternehmen sollen für eine familienfreundliche Personalpolitik sensibilisiert, lokale Angebote für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie initiiert und geschaffen werden.

### **Zugang zu selbst- erwirtschaftetem Einkommen**

Der Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen sichert den Erwerbstätigen soziale Anerkennung und die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach einem selbstbestimmten Leben durch ein eigenes Einkommen zu befriedigen (MWKEL 2011). In Speyer stieg die Anzahl der Sozialversicherungspflichtigen in den letzten Jahren kontinuierlich an. Auch die Gesamtzahl der Auszubildenden lag in den letzten Jahren stabil hoch. Durch eine gezielte Wirtschaftsförderung ist die Stadt bestrebt, diesen Trend auch in Zukunft fortzuführen um damit den Speyerer BürgerInnen einen optimalen Zugang zu selbsterwirtschaftetem Einkommen vor Ort zu ermöglichen.

## Wohnen



Ein Dach über dem Kopf zu haben ist neben der Ernährung ein Grundbedürfnis der Menschen. In Deutschland haben fast alle Menschen ein festes Zuhause, und damit einen Rückzugsraum für sich und ihre Familie. Sozial- und Umweltstandards in der Qualität der Wohngebäude gewinnen heutzutage mehr und mehr an Bedeutung. Wohnen ist aber mehr: Es ist der Mittelpunkt unserer persönlichen Lebensqualität und zugleich Ausdruck unseres individuellen Lebensstils.

Kommunen haben durch ihre Planungshoheit einen bedeutenden Einfluss auf das Wohnen vor Ort. Begrenzt durch die bereits vorherrschende Bebauung und Nutzungsstruktur sowie den bestehenden Eigentumsverhältnissen an Boden und Gebäuden, können Kommunen über Planungen zu Flächennutzung, Neubebauung und Verkehr grundlegende Entscheidungen über die Verteilung von Siedlungs- und Gewerbeflächen und die Erreichbarkeit und Qualität von Gebäuden treffen.

Eine nachhaltige Gestaltung des Wohnens vor Ort bedeutet vor allen Dingen, die Balance zwischen Flächen- und Ressourcenverbrauch und der erschwinglichen Erfüllung individueller Wohnwünsche zu wahren. Um die verschiedenen Aspekte im Bereich Wohnen zu thematisieren, werden folgende Indikatoren für die Stadt Speyer abgebildet:

- Flächensparendes, begrüntes Wohnen
- Energiesparendes Wohnen
- Wohnqualität (barrierefreier Wohnraum).



## Flächensparendes Wohnen, Entsiegelung

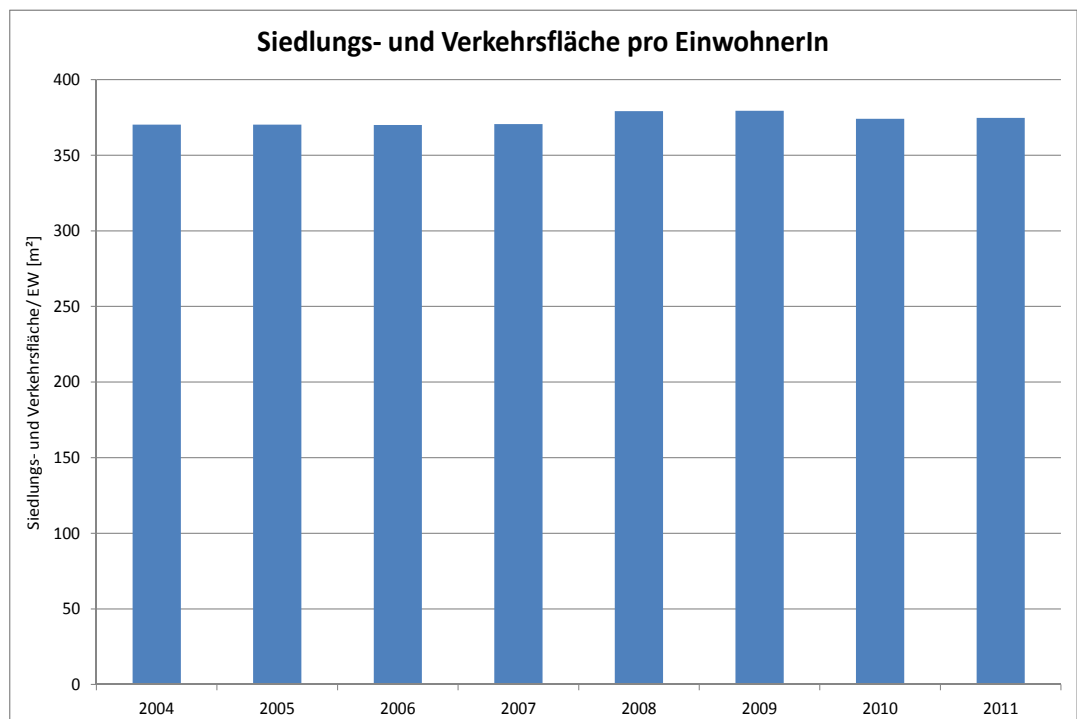
**Thema** Unbebaute, unzersiedelte Flächen sind eine begrenzte und begehrte Ressource. Um ihre Nutzung konkurrieren gleichzeitig Siedlung und Verkehr, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Rohstoffabbau und Energieerzeugung. Durch die Errichtung von Einkaufszentren, Eigenheimen und damit verbundener Verkehrsinfrastruktur auf der sogenannten Grünen Wiese dehnen sich insbesondere die Siedlungs- und Verkehrsflächen stetig aus (STATISTISCHES BUNDESAMT 2012). Die vielfältigen Funktionen der Ressource Boden – Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Ausgleichsfaktor für das Stadtklima, Hochwasserschutz und Wasserhaushalt – werden dadurch nachhaltig beeinträchtigt. Eine zeitgemäße Stadtentwicklungs- und Verkehrsplanung sollte eine intensivere Nutzung bereits erschlossener Flächen anstreben und versuchen, den Anstieg des Flächenverbrauchs zu begrenzen.

### Indikator Siedlungs- und Verkehrsfläche pro EinwohnerIn

Als Indikator für flächensparendes Wohnen werden die Siedlungs- und Verkehrsfläche pro EinwohnerIn abgebildet. Er gibt Auskunft darüber, wie viele Menschen auf einem Quadratmeter Verkehrs- und Siedlungsfläche leben und lassen Aussagen zur Siedlungsdichte sowie (indirekt) zur Versiegelung zu. Die Daten für das Stadtgebiet Speyer stammen aus Erhebungen des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz.

#### Verlauf

Trend stabil



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte Nutzung der Bodenfläche 2005-2012.

**Beschreibung** Die Siedlungs- und Verkehrsfläche pro EinwohnerIn hat sich in den letzten Jahren in Speyer kaum verändert. 2011 lag die Siedlungsdichte bei 364,6 m<sup>2</sup>/ EinwohnerIn.

**Interpretation** Die Flächeninanspruchnahme in Speyer pro EinwohnerIn blieb über die letzten Jahre hinweg konstant. Dies bedeutet, dass die Siedlungsfläche (EinwohnerIn pro Quadratmeter) nicht weiter zugenommen hat. Ein Trend, der von Seiten der Kommune zu begrüßen ist, da durch einen erhöhten „Flächenverbrauch“ das motorisierte Verkehrsaufkommen höher und folglich die Umweltbelastung größer



werden. Eine größere Flächeninanspruchnahme verursacht zudem höhere Kosten für technische bzw. soziale Infrastruktur (DIFU 2000). Im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung ist daher eine bauliche Verdichtung des Siedlungsbestands geboten. Im Vergleich zu den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz liegt jedoch der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen an der Bodenfläche mit 43,9% um knapp 10% deutlich höher. Hierzu ist jedoch zu erwähnen, dass Speyer die flächenmäßig kleinste kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz ist. Des Weiteren wird die Stadt landesplanerisch als ein Mittelzentrum ausgewiesen. Sie hat somit zusätzlich zu der gesamtstädtischen auch eine regionale Versorgungsfunktion auszufüllen, was eine höhere Verdichtung erfordert. Nichts desto trotz ist die Stadt um eine Innenverdichtung bemüht, unter anderem auch zum Schutz der zahlreich vorhandenen naturnahen Flächen (siehe dazu auch Kapitel „Naturschutz“, S.26).

Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklung in Speyer ist die Sicherung von Freiflächen, die Sanierung bestehender Umweltschäden und die Verbesserung der Umweltqualität innerhalb und außerhalb der Siedlung. Mit der Flächennutzungsplanung (FNP 2020) wird eine vorausschauende Flächenpolitik sichergestellt. Durch Projekte, wie aktuell das Stadtumbauprojekt „Entwicklungsband Kernstadt Nord“ sollen zusätzlich Entkernungs- und Entsiegelungsmaßnahmen initiiert werden. Dennoch bleibt anzumerken, dass durch das prognostizierte Bevölkerungswachstum und die steigende Nachfrage nach Wohnraum die Ausweisung zusätzlicher Wohnbauflächen auch in Zukunft unumgänglich sein wird. Diese sollen jedoch hauptsächlich durch die Umnutzung von Gewerbe- und Mischgebieten sowie eine behutsame Nachverdichtung geschaffen werden (STADT SPEYER 2008).

beschränkt  
beeinflussbar



## Begrüntes Wohnen

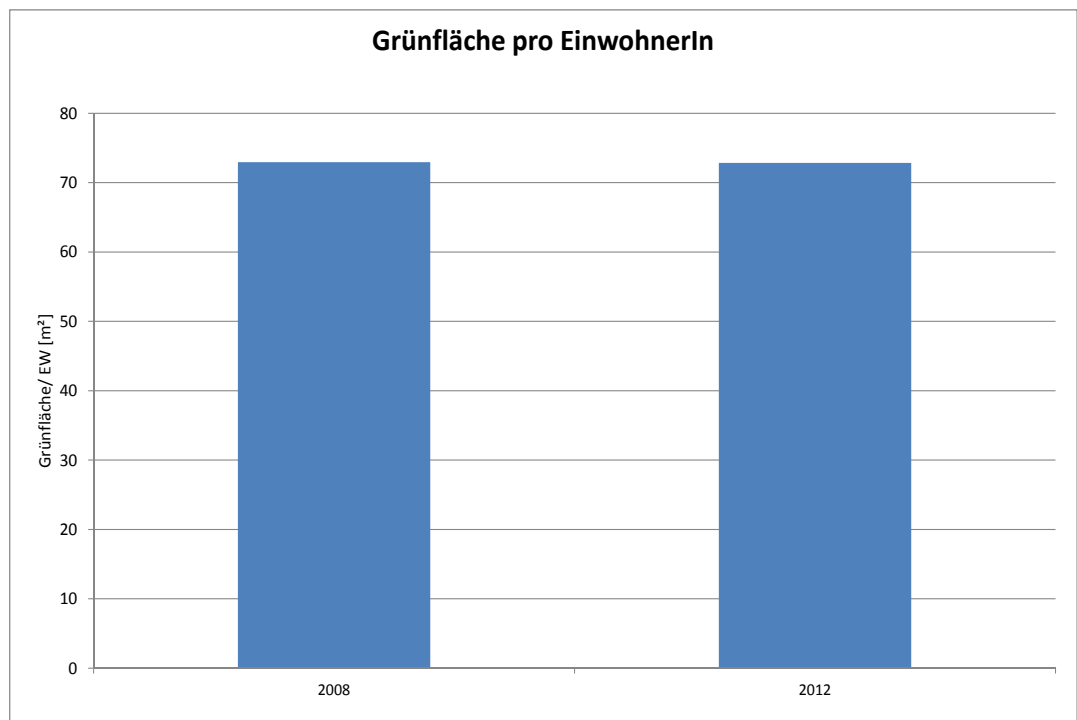
**Thema** Grünflächen bilden flächenmäßig und qualitativ die bedeutsamste Fortsetzung von Freiraum und Landschaftsstrukturen in der Stadt. Sie dienen der Auflockerung bebauter Bereiche. Für die Naherholung, die gefahrlose fußläufige Erschließung des Siedlungsbereichs sowie für die räumliche Gliederung und Gestaltung des Orts- und Landschaftsbilds spielen öffentliche und halböffentliche Grünflächen eine wesentliche Rolle. Sie tragen entscheidend zur Attraktivität einer Stadt bei und beeinflussen das Mikroklima vor allem in stark verdichteten innerstädtischen Bereichen (STADT SPEYER 2008).

### Indikator Grünfläche pro EinwohnerIn

Die Bedeutung der Verfügbarkeit von Grünflächen ist als weicher Standortfaktor für die Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort beachtlich. Aufgrund des steigenden Flächenverbrauchs schwinden die zur Verfügung stehenden Freiflächen jedoch immer mehr, Erholungsräume in Siedlungsnähe sind durch die Ausweitung von Gewerbe- und Wohnflächen zunehmend gefährdet (BfN 2008). Als Indikator wird daher der Grünflächenanteil pro EinwohnerIn gewählt. Dabei erfolgt aufgrund der Datenlage keine Differenzierung zwischen öffentlichen und privaten Grünflächen, in der Regel sind diese jedoch öffentlich. Zu den Grünflächen zählen Parkanlagen, Dauerkleingärten, Kleintierzuchten, Sportplätze, Spielplätze, Campingplätze, das Kombibad, Friedhof, Ortsrandeingrünungen sowie sonstige Grünflächen (kleinere Grünflächen wie beispielsweise entlang der Bahnhofstraße) (STADT SPEYER 2008).

#### Verlauf

Trend stabil



Quelle: Flächennutzungsplan 2020, Stadt Speyer.

**Beschreibung** 2012 lag der Anteil der Grünfläche pro EinwohnerIn bei 72,95 m<sup>2</sup>. Die Gesamtgrünfläche beträgt 363,7ha. Der Anteil der Grünanlagen pro EinwohnerIn ist in den letzten Jahren konstant geblieben. So wurde zur Erstellung des Flächennutzungsplans 2008 die Gesamtgrünfläche erhoben, welche sich bis 2012 nicht verändert hat.



Städtische Grünanlagen sind Räume der Entspannung und Erholung und erhöhen dadurch nachhaltig die Lebensqualität in Siedlungsgebieten. Sie ermöglichen Naturerleben in Mitten einer Stadt, was sich auf eine positive Wahrnehmung der Arbeits- und Wohnumgebung auswirkt. Zu den wichtigen Naherholungsräumen gehören vor allem die Parkanlagen Adenauer Park, Park an der Schützenstraße, Domgarten, Feuerbachpark sowie der Melchior-Hess-Park mit einer Gesamtfläche von 27,72ha. Aber auch die Kleingarten-Anlagen mit ausgewiesenen 47,6ha übernehmen die wichtige Aufgabe der Tages- und Wochenenderholung. Erfreulich ist, dass die Gesamtgrünfläche in Speyer konstant geblieben ist.

Zur Gewährleistung der Grünversorgung im Stadtgebiet muss es Ziel der Kommune sein, trotz zunehmendem Anspruch an die Verkehrsinfrastruktur und Wohnfläche die vorhandenen Grünanlagen als Rückzugs-Oasen zu bewahren. Da im Stadtgebiet jedoch eine hohe Raumbeanspruchung aufgrund der beschränkten Gemarkungsfläche herrscht, ist die Möglichkeit der Ausweitung von Grünflächen nur beschränkt vorhanden. Laut FNP 2020 ist jedoch zukünftig die Erschließung weiterer 0,7 Hektar Grünfläche geplant (STADT SPEYER 2008).

## Interpretation

beschränkt  
beeinflussbar



## Energiesparendes Wohnen

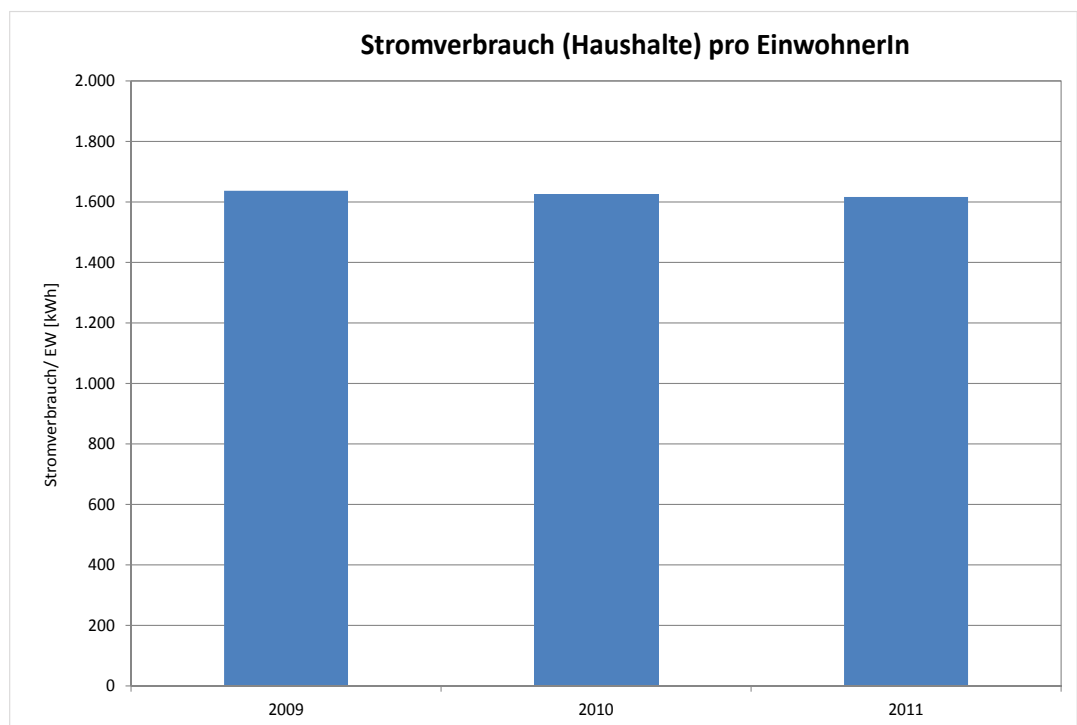
**Thema** VerbraucherInnen werden seit Jahren mit ständig steigenden Energiepreisen konfrontiert. Vor allem im Bereich „Wohnen“ machen sich die hohen Energiepreise besonders unangenehm bemerkbar. Zukünftig ist es unabdingbar, Investitionen in die Energieeffizienz zu tätigen, um angesichts der zukünftig zu erwartenden Energiepreissteigerung ein komfortables Wohnen noch erschwinglich zu halten.

**Indikator** **Stromverbrauch der Privathaushalte pro EinwohnerIn**

Als ein Indikator für den Energieverbrauch wird der spezifische Stromverbrauch je EinwohnerIn und Jahr abgebildet. In der Statistik enthalten ist hier lediglich der Verbrauch von Haushalten. Industrie und Gewerbe werden nicht berücksichtigt. Die Daten werden jährlich von den Stadtwerken Speyer erhoben.

**Verlauf**

positiver  
Trend



Quelle: Stadtwerke Speyer.

**Beschreibung** Der Stromverbrauch geht in den Jahren von 2009 bis 2011 von 81.541 MWh auf 80.599 MWh zurück. Pro EinwohnerIn bedeutet dies ein Rückgang des Stromverbrauchs von 1.637 kWh/ Jahr auf 1.616 kWh/Jahr.

**Interpretation** Der Stromverbrauch Speyerer Haushalte pro Kopf reduzierte sich innerhalb der Jahre 2009 und 2011 nur leicht um ca. 1,25%. Ein Rückgang der von Seiten der Kommune als erfreulich wahrgenommen wird, aber dennoch in den kommenden Jahren forciert werden sollte.

Die Ergebnisse der Bürgerbefragung machen deutlich, dass im Bereich Wärme das Bewusstsein für Energieeffizienz durchaus vorhanden ist und bereits zahlreiche Maßnahmen zur Einsparung ergriffen wurden. So gibt rund  $\frac{1}{3}$  der Befragten an, dass in den letzten 5 Jahren die Energieeffizienz der Heizungsanlage verbessert wurde, bei 20% ist eine Verbesserung beabsichtigt. Die Wärmedämmung wurde bei 29% der Befragten verbessert, während bei 17% eine Verbesserungsabsicht besteht.





Im Rahmen der Klimaschutzinitiative der Stadt Speyer und der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts 2010 sollen in den folgenden Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Energieeinsparung seitens der Stadt und Stadtwerke initiiert, koordiniert und umgesetzt werden. Privathaushalte sollen durch Nutzersensibilisierung, Energieberatung, Öffentlichkeitsarbeit und Anreizkampagnen auf das Einsparpotenzial im eigenen Haushalt aufmerksam gemacht und zum Energiesparen motiviert werden. Bereits heute können interessierte BürgerInnen Angebote wie z.B. die kostenlose „niederschwellige Energieberatung“ für sozialschwache Haushalte in Speyer West, kostenlose Energieberatung der Verbraucherzentrale sowie die „Initial-vor-Ort-Energieberatung“ wahrnehmen.

Die Kommune kann durch Informationsangebote und Bewusstseins-schaffung ihre BürgerInnen für Energieeinsparmaßnahmen sensibilisieren, die tatsächliche Einsparung liegt jedoch letztendlich in den Händen jedes Einzelnen und ist somit nur beschränkt beeinflussbar.

beschränkt  
beeinflussbar



© LZU Agenda-Bausteine

## Wohnqualität

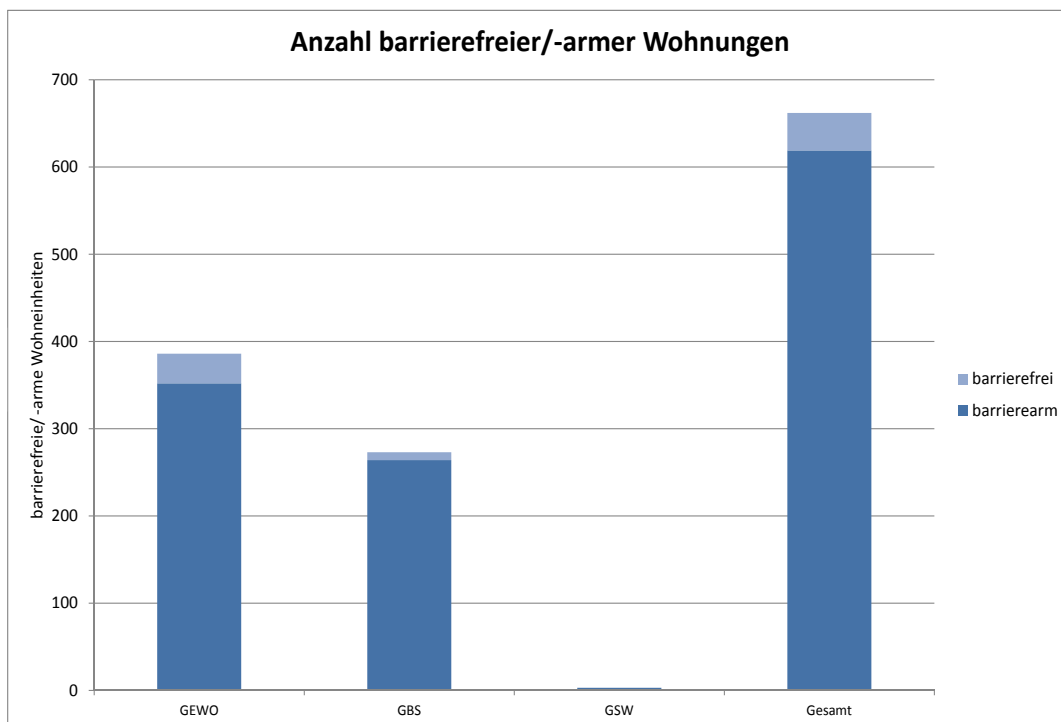
**Thema** Zunehmend steigt für ältere Menschen und für Menschen mit Behinderung das Bedürfnis auf Selbstbestimmung. Eigenständig, ohne größere Einschränkungen im gewohnten Lebensumfeld leben zu können, ist damit wesentlicher Bestandteil der Wohnqualität. Um die Rahmenbedingungen für ein eigenständiges Leben trotz Behinderung und Alter zu verbessern, sind barrierefreie Wohnformen zu schaffen und die Lebensqualität der Betroffenen nachhaltig zu verbessern.

### Indikator Anzahl barrierefreier/-armer Wohnungen

Als Indikator für Wohnqualität wurde die Anzahl barrierefreier/-armer Wohnungen in Speyer ausgewählt. Aufgrund fehlender Datengrundlage konnte jedoch nicht die Gesamtanzahl barrierefreier/-armer Wohnungen in Speyer erfasst werden. Erhoben wurden barrierefreie/-arme Wohnungen der ansässigen Wohnungsbaugesellschaften in Speyer: der gemeinnützigen Baugenossenschaft (GBS), der gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs GmbH (GEWO) und des gemeinnützigen Siedlungswerks (GSW) (Stand: Dezember 2012).

#### Verlauf

kein Trend darstellbar



Quelle: GEWO, GBS, GSW.

**Beschreibung** Von insgesamt 2.724 Wohneinheiten der GEWO sind 352 barrierearm und 26 barrierefrei ausgestattet, 8 weitere Wohnungen befinden sich derzeit im Bau. Die GBS kann von 1.554 Wohneinheiten auf 248 barrierearme und 5 barrierefreie Wohnungen zurückgreifen. Weitere 20 Wohneinheiten, davon 4 barrierefreie und 16 barrierearme werden derzeit gebaut. Die GSW hat von 63 Wohneinheiten 6 barrierearme Wohnungen anzubieten. Barrierearm bedeutet, es befindet sich ein Fahrstuhl im Haus und es sind im Gegensatz zu barrierefreien Wohnungen wenige Stufen (maximal 4) ins Haus zu überwinden.

**Interpretation** Insgesamt stellen GBS, GEWO und GSW 506 barrierefreie/-arme Wohnungen den Speyerer BürgerInnen zur Verfügung. Dennoch wird im Hinblick auf den demografischen Wandel und die immer älter werdende Gesellschaft die Anzahl



der vorhandenen barrierefreien/-armen Wohnungen in Speyer längerfristig nicht ausreichen. Ziel der Stadt ist es daher, die Anzahl entsprechender Wohneinheiten in ihrem Einflussbereich deutlich zu erhöhen und den Zu- bzw. Ausbau zu forcieren. Mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften werden bereits Lösungsansätze besprochen.

beschränkt  
beeinflussbar



## Wohnen: Gesamtbewertung

### **Flächen- sparendes, begrüntes Wohnen, Entsiegelung**

Ein zunehmender Flächenverbrauch sowie steigende Versiegelung haben aufgrund der nur begrenzten Verfügbarkeit für das örtliche ökosystemische Gesamtgefüge eine zentrale Bedeutung. Die Erhaltung von Freiflächen schützt zum einen Fauna und Flora und erfüllt zum anderen Funktionen z.B. für den Klimaschutz, den Wasserhaushalt aber auch der Naherholung. Vorrangig sollte daher, auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, die Innenentwicklung als Baustein für eine nachhaltige Stadtentwicklung im Vordergrund stehen (MWKEL 2012). Die Flächeninanspruchnahme in Speyer pro EinwohnerIn blieb über die letzten Jahre hinweg konstant. Im Vergleich zu den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen an der Bodenfläche mit 43,9% jedoch um knapp 10% über dem Durchschnitt. Mit der Flächennutzungsplanung FNP 2020 wird für Speyer eine vorausschauende Flächenpolitik sichergestellt. Ziel ist die Sicherung von Freiflächen, die Sanierung bestehender Umweltschäden sowie die Verbesserung der Umweltqualität innerhalb und außerhalb der Siedlung.

### **Energiesparen- des Wohnen**

Knapper werdende Ressourcen und damit ständig steigende Energiepreise belasten zunehmend private Haushalte. Dabei machen die Stromkosten rund 40% des Energieverbrauchs eines durchschnittlichen Haushalts aus (MWKEL 2012). Damit auch in Zukunft Wohnen erschwinglich bleibt, müssen Energieeffizienz- und Einsparmöglichkeiten genutzt werden. Dies führt gleichzeitig zu einer Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und trägt nachhaltig zum Klimaschutz bei. In Speyer ist der Stromverbrauch der privaten Haushalte leicht rückgängig, jedoch nicht zufriedenstellend. Im Rahmen der Klimaschutzinitiative der Stadt Speyer sollen in den folgenden Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Energieeinsparung seitens der Stadt und Stadtwerke initiiert, koordiniert und umgesetzt werden.

### **Wohnqualität**

Damit auch ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung eine Chance auf Selbstbestimmung haben, ist es wichtig, barrierefreien/-armen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dies erhöht die Wohnqualität der Betroffenen deutlich, ein eigenständiges Leben wird möglich. Insgesamt stellen GBS, GEWO und GSW 506 barrierefreie/-arme Wohnungen den Speyerer BürgerInnen zur Verfügung. Weitere, sich auf dem freien Wohnungsmarkt befindende, barrierefreie/-arme Wohneinheiten konnten leider nicht erfasst werden. Im Hinblick auf den demografischen Wandel wird die Anzahl der in Speyer vorhandenen barrierefreien/-armen Wohnungen längerfristig nicht ausreichen, ein Ausbau muss daher angestrebt werden.



Mobilität heißt, Ziele erreichen zu können, nicht, Ziele erreichen zu müssen, und schon gar nicht, ohne Ziel unterwegs zu sein. Mobil sein – und zwar möglichst unabhängig und in einem möglichst großen Radius – ist andererseits zu einem der wichtigsten Grundbedürfnisse in der heutigen Gesellschaft geworden. Verkehr – ob per Auto, Bus, Fahrrad oder zu Fuß – und die dazugehörige Infrastruktur – Straßen, Schienen, Rad- und Fußwege – prägen das Erscheinungsbild unserer Städte und Gemeinden. Und auch die Schattenseiten sind zu spüren: Luftverschmutzung, Lärmbelastung, Klimawandel.

Die Kommune hat großen Einfluss auf die Ausgestaltung der Mobilität vor Ort. Zum einen ist sie gemeinsam mit anderen Trägern für den Unterhalt der Verkehrsinfrastruktur zuständig. Zum anderen kann sie durch aktive Stadtentwicklungs- und Verkehrsplanung die Notwendigkeit von Mobilität reduzieren - eine Stadt der kurzen Wege, in der Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeitgestaltung nahe am Zuhause möglich sind.

Nachhaltigkeit heißt hier: Statt die Gesellschaft immer mobiler zu machen, muss die notwendige Mobilität optimal gestaltet werden. Die Stadt Speyer bildet dafür folgende Indikatoren ab:

- Emissionsarme Mobilität
- Klimafreundliche Mobilität
- Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen.



## Emissionsarme Mobilität

**Thema** Lärm wird als Schalldruck gemessen und in Dezibel, kurz dB(A), angegeben. Er wird allgemein definiert als ein vom Menschen hörbarer Schall, der zur Beeinträchtigung des Wohlbefindens und der Gesundheit führen kann. In den letzten Jahrzehnten ist dieser zu einer ernststen Belastung der deutschen Bevölkerung geworden, wobei in Umfragen vor allem Straßenverkehrslärm als Hauptquelle genannt wird. Die Folgen für die Gesundheit sind nicht zu unterschätzen. Dauerbelastungen können zu Schädigungen des Herzkreislaufsystems führen. So sterben jährlich ca. 6.500 Menschen an den Folgen von Straßenverkehrslärm. Da Wohnungen an stark befahrenen Durchgangsstraßen häufiger von sozial schwächeren Menschen bewohnt werden, hat dieses Problem auch noch eine soziale Komponente (BfS et al. 2008, DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004).

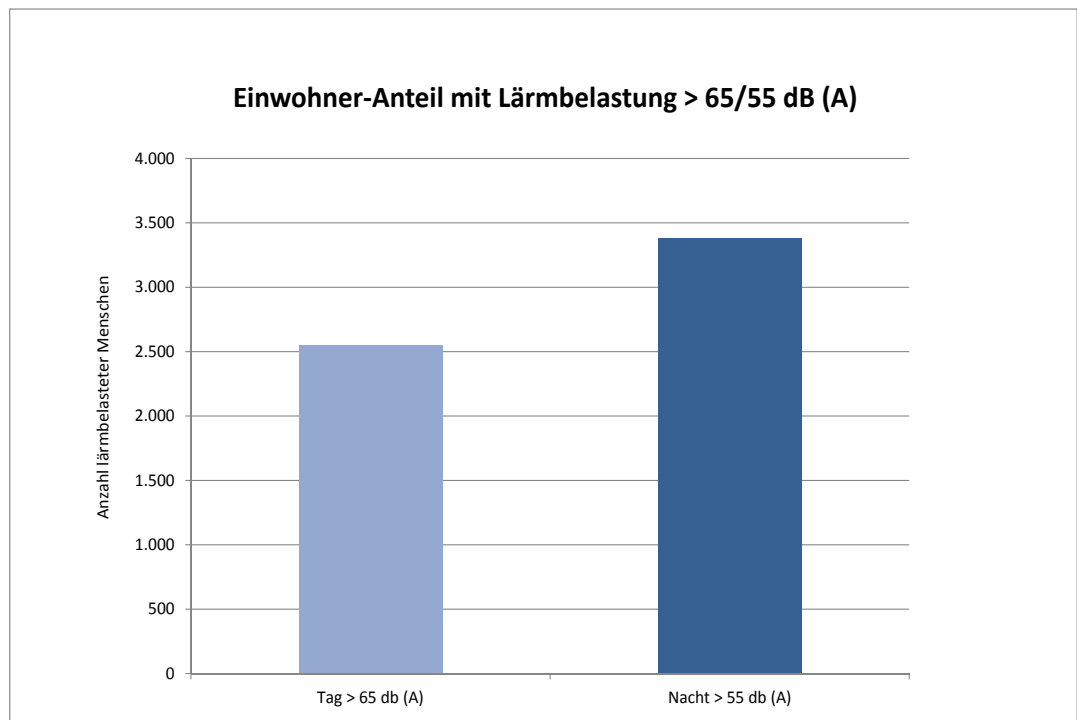
**Indikator** **Einwohner-Anteil mit Lärmbelastung > 65/ 55 dB (A)**

Mit dem Indikator Einwohner-Anteil mit Lärmbelastung > 65/55 dB (A) wird die Lärmbelastung durch den Straßenverkehr abgebildet. Erfasst werden alle EinwohnerInnen, die tagsüber im Zeitraum von 6 bis 22 Uhr einer durchschnittlichen Lärmbelastung von mehr als 65 dB(A) und nachts von mehr als 55 dB(A) ausgesetzt werden. Die gewählten Bezugswerte sind Richtwerte der Weltgesundheitsorganisation (WHO), ab denen mit einer Gesundheitsgefährdung gerechnet werden muss.

Die Daten sind der Lärmkartierung 2012 entnommen. Die Zahl der lärmbelasteten Menschen wird mit der „Vorläufigen Berechnungsmethode der Belastetenzahlen durch Umgebungslärm (VBEB)“ ermittelt.

**Ergebnisse**

kein Trend darstellbar



Quelle: Lärmkartierung 2012, Stadt Speyer.

**Beschreibung** Die Anzahl der EinwohnerInnen, die 2012 einer Lärmbelastung von tagsüber > 65 dB (A) ausgesetzt waren, beläuft sich auf knapp 2.548 Personen. 3.384 Speyerer BürgerInnen wurden nachts von einer Lärmbelastung > 55 dB(A) negativ beeinflusst.



Am stärksten betroffen sind die Gebiete an den Bundesstraßen B9 und B39 sowie der Autobahn A61. Nördlich der A61 sowie südlich der B39 findet sich jedoch vorwiegend eine landwirtschaftliche Nutzung; westlich der B9 überwiegt die forstwirtschaftliche Nutzung. Südöstlich der B39 befinden sich gewerblich genutzte Flächen sowie der Flughafen Speyer/ Ludwigshafen (STADT SPEYER 2009). Das eigentliche Stadtgebiet erstreckt sich südlich der A61, östlich der B9 sowie nördlich der B39. Dieses ist geprägt von sogenannten Hot-Spot-Bereichen mit erhöhter Lärmemission (STADT SPEYER 2012a).

## Interpretation

Alle Angaben der Lärmbelastung beziehen sich auf Mittelwerte. Zu beachten ist daher, dass einzelne Spitzenwerte zeitweise deutlich höher sein können, auch wenn der Mittelungspegel deutlich niedriger liegt.

Zum Schutz der BürgerInnen vor Verkehrslärm können unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt werden. Beispiele hierfür sind Tempolimits, Lärmschutzwände, Umlenkung des Verkehrs usw.. Eine Veränderung der Verkehrsmittelwahl durch die Stärkung von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr reduziert zusätzlich den Ausstoß schädlicher Luftschadstoffe und des Klimagases CO<sub>2</sub>.

Auf Grundlage der „EU-Umgebungslärmrichtlinie“ müssen in Speyer ab 2012 alle 5 Jahre strategische Lärmkarten für Hauptverkehrsstraßen mit einem Verkehrsaufkommen von mehr als 3 Millionen Kraftfahrzeugen pro Jahr erstellt und darauf basierend Aktionspläne ausgearbeitet werden. Da das Verkehrsaufkommen jedoch auch stark von äußeren Umständen (überregionaler Verkehr, zunehmender MIV, Industrie z.B.) abhängig ist, ist der städtische Einfluss auf den Verkehrslärm nur bedingt möglich.

beschränkt  
beeinflussbar



## Klimafreundliche Mobilität

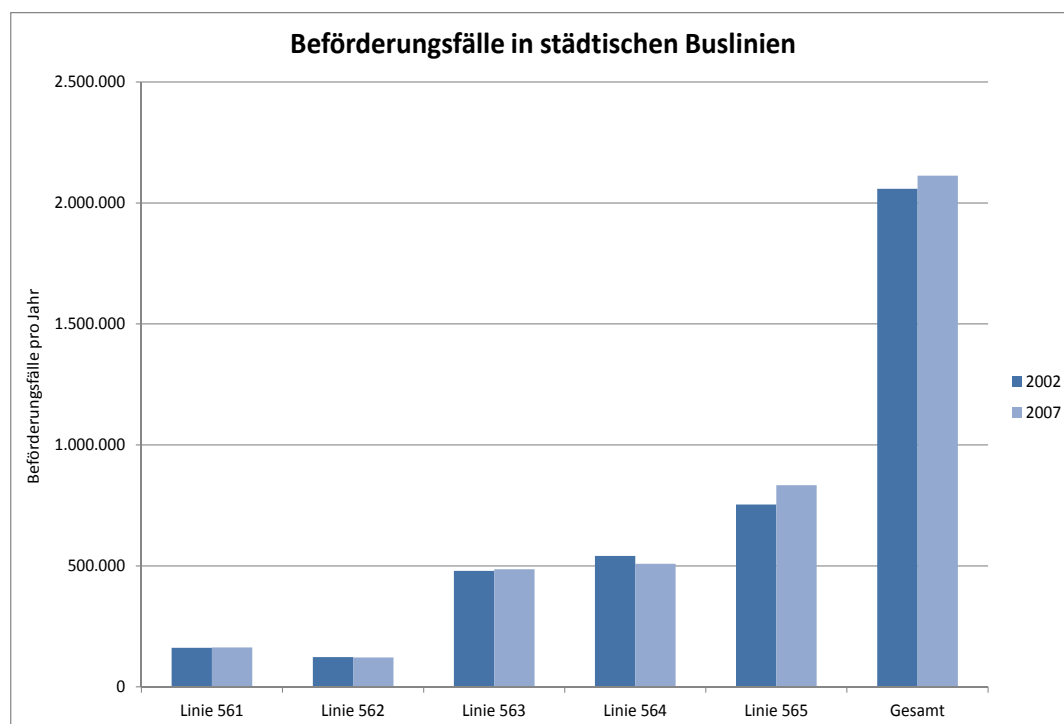
**Thema** Nach wie vor beeinträchtigen zu hohe Emissionen schädlicher Klimagase und Luftverschmutzung durch den städtischen Verkehr die Lebensqualität in Speyer. Mit einem jährlichen Ausstoß von rund 140 Tsd. Tonnen CO<sub>2</sub> (25% der Gesamtemission) gilt der Verkehr als einer der Hauptemittenten. Dabei stammen 96% aus dem Straßenverkehr (STADT SPEYER 2010). Für eine nachhaltige und klimafreundliche Mobilität ist es wichtig, eingefahrene Mobilitätsmuster zu verändern und den Fuß- und Radverkehr sowie den Öffentlichen Nahverkehr zu fördern.

### Indikator Beförderungsfälle in städtischen Buslinien

Durch die Stärkung des Öffentlichen Nahverkehrs kann der motorisierte Individualverkehr verringert und der CO<sub>2</sub>-Ausstoß nachhaltig reduziert werden. Ein Indikator für klimafreundliche Mobilität ist daher das Fahrgastaufkommen in städtischen Buslinien. Im Rahmen von Erhebungen zum Nahverkehrsplan wurde in den Jahren 2002 und 2007 die Anzahl der Beförderungsfälle in den städtischen Buslinien durch den Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) erhoben.

#### Verlauf

positiver  
Trend



Quelle: VRN Verkehrserhebung 2002, 2007; Nahverkehrsplan ab 2004, Stadt Speyer.

**Beschreibung** Insgesamt wurden im Jahr 2007 ca. 2.113.141 Beförderungsfälle in städtischen Buslinien erfasst. Das sind rund 5.790 Beförderungsfälle pro Tag. Die Verteilung auf die unterschiedlichen Buslinien ist jedoch sehr unterschiedlich, wobei die Linie 565 mit 833.347 Einstiegen das höchste Beförderungsaufkommen verzeichnen konnte. Sehr wenig angenommen wurden dagegen die Linien 561 und 562 mit nur rund 163.207 bzw. 121.389 Beförderungsfällen pro Jahr. Die Gesamtzahl der Einstiege ist im Verhältnis zu 2002 im Jahre 2007 leicht angestiegen.

**Interpretation** Das Fahrgastaufkommen ist mit durchschnittlich ca. 5.790 Beförderungsfällen pro Tag nur mäßig. Dies bestätigt auch das Ergebnis der Bürgerbefragung: 67% der Befragten nutzen den öffentlichen Nahverkehr selten oder nie. PKW und Fahrrad





werden dagegen von 56% der BefragungsteilnehmerInnen häufig oder fast immer genutzt, zu Fuß sind knapp 50% häufig oder fast immer unterwegs.

Von allen Linien ist der City-Shuttle (Linie 565) am besten frequentiert. BürgerInnen und Touristen nutzen diesen, um sich schnell und bequem innerhalb der Innenstadt fortzubewegen. Der City-Shuttle bietet die Möglichkeit, für nur 1,- € den ganzen Tag in Speyer mobil zu sein. Direkten Shuttle-Anschluss gibt es von 5 Parkplätzen. Die geringsten Einstiegszahlen haben die Linien 561 und 562 zu verzeichnen. Diese haben jedoch auch ein geringeres Einzugsgebiet, größere Distanzen sind mit den Linien 563 und 564 zurückzulegen. Laut dem Ergebnis der Bürgerbefragung legen 85% der Befragten kürzere Wege mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurück, was ein Grund für die geringe Anzahl der Beförderungsfälle der Linien 561 und 562 sein könnte.

Die Gesamtzahl der Beförderungsfälle ist im Verhältnis zu 2002 im Jahre 2007 leicht angestiegen. Für die Kommune ist es wichtig, diesen Trend fortzusetzen und den Öffentlichen Nahverkehr weiterhin attraktiv zu gestalten. Da bis Ende 2013 der Auftrag für das Stadtbussystem in seiner bisherigen Form ausläuft, bereiten die Verwaltung und Politik gemeinsam derzeit die neue Ausschreibung für den Öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV) vor. Ziel ist es, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren und mehr BürgerInnen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zu ermutigen. Aufgrund der bisherigen fehlenden Kostendeckung und des weiterhin angespannten Finanzhaushalts sind jedoch nicht alle optimalen Lösungsansätze (nur die umweltfreundlichsten Busse, die beste Erschließung aller Stadtteile, die kürzesten Taktfrequenzen) umsetzbar. Auch wenn selbstverständlich die bestmögliche Lösung gesucht wird, ist die Beeinflussung von Seiten der Stadt auf diesen Indikator daher nur beschränkt möglich.

beschränkt  
beeinflussbar



## Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen

**Thema** Mobilität, und damit die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen, hat die grundlegende Funktion, allgemeine Tätigkeiten wie Arbeiten, Einkaufen, Freizeit etc. ausführen zu können. Zur Sicherung der Daseinsvorsorge, bei der die Mobilität aller Bevölkerungsgruppen nachhaltig gewährleistet werden muss, spielt der ÖPNV eine entscheidende Rolle. Aus Bevölkerungssicht bemisst sich dessen Attraktivität hauptsächlich an der Erschließungs- und Verbindungsqualität (SCHÜRMANN et al., 1997). Ziel der Verkehrssysteme ist daher, die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen bei möglichst geringem Aufwand nachhaltig zu sichern.

### Indikator Abdeckung durch ÖPNV-Haltestellen (Bus und Bahn)

Um die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen bewerten zu können, wird die Abdeckung des Speyerer Stadtgebiets durch ÖPNV-Haltestellen (Bus und Bahn) als Indikator abgebildet. Für den Einzugsbereich der Haltestellen wird für den Stadtverkehr ein 350m-Radius, für den Regionalbusverkehr ein 600m-Radius und für den regionalen Schienenverkehr ein 1000m-Radius definiert. Die Daten wurden dem Nahverkehrsplan 2004-2008 entnommen, der auf Beschluss der Verbandsversammlung des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) auch noch weiterhin Gültigkeit entfaltet. Die Fortschreibung der neuen Generation der Nahverkehrspläne ist verbundweit für 2014/2015 geplant.

### Ergebnis

kein Trend  
darstellbar

Nummer	Erschließungsdefizitgebiet
1	Bereich Rinckenbergerhof
2	Industriegebiet Siemenstr./ Boschstr.
3	Bereich E.-Mörrike-Weg bzw. gesamter Siedlungsbereich nahe der B9
4	Gewerbegebiet Parkstadt am Rhein
5	Industriegebiet Austr./ F.-Kirrmeier-Str. und Neubaugebeite Rheinufer Nord und Ziegelei
6	Bereich Binsfeld

**Beschreibung** In der Abbildung auf der nächsten Seite werden die Haltestellen von Bus und Bahn mit ihren dazugehörigen Einzugsbereichen veranschaulicht. Es wird deutlich, dass der Großteil des Stadtgebiets sehr gut durch das ÖPNV-Netz erschlossen ist. Lediglich sechs Erschließungsdefizit-Gebiete wurden ausgewiesen (siehe Tabelle). Diese liegen hauptsächlich in den Randbereichen des Stadtgebiets. Seit 2004 wurde bereits der S-Bahn-Haltepunkt Speyer Nord eingerichtet. Die Einrichtung eines zweiten S-Bahn-Haltepunkts in Speyer Süd ist derzeit noch in der Diskussion.

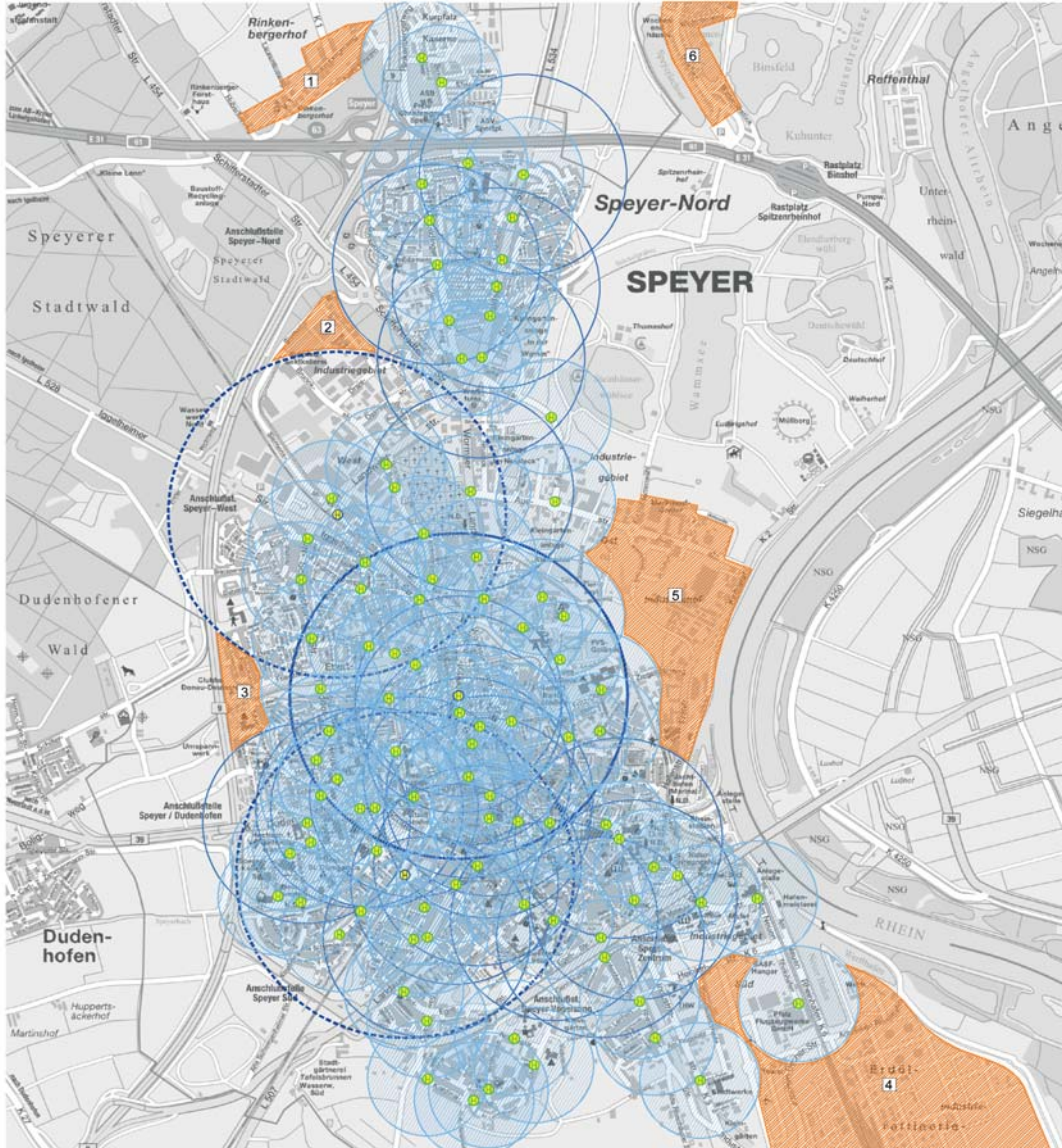


© Jett Köhlemann / pixelto.de

# VERKEHRSVERBUND RHEIN-NECKAR GmbH

## Nahverkehrsplan Stadt Speyer ab 2004

### Räumliche Erschließung der Stadt Speyer



#### Haltestelleneinzugsbereiche

- Stadtverkehr  
r = 350 m
- Regionalbusverkehr  
r = 600 m
- SPNV, Speyer HBF  
r = 1000 m
- SPNV, künftige Bahnhaltepunkte  
r = 1000 m

- Bushaltestelle
  - SPNV-Haltestelle
  - Siedlungsfläche außerhalb von Haltestelleneinzugsbereichen
  - 1 Nummer des Defizitgebiets (vgl. Tabelle 2.5.2-1)
- Fahrplanstand Sommer 2003  
zuzüglich zwei neuer Bahnhaltepunkte

Maßstab  
0 0,25 0,5 1 km

#### Plan 6

Beratende Ingenieure VBI  
für Verkehrs- und Straßenwesen

**DR. BRENNER + MÜNNICH**



Ingenieurgesellschaft mbH

Aalen/  
Stuttgart

Projektnr.: 2409 vp.p.lvm2409aktuellgrafikabb27.dxf



## Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen

**Interpretation** Im Rahmen der Stadtentwicklung konnten fast alle Speyerer Stadtgebiete erschlossen und in das Haltestellennetz integriert werden. Von den ausgewiesenen sechs Erschließungsdefizit-Gebieten besteht im Bereich Rinkenbergerhof (1), Industriegebiet Siemensstraße/ Boschstraße (2), Gewerbegebiet Parkstadt am Rhein (4) und dem Bereich Binsfeld (6) nach Stellungnahme des Gutachters bisher kein Bedarf. Eine Erschließung des Bereichs E.-Mörke-Weg bzw. gesamter Siedlungsbereich nahe der B9 (3) ist aufgrund der Straßenstruktur, einer Reisezeitverlängerung und des knappen Fahrzeugumlaufs bisher nicht möglich. Es wird dabei jedoch auf die Zugangswege zu den Haltestellen in der Kurt-Schuhmacher-Straße und der Theodor-Heuss-Straße mit einer maximalen Entfernung von 600m verwiesen. Im Industriegebiet Auestraße/ F.-Kirmeyer-Straße und in den Neubaugebieten Rheinufer Nord und Ziegelei ist aufgrund der Aufsiedlung eine schrittweise Erschließung sinnvoll (siehe Nahverkehrsplan 2004-2008, STADT SPEYER 2004).

beschränkt  
beeinflussbar

Sowohl aus sozialen, wie auch ökologischen und ökonomischen Gründen ist es erforderlich, allen Bevölkerungsgruppen eine Zugänglichkeit zu täglichen Aktivitäten mit dem ÖPNV zu gewährleisten. Es ist daher wichtig, mit einer nachhaltigen ÖPNV-Planung die Erreichbarkeit von Aktivitätszielen in Speyer zu sichern und dessen Verbesserung anzustreben. Mit der aktuellen Erstellung des Verkehrsentwicklungsplans sowie der anstehenden Ausschreibung des Stadtbusverkehrs (alle 8 Jahre) wird die Zugänglichkeit zu zentralen Einrichtungen von städtischer Seite beeinflusst. Finanzielle Beschränkungen durch knapper werdende Kassen könnten jedoch den Ausbau des ÖPNV-Netzes einschränken.

## Mobilität: Gesamtbewertung



In den letzten Jahrzehnten ist Lärm zu einer ernststen Belastung der deutschen Bevölkerung geworden. Als besonders störend wird nach wie vor die Belästigung durch den Straßenverkehr genannt (DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004). In Speyer waren 2012 rund 2.548 Personen einer Lärmbelastung von tagsüber > 65dB (A) ausgesetzt. 3.384 BürgerInnen wurden nachts von einer Lärmbelastung > 55dB(A) negativ beeinflusst. Auf Grundlage der „EU-Umgebungslärmrichtlinie“ müssen in Speyer beginnend mit dem 30. Juni 2012 alle 5 Jahre strategische Lärmkarten für Hauptverkehrsstraßen mit einem Verkehrsaufkommen von mehr als 3 Millionen Kraftfahrzeugen pro Jahr erstellt werden. Dazu wird die Belastung durch Umgebungslärm anhand von Lärmkarten und Betroffenheitsanalysen ermittelt, um auf deren Grundlage konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Verringerung der Lärmbelastung auszuarbeiten. Bis zum 18. Juli 2013 und danach alle 5 Jahre müssen Aktionspläne ausgearbeitet werden.

**Emissionsarme  
Mobilität**

Für eine nachhaltige klimafreundliche Mobilität ist die Wahl des Verkehrsmittels entscheidend. In Speyer werden rund 25% der Gesamt-CO<sub>2</sub>-Emissionen durch den Verkehr verursacht. Den Fuß- und Radverkehr sowie den Öffentlichen Nahverkehr gilt es daher zu fördern. Das Fahrgastaufkommen in städtischen Buslinien ist mit durchschnittlich ca. 5.790 Beförderungsfällen pro Tag nur mäßig, ein leichter Anstieg ist zu verzeichnen. Im Zuge der Neuausschreibung des ÖPNV 2013 soll die Attraktivität des ÖPNVs gesteigert, Bürgerinnen und Bürger zum Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf öffentliche Verkehrsmittel motiviert werden.

**Klimafreundliche  
Mobilität**

Zur Sicherung der Daseinsvorsorge muss die Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet werden. Dabei spielt die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen eine entscheidende Rolle. Das Speyerer Stadtgebiet ist durch den ÖPNV sehr gut erschlossen. Lediglich sechs Erschließungsdefizit-Gebiete wurden ausgewiesen, welche sich in den Randbereichen der Stadt befinden. Im Rahmen der Neuausschreibung des Stadtbusverkehrs wird die Sicherung der Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen angestrebt.

**Erreichbarkeit  
zentraler  
Einrichtungen**



## Versorgung und Konsum

Versorgung ist das Ergebnis von Arbeitsteilung, weil nicht jeder alles selbst erzeugen kann. Versorgung sollte sich daher am Bedarf orientieren – gut leben heißt nicht notwendigerweise viel haben. In Rheinland-Pfalz sind die Menschen heute im Allgemeinen üppig mit den zu einem guten Leben nötigen Waren und Dienstleistungen versorgt. Einzel- und Großhandel, Ver- und Entsorgungsunternehmen sowie soziale Einrichtungen stellen sicher, dass die Menschen Brot kaufen können, mit Strom und Wasser versorgt werden und ihre Kinder während der Arbeit nicht alleine lassen müssen.

Aufgabe der Kommunalpolitik ist, dafür Sorge zu tragen, dass Konsumgüter und Dienstleistungen in ausreichendem Maße, in angemessener Qualität und für alle, die sie brauchen, zur Verfügung stehen. Die Kommunalverwaltung kann durch die Gestaltung der öffentlichen Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, aber auch durch Aufklärungskampagnen auf die Gewohnheiten der örtlichen Bevölkerung Einfluss nehmen. Nicht zuletzt sollte sie selbst mit gutem Beispiel vorangehen und als verantwortungsvoller Verbraucher auftreten.

Eine nachhaltige Versorgung schließt jedoch die Verantwortung der Verbraucherinnen und Verbraucher mit ein – die Versorgung vor Ort sollte nicht auf Kosten der Umwelt oder anderer Menschen gehen. Die Leitkategorie „Nachhaltige Versorgung und Konsum“ wird anhand der folgenden Indikatoren bewertet:

- Geringer Ressourcenverbrauch
- Umweltschonende Energieversorgung
- Keine Ausbeutung ärmerer Länder
- Angebote zur Teilhabe und Betreuung.



## Geringer Ressourcenverbrauch

Der wachsende Wohlstand unserer Gesellschaft seit dem Ende des II. Weltkriegs ließ sich bis vor wenigen Jahren an ebenfalls stetig wachsenden Abfallmengen messen. Erst seit Ende der 90er Jahre sinken die Abfallmengen pro Kopf bei erhöhten Wiederverwertungsraten und zeigen so, dass Konsum auch in ökologisch weniger belastende Richtungen gelenkt werden kann. Bis zum Ideal einer möglichst geschlossenen Kreislaufwirtschaft, in der Produktion, Konsum, und Verwertung von Gütern in einen Material- und Stoffkreislauf eingebunden sind, ist es jedoch noch ein weiter Weg.

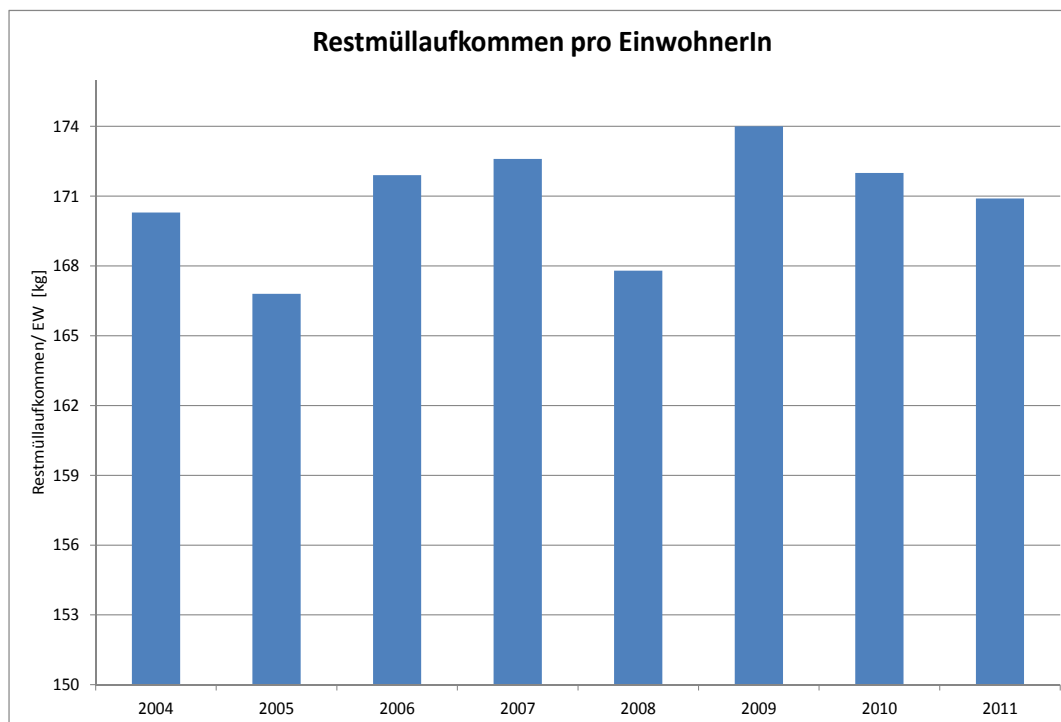
**Thema**

### Restmüllaufkommen pro EinwohnerIn

**Indikator**

Herstellung, Transport, Konsum und Entsorgung von Verbrauchsgütern verbrauchen natürliche Ressourcen und belasten die Umwelt. Wie es das Kreislaufwirtschaftsgesetz vorsieht, werden immer mehr Abfälle der Wiederverwertung zugeführt. Eine gewisse Menge an Restmüllaufkommen ist jedoch nicht zu vermeiden. Ziel muss es dennoch sein, diese so gering wie möglich zu halten. Das Restmüllaufkommen pro EinwohnerIn ist daher ein Indikator für die Materialintensität einer Gesellschaft und für die daraus folgende Belastung der Umweltmedien Wasser, Boden und Luft.

Die für diesen Indikator benötigten Daten werden von den Entsorgungsbetrieben Speyer regelmäßig erhoben.



**Verlauf**

Trend nicht eindeutig

Quelle: Entsorgungsbetriebe Speyer.

Nach einem kurzen Anstieg ist das Restmüllaufkommen pro EinwohnerIn seit 2009 wieder leicht zurückgegangen. 2011 produzierte jeder Bürger/ jede Bürgerin im Durchschnitt 170,9 kg Restmüll. Insgesamt schwankt das Restmüllaufkommen zwischen rund 167 und 173 kg pro EinwohnerIn.

**Beschreibung**



## Geringer Ressourcenverbrauch

**Interpretation** Nach einem kurzen Anstieg konnte das Restmüllaufkommen in den Jahren 2010 und 2011 wieder reduziert werden, ein positiver Trend, den es mit zusätzlichen Maßnahmen zu intensivieren gilt. Ziel der zukunftsorientierten Abfallwirtschaft müssen geschlossene Materialkreisläufe sein. Zusätzliche Mengen an recycelbaren Abfällen sollen insbesondere aus dem Restmüll gewonnen werden. Der Anteil an müllvermeidenden Produkten ist zu steigern. Kommunen haben hierauf allerdings nur sehr begrenzt Einfluss. Durch Öffentlichkeitsarbeit zur Müllvermeidung und der Mülltrennung können jedoch die individuelle Akzeptanz und die Nutzung der Trennsysteme von den BürgerInnen vor Ort verbessert werden. Sinnvoll wäre es neben Aktionen, wie beispielsweise dem „Dreck-weg-Tag“, das Umweltbewusstsein im Rahmen von entsprechenden Veranstaltungen in Schulen und Kindergärten auszubauen.

beschränkt  
beeinflussbar



# Umweltschonende Energieversorgung



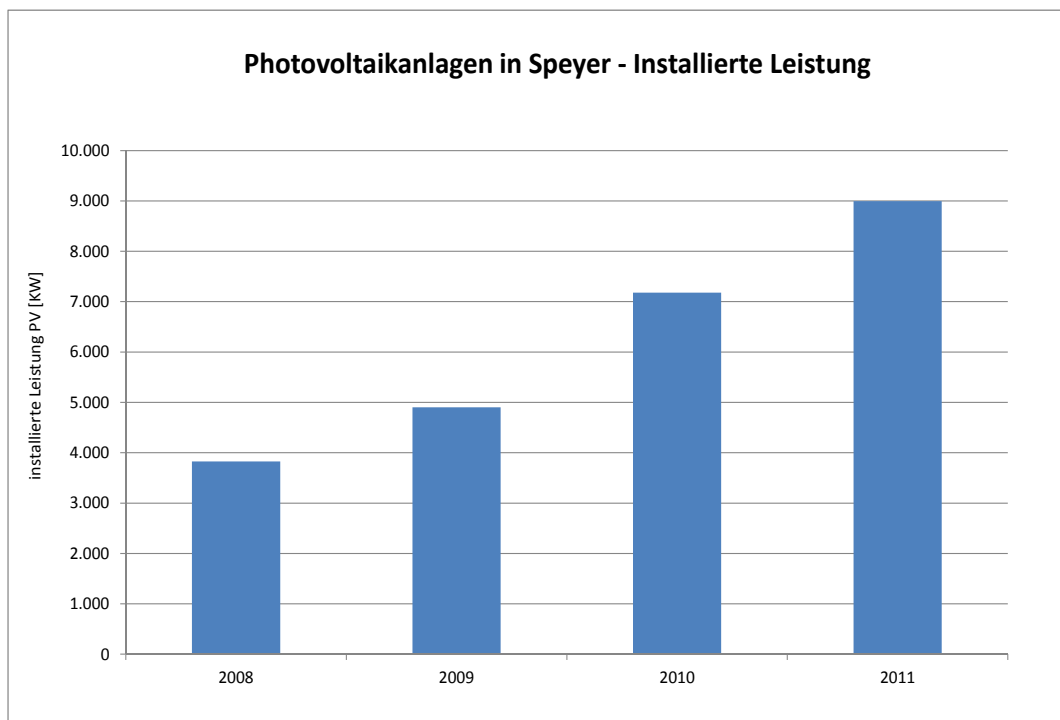
In Zeiten immer knapper werdender Rohstoffe ist die Suche nach alternativen Energiequellen und Technologien im Hinblick auf eine nachhaltige Versorgung unumgänglich. Nur durch erneuerbare Energien kann langfristig eine umweltschonende und zugleich bezahlbare Energieversorgung gewährleistet und sichergestellt werden.

**Thema**

## Installierte Leistung Photovoltaikanlagen in Speyer

**Indikator**

Energie kann aus natürlichen Quellen wie Sonne, Wind, Wasser und Biomasse regenerativ erzeugt werden. Wind- und Wasserkraft spielen aufgrund der lokalen Gegebenheiten in Speyer eine nur untergeordnete Rolle. Ein besonderes Augenmerk ist daher auf den Ausbau der Solarenergie zu richten. Als Indikator für eine umweltschonende Energieversorgung wird daher die Entwicklung der installierten Leistung der Photovoltaikanlagen in Speyer abgebildet. Die Daten hierfür werden von den Stadtwerken Speyer erhoben.



**Verlauf**



Quelle: Stadtwerke Speyer.

Im Diagramm dargestellt ist die Entwicklung der installierten Leistung von Photovoltaikanlagen in Speyer von 2008 - 2011. Seit 2008 ist ein deutlicher Anstieg von 3.828 kW auf 8.995 kW installierter Leistung zu verzeichnen.

**Beschreibung**

Gefördert durch die garantierte Einspeisevergütung nach dem Erneuerbaren Energien-Gesetz (EEG) und der verstärkten Aufklärungsarbeit hat die solare Stromerzeugung in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme der installierten Leistung zu verbuchen. Auch in Speyer ist dieser Trend erkennbar, der als äußerst positiv und wünschenswert wahrgenommen wird. Mit der Neufassung des EEGs sowie der sog. Photovoltaik-Novelle Ende Juni 2012 sanken jedoch die Einspeisevergütungssätze für Solarstrom sehr stark, so dass mit einem Rückgang des Zubaus zu rechnen ist. Der Einfluss seitens der Kommune ist nur beschränkt möglich.

**Interpretation**

beschränkt  
beeinflussbar



© Rainer Sturm / pixelio.de

# Umweltschonende Energieversorgung

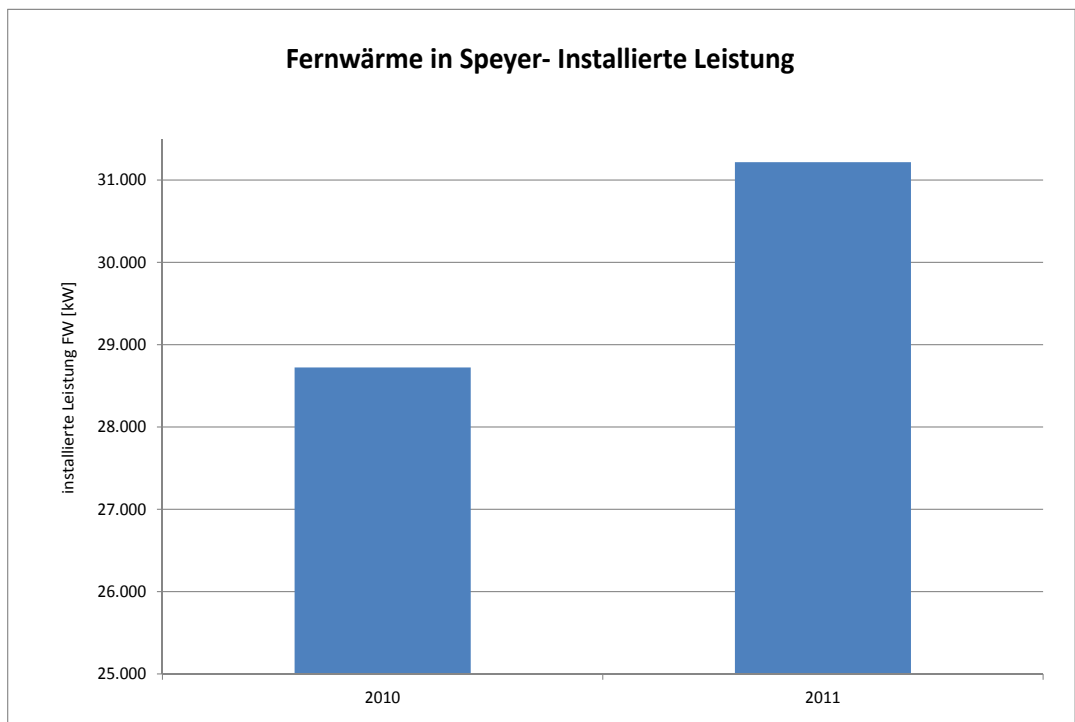
**Thema** Neben der nachhaltigen Produktion von regenerativen Energien ist es gerade in der Übergangsphase wichtig, anfallende Abwärme nicht ungenutzt in die Atmosphäre zu geben. In Speyer wurde daher im Oktober 2010 eine 21km Fernwärme-Leitung von Mannheim nach Speyer verlegt, die das Speyerer Gebiet mit Fernwärme versorgen soll. Die aus dem Großkraftwerk Mannheim stammende Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung hat im Vergleich zur Wärmeerzeugung aus fossilen Energieträgern einen um etwa 25% geringeren spezifischen CO<sub>2</sub>-Ausstoß zur Folge.

## Indikator Installierte Fernwärme-Leistung in Speyer

Die meiste Energie wird im Haushalt beim Heizen verbraucht. Daher spielt das Heizungssystem eine ganz entscheidende Rolle, wenn es um Schadstoffreduktion und Energiesparen geht. Durch den Ersatz fossiler Energieträger durch Fernwärme können vermeidbare Emissionen eingespart und anfallende Abwärme nachhaltig genutzt werden. Als Indikator wird daher die Entwicklung der installierten Fernwärme-Leistung dargestellt. Die Daten werden von den Stadtwerken erhoben.

### Verlauf

positiver  
Trend



Quelle: Stadtwerke Speyer.

**Beschreibung** Die installierte Leistung stieg von 2010 auf 2011 von 28.724 kW auf 31.217 kW.

**Interpretation** Die Fernwärmeleitung wurde mit der Fertigstellung im Oktober 2010 in Betrieb und gleichzeitig dafür das Öl-Heizkraftwerk außer Betrieb genommen. 2011 stieg die installierte Leistung hauptsächlich aufgrund von Neukundenanschlüssen deutlich an. Ein Trend, der positiv zu betrachten ist. Auch in Zukunft soll die Fernwärmeleitung in Kooperation mit den Stadtwerken weiter ausgebaut und immer mehr Speyerer Bürger und Bürgerinnen an die Leitung angeschlossen werden.

gut beeinflussbar

Des Weiteren wurde 2010 vom Stadtrat beschlossen, bis 2030 den Strom und bis 2040 auch die Wärme bilanziell zu 100% regenerativ zu erzeugen. Eine umweltschonende Energieversorgung in Speyer kann damit gesichert werden.



## Keine Ausbeutung armer Länder

In der zunehmend globalisierten Weltwirtschaft kommen mehr und mehr Dinge, die wir zum täglichen Leben brauchen, aus weit entfernten Ländern. Wir als Endverbraucher bekommen nur wenig mit von den Bedingungen, unter denen die günstigen Kleider und der billige Kaffee produziert werden – auf der anderen Seite erreicht oft nur ein Bruchteil des sowieso schon niedrigen Verkaufspreises diejenigen, die sie produziert haben. Der faire Handel hat es sich zum Prinzip gemacht, Arbeit menschenwürdig zu gestalten und Produkte zu gerechten Preisen zu verkaufen.

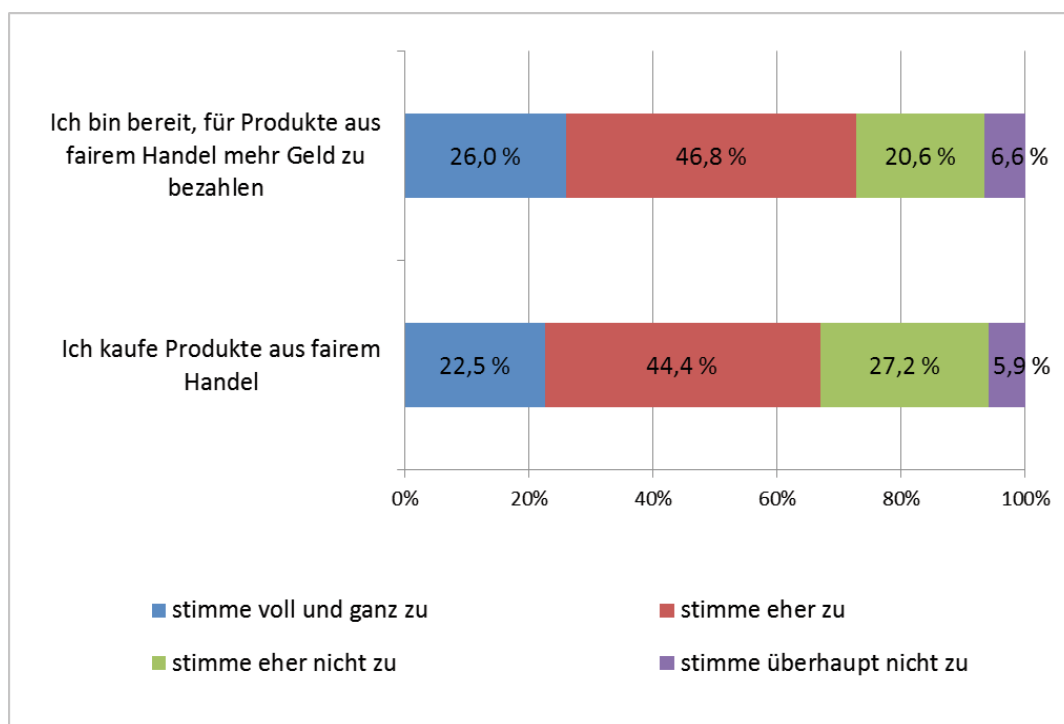
**Thema**

### Einkauf fair-gehandelter Produkte

**Indikator**

In unserer globalisierten Welt kaufen wir viele Waren, die deshalb preisgünstig zu haben sind, weil sie unter Bedingungen produziert werden, die wir vor Ort nie akzeptieren würden (Kinderarbeit, Umweltzerstörung, lange Arbeitszeiten etc.). Leider stehen keine Angaben zum Umsatz von fair-gehandelten Produkten in Speyer zur Verfügung. Die Bürgerbefragung beschäftigte sich jedoch mit dem Kaufverhalten der Bürger bzgl. fair-gehandelter Produkte sowie der Bereitschaft, für Produkte aus fairem Handel mehr zu bezahlen.

**Ergebnisse**



Quelle: Nachhaltigkeitsmonitor 2012, Stadt Speyer.

Die Bereitschaft, mehr Geld für Produkte aus fairem Handel zu bezahlen, liegt bei 72,8%. 66,9% der Befragten gaben an, Produkte aus fairem Handel zu kaufen.

**Beschreibung**

In Speyer ist das Bewusstsein für fair-gehandelte Produkte durchaus vorhanden und sollte weiterhin auch von Seiten der Kommune gefördert werden. Um dies zu erreichen haben sich in einem ersten Schritt die städtische Speyerer Freiwilligenagentur „spefa“ und das Weltladenteam miteinander vernetzt, mit dem Ziel, das Projekt „Speyer auf dem Weg zur Fairtrade Town“ anzustoßen und tatkräftig zu unterstützen (siehe dazu [www.fairtrade-towns.de](http://www.fairtrade-towns.de)). Die Akteure versprechen sich einen kräftigen Auftrieb für die gute Idee des fairen Handels in der

**Interpretation**



## Keine Ausbeutung armer Länder

Kommune und sehen im Projekt eine Chance zum Kennenlernen und Vernetzen diverser Einrichtungen und engagierter Menschen, die eine Vision von gerechter und nachhaltiger gesellschaftlicher Entwicklung verbindet.

Als Ergebnis hat sich der Initiativkreis „Speyer auf dem Weg zur Fairtrade- Stadt“ gegründet, der sich zurzeit aus Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Schulen, städtischen Stellen, Volkshochschule und Vereinen zusammensetzt. Der Weltladen Speyer und die „spefa“ koordinieren die Aktivitäten.

„Fairtrade Town“ ist eine weltweite Kampagne, die in Deutschland von dem gemeinnützigen Verein TransFair e. V. getragen wird. Um Fairtrade Town (Anerkennung für 2 Jahre) zu werden, müssen fünf Bewertungskriterien erfüllt werden, von denen die meisten durch die ehrgeizige Arbeit der Arbeitsgruppe bereits umgesetzt werden. Dabei geht es darum, beispielsweise durch regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsaktivitäten an Schulen etc. den fairen Handel sichtbar zu machen. Am 8.11.2012 beschloss der Stadtrat einstimmig die Antragsstellung der Stadt Speyer bei der Kampagne „Fairtrade Towns“. Die Unterstützung des fairen Handels ist ein konkreter Beitrag zur weltweiten nachhaltigen Entwicklung. Somit sollte ein Ziel der Kommune die andauernde Anerkennung als Fairtrade-Stadt darstellen.

gut beeinflussbar



## Angebote zur Teilhabe und Betreuung

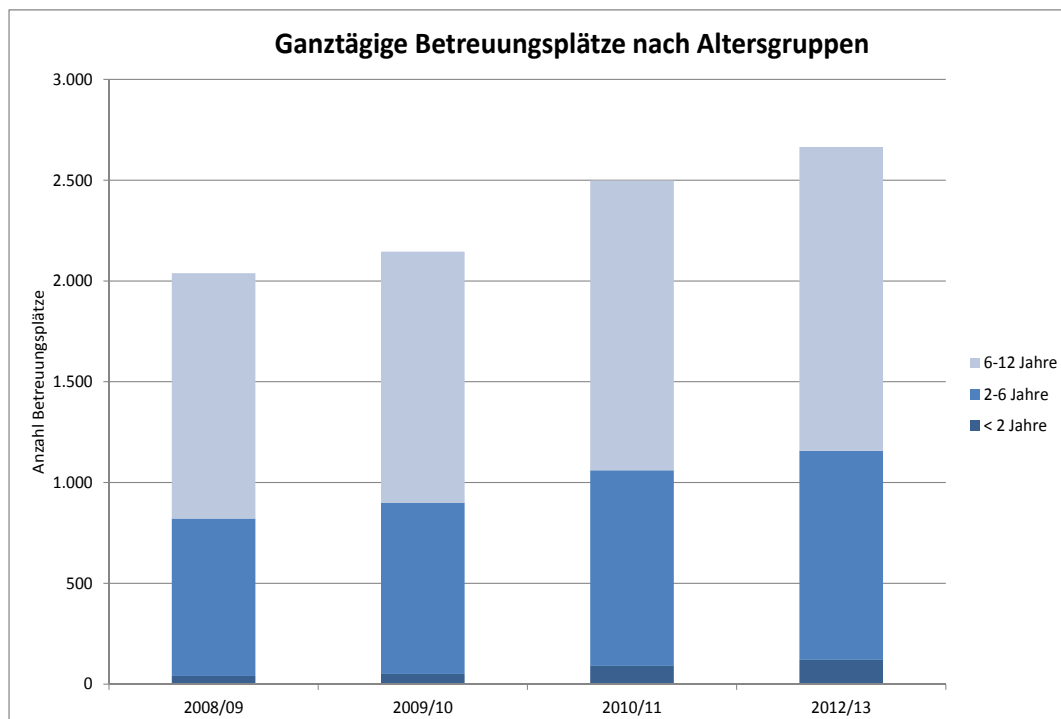
Was früher durch Großfamilien und enge soziale Netze geleistet wurde, entwickelt sich in der heutigen Gesellschaft zu einer Herausforderung: die Betreuung der ganz jungen und ganz alten Mitglieder der Gesellschaft. Eine ganztägige, durchgehende Betreuung auch für Kinder unter 3 Jahren gewinnt immer mehr an Bedeutung, da die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile zum allgemein anerkannten Postulat geworden ist. Zwar werden seit ein paar Jahren Ganztagsangebote ausgebaut und Öffnungszeiten flexibilisiert, es besteht aber immer noch Unterversorgung. Dabei lohnen sich solche Investitionen langfristig: in den europäischen Ländern mit ausreichender Tagesbetreuung liegt die Geburtenrate deutlich höher als in Deutschland.

**Thema**

### Ganztägige Betreuungsplätze für Kinder nach Alter

**Indikator**

Die Versorgung von Kindern ist oft nicht in angemessener Qualität sichergestellt oder wird unter großer persönlicher Belastung Einzelner (meist Frauen) geleistet. Das Angebot an Ganztagsbetreuung für Kinder zeigt die Bereitschaft der Gesellschaft, eine soziale Infrastruktur zur gemeinschaftlichen Unterstützung ihrer abhängigen Mitglieder zu finanzieren. Daher wird als Indikator die Anzahl der ganztägigen städtischen Betreuungsplätze für Kinder in Speyer abgebildet.



**Verlauf**



Die Anzahl der städtischen Betreuungsplätze ist seit 2008 kontinuierlich für alle Altersgruppen angestiegen. Wurden 2008 noch 2.039 Ganztagesplätze angeboten, waren es 2012 schon 2.665 Plätze. Für Kinder unter 2 Jahren standen im Jahr 2012 120 Plätze, für Kinder zwischen 2-6 Jahren 1.038 Plätze und für Kinder zwischen 6-12 Jahren 1.507 Plätze zur Verfügung.

**Beschreibung**

Mit dem deutlichen Ausbau der Ganztagesbetreuungsplätze für Kinder bis 12 Jahre hat die Stadt Speyer ein gutes Angebot für die ganztägige Betreuung der Kinder

**Interpretation**



## Angebote zur Teilhabe und Betreuung

in Speyer geschaffen. Ergänzend dazu wurden 2012 rund 250 Tagespflegeplätze durch Tagesmütter und Tagesväter angeboten. Ein positiver Trend, den es fortzuführen gilt.

gut beeinflussbar

Mit Hilfe einer jährlich angepassten Kindertagesstättenbedarfsplanung wird die Anzahl der benötigten Betreuungsplätze für Kleinkinder, Kindergartenkinder und Schulkinder erfasst, der Bau neuer und die Erweiterung bestehender Kindertagesstätten werden geplant. Dabei konnte in Speyer bisher auch die Anzahl der Ganztagesplätze bedarfsgerecht angepasst werden.



## Angebote zur Teilhabe und Betreuung

Eine zukunftsfähige Gesellschaft zeichnet sich darin aus, den Bedürfnissen aller Menschen unterschiedlichster Generationen gerecht zu werden. Im Hinblick auf den demografischen Wandel werden in Deutschland jedoch zukünftig zunehmend weniger junge und immer mehr ältere Menschen leben. Hier wird vor allem die Gruppe der sehr alten Menschen (ab 85 Jahren) zunehmen. Um das funktionierende Gemeinwesen nachhaltig erhalten zu können, müssen daher Rahmenbedingungen geschaffen werden, die unter anderem auch eine angemessene Versorgung und Unterstützung von kranken und pflegebedürftigen Menschen ermöglichen und pflegende Angehörige unterstützen.

**Thema**

### Pflegeleistungen

**Indikator**

Die meisten Menschen werden nach wie vor zu Hause gepflegt. Als Indikator für die Versorgung und Unterstützung pflegender Angehöriger werden die in Anspruch genommenen Pflegeleistungen abgebildet. Die Zahlen sind aus der Pflegestatistik entnommen, welche alle zwei Jahre vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz erhoben werden.

Anzahl beanspruchter Pflegeleistungen im Vergleich			
	2007	2009	2011
ambulante Pflege	169	249	225
stationäre Pflege	553	686	719
Pflegegeld	511	523	680
Insgesamt Pflegebedürftige	1233	1458	1624

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Rheinland-Pfalz Regional 2008-2012.

**Verlauf**



Die Pflegeleistungen im stationären Bereich steigen kontinuierlich. Die Zahl der Pflegegeldempfänger steigt, ist aber im rheinland-pfälzischen Vergleich gering. Auffallend ist die geringe Unterstützung durch ambulante Pflegedienste.

**Beschreibung**

In Speyer werden überdurchschnittlich viele Pflegebedürftige stationär versorgt. Allein in den vergangenen acht Jahren kamen zwei Einrichtungen mit 222 Heimpflegeplätzen hinzu. Damit nimmt Speyer in Rheinland-Pfalz einen Spitzenplatz in der Heimversorgung ein. Der größte Wunsch vieler betroffener Pflegebedürftiger ist jedoch, so lange wie möglich zu Hause leben zu können. Derzeit wird in Speyer von 9 zugelassenen Pflegediensten für 225 Patienten eine ambulante Pflege und damit eine Unterstützung der Angehörigen bei der Pflege zu Hause ermöglicht. Im Vergleich zum rheinland-pfälzischen Durchschnitt werden in Speyer unterdurchschnittlich viele Pflegebedürftige ambulant versorgt. Die Bedürfnisse der Betroffenen können oft nicht erfüllt werden. Aufgrund von fehlendem Pflegepersonal kommt es häufig dazu, dass Nachfragen für ambulante Pflege abgelehnt werden müssen. Die Angehörigen übernehmen dann weiterhin die Pflege und das oft so lange, bis sie nicht mehr können und die stationäre Pflege als einziger Ausweg bleibt. Der hohe Anteil an stationärer Pflege ist daher nicht ohne weiteres als positiv zu bewerten.

**Interpretation**

Seitens der Kommune ist es wichtig, den Folgen des demografischen Wandels



## Angebote zur Teilhabe und Betreuung

beschränkt  
beeinflussbar

und den Bedürfnissen der pflegebedürftigen Menschen gerecht zu werden. So ist die regelmäßige vorausschauende Pflegebedarfsplanung, welche die längerfristige Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen prognostiziert, ein wichtiges Instrument, die Versorgung sicherzustellen (BOSCHEK 2005). Eine gute Versorgung und Pflege hängt jedoch auch von der Unterstützung pflegender Angehöriger durch ambulante Pflege und der Sicherung der Fachkräfte in der Pflege ab. Diese ist von Seiten der Kommune nur bedingt beeinflussbar.



## Versorgung und Konsum: Gesamtbewertung

© Rainer Sturm / pixelio.de



Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung ist der schonende Umgang mit Ressourcen. Durch den wachsenden Wohlstand der Gesellschaft steigt mit dem Konsum auch das Abfallaufkommen. Nach einem kurzen Anstieg konnte das Restmüllaufkommen in Speyer pro EinwohnerIn in den letzten Jahren wieder reduziert werden. Ziel ist es, zusätzliche Mengen an verwertbaren Abfällen aus dem Restmüll zu gewinnen und damit den Anteil an recycelbaren, müllvermeidenden Produkten zu steigern. Öffentlichkeitsarbeit zur Müllvermeidung und der Mülltrennung sollen die individuelle Akzeptanz und die Nutzung der Trennsysteme von den BürgerInnen vor Ort zukünftig verbessern.

**Geringer  
Ressourcen-  
verbrauch**

Der in Speyer hohe Bedarf an Energie wird nach wie vor überwiegend durch die Verbrennung fossiler Energieträger gedeckt. Für eine nachhaltige Versorgung bzw. einen nachhaltigen Konsum ist eine umweltschonende Energieversorgung jedoch unumgänglich. Die solare Stromerzeugung hat in Speyer eine deutliche Zunahme zu verbuchen. Die in Speyer 2010 in Betrieb genommene Fernwärmeleitung ermöglicht durch Kraft-Wärme-Kopplung im Vergleich zur Wärmeerzeugung aus fossilen Energieträgern einen 25% geringeren spezifischen CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Am 02.11.2010 beschloss der Stadtrat das Ziel, bis 2030 den Strom und bis 2040 auch die Wärme bilanziell zu 100% regenerativ zu erzeugen, eine nachhaltige Energieversorgung in Speyer soll damit gesichert werden.

**Umwelt-  
schonende  
Energie-  
versorgung**

Fairer Handel ermöglicht es, Arbeit menschenwürdig zu gestalten und Produkte zu gerechten Preisen auf dem Markt verkaufen zu können. So können Bürgerinnen und Bürger durch ein durchdachtes Konsumverhalten dazu beitragen, Menschen in wirtschaftsschwachen Ländern durch ein ökologisch bewussteres Konsumverhalten zu helfen. In Speyer ist nach den Ergebnissen der Bürgerbefragung das Bewusstsein für fair-gehandelte Produkte durchaus vorhanden. Um das Verständnis für fairen Handel weiter zu fördern hat Speyer den Initiativkreis „Speyer auf dem Weg zur Fairtrade-Stadt“ gegründet.

**Keine  
Ausbeutung  
armer Länder**

Ein hohes Angebot zur Teilhabe und Betreuung schafft einen wichtigen Beitrag für nachhaltige Versorgung. Mit dem deutlichen Ausbau der Ganztagesbetreuungsplätze für Kinder bis 12 Jahre hat die Stadt Speyer ein gutes Angebot für die ganztägige Betreuung der Kinder geschaffen. Zeitgleich fordert jedoch auch der demografische Wandel ein angemessenes Betreuungsangebot für ältere Menschen. Durch einen Ausbau der Pflegeheimplätze sowie der ambulanten Pflege möchte Speyer dieser Anforderung gerecht werden.

**Angebote zur  
Teilhabe und Be-  
treuung**



## Freizeit

Freizeit bedeutet den meisten Menschen, Zeit für sich selbst, für Familie und Freunde zu haben. Man will verreisen, Sport treiben, sich bei einem Restaurantbesuch verwöhnen lassen oder einfach einmal „nichts tun“. Freizeit heißt Freiheit von Zwängen und Zeitdruck, heißt können statt müssen. Freizeit kann aber auch Zeit dafür sein, die Gemeinschaft mitzugestalten – ob durch ehrenamtliches Engagement oder dadurch, dass Auswirkungen auf die Umwelt im Blick behalten werden. Freizeit heißt Zeit zum Entdecken – nicht nur der eigenen Fähigkeiten, sondern auch der Mitmenschen und der Schönheit der Natur.

Obwohl Freizeit die Individualität des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt, spielt die Kommune eine wichtige Rolle. Sie stellt Erlebnis- und Entfaltungsräume, Bildungs- und Freizeitinfrasturktur zur Verfügung, kann Strukturen für ehrenamtliches Engagement und dafür, dass Menschen zusammenkommen, fördern.

Nachhaltige Freizeitgestaltung sollte vor allem die Auswirkungen auf die Gemeinschaft und die Umgebung im Blick haben: möglichst hoher Erholungswert der örtlichen Landschaft und Schutz örtlicher Naturflächen, eine energiesparende Freizeitgestaltung sowie eine möglichst hohe Integration benachteiligter Gruppen sind bedeutend für ein nachhaltiges Freizeitverhalten.

Die Nachhaltigkeit im Bereich Freizeit wird daher anhand folgender Indikatorenbereiche gemessen:

- Nachhaltiger Tourismus
- Integration benachteiligter Gruppen
- Freizeitflächen.



# Nachhaltiger Tourismus

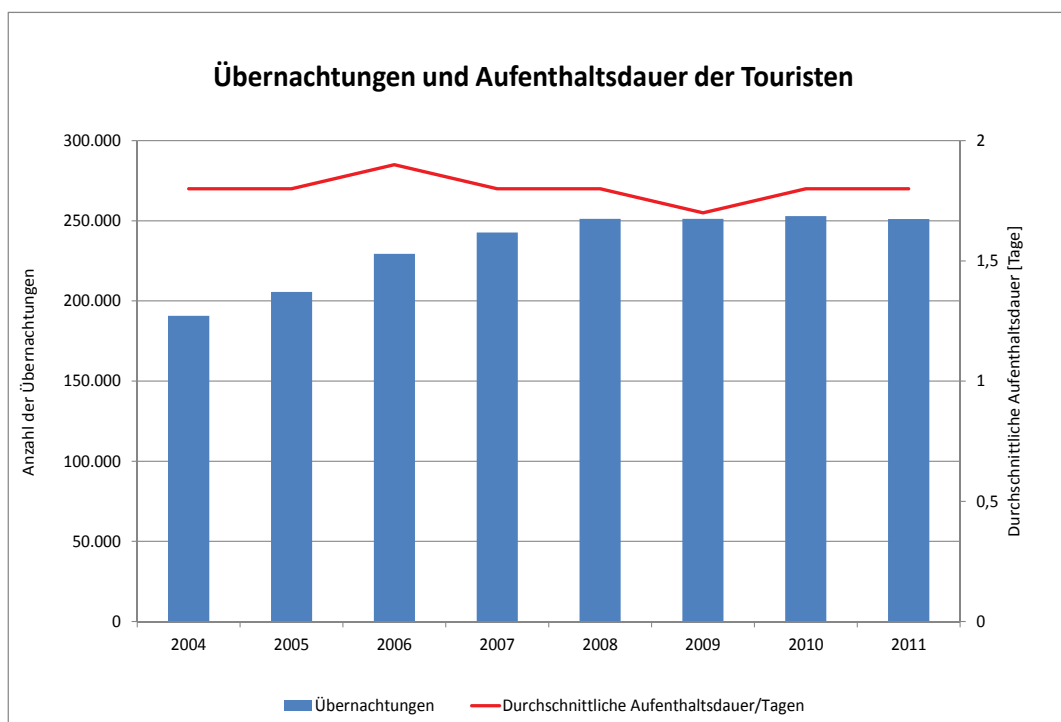
Der Tourismussektor in Deutschland ist mit einem Anteil von rund 4,4% an der deutschen Bruttowertschöpfung ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor. Er bietet daher große Chancen für eine nachhaltige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung: Insbesondere die regionale Wertschöpfung, Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Stärkung der lokalen Kulturen. Dennoch birgt die touristische Entwicklung auch Risiken. Ziel ist daher ein nachhaltiger Tourismus, welcher sowohl in kultureller, sozialer, ethischer und ökologischer Hinsicht verträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist (BMZ 2011).

**Thema**

## Übernachtungen und Aufenthaltsdauer von Touristen

**Indikator**

Da touristische Arbeitsplätze nicht auslagerbar sind, trägt ein nachhaltiger Tourismus neben der Sicherung der Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung auch zu Arbeitsplätzen in der Region bei. Diese sind abhängig von den Übernachtungszahlen und der Aufenthaltsdauer der Touristen, welche daher als Indikator abgebildet werden. Die verwendeten Daten stammen aus Erhebungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Jahrbuch 2005-2012.

**Verlauf**



Die Anzahl der Übernachtungen in Speyer ist seit 2004 kontinuierlich von 190.738 auf 251.091 gestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer schwankt dabei nur leicht zwischen 1,7 und 1,9 Tagen.

**Beschreibung**

Speyer hat vom Boom des Städte- und Kulturtourismus stark profitiert. Die Stadt zählt heute jedes Jahr rund zwei Millionen Tagesgäste sowie ca. 253.000 Übernachtungen. Somit ist der Tourismus in Speyer ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Er hat darüber hinaus eine wesentliche Bedeutung für die lokale Wohn- und Lebensqualität sowie das Standortmarketing und bildet die Grundlage

**Interpretation**



## Nachhaltiger Tourismus

für die nachhaltige Gewinnung und Bindung qualifizierter Arbeitskräfte. Potentiale für mehr ökologische Nachhaltigkeit im Sinne eines sanften und umweltverträglichen Tourismus bietet Speyer u.a. durch seine Anbindung an Radrouten und Wander- bzw. Spaziermöglichkeiten mit attraktiven Natur- und Kulturzielen wie Rhein und Dom sowie durch Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Ein Trend, der von Seiten der Stadt sehr zu begrüßen ist. Ziel muss es daher sein, diesen positiven Trend fortzuführen und den Tourismus vor Ort kontrolliert zu stärken.

beschränkt  
beeinflussbar

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2012 ein Tourismuskonzept für die Stadt Speyer erstellt, worin eine Tourismusstrategie bis 2020 und eine entsprechende Umsetzungsplanung die erfolgreiche Entwicklung steuern soll. Die Umsetzbarkeit der Tourismusstrategie ist jedoch abhängig von vielen Faktoren, wie beispielsweise den externen Akteuren sowie der Finanzierbarkeit und ist daher von Seiten der Stadt nur beschränkt beeinflussbar.



## Integration benachteiligter Gruppen

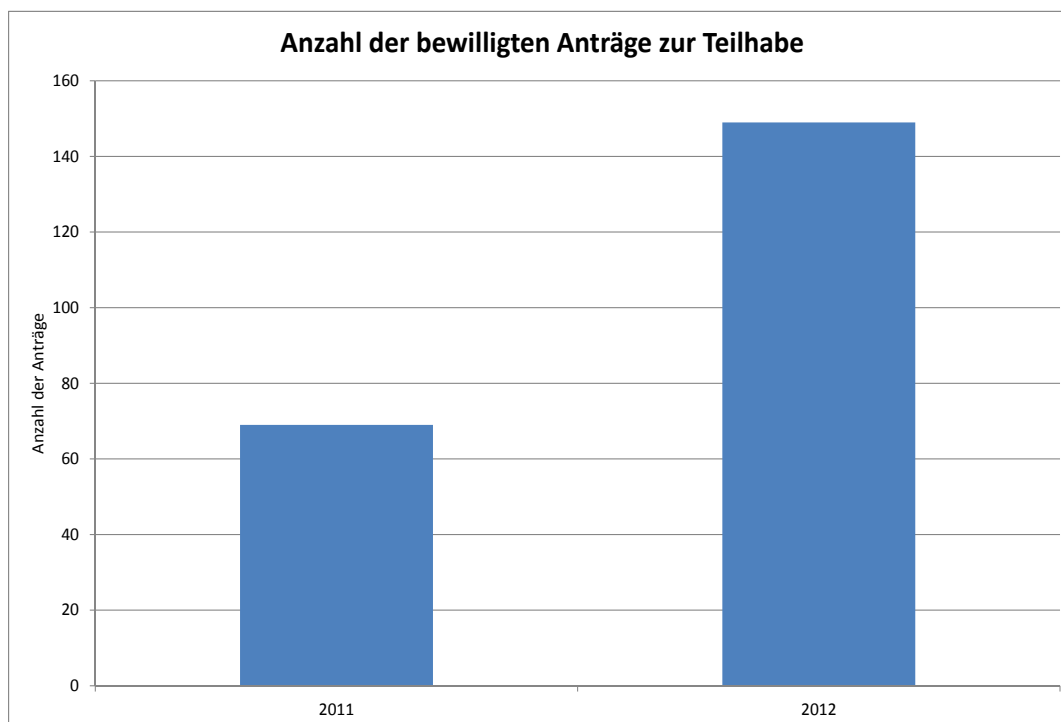
Generell beinhaltet die soziale Integration jegliche Bemühungen, allen BürgerInnen den Zugang zur Gemeinschaft und damit zu einem friedlichen und harmonischen Zusammenleben zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund sowie körperlichen und geistigen Gebrechen, aber auch für Bevölkerungsgruppen, die durch Armut benachteiligt sind. Die Teilnahme der Bevölkerung am gesellschaftlichen Geschehen ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Sozialstruktur und damit für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft (MWKEL 2011).

**Thema**

### Zahl der Anträge zum Bildungs- und Teilhabepaket (Bereich Teilhabe)

**Indikator**

Unterschiedlich hohe Teilnahmen verschiedener sozialer Gruppen am öffentlichen Leben zeigen sich nicht zuletzt am Freizeitverhalten. Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringen Einkommen können aufgrund fehlender finanzieller Mittel häufig bei Freizeitbeschäftigungen nicht teilnehmen und werden somit aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Durch das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes haben Kinder aus Familien, die Leistungen nach dem 2. oder 12. Sozialgesetzbuch, Wohngeld oder Kinderzuschlag beziehen, seit 2011 einen rechtlichen Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe und Bildungsförderung. Ein Bereich dieser Leistungen bezieht sich auf die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben für Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres ([www.bildungspaket.bmas.de](http://www.bildungspaket.bmas.de)). Die Anzahl dieser Anträge (Bereich Teilhabe) sind somit ein Indikator für die Integration benachteiligter, einkommensschwacher Gruppen in die Gesellschaft.



**Verlauf**



Die Anzahl der bewilligten Anträge zum Bildungs- und Teilhabepaket im Bereich Teilhabe haben sich von 69 im Jahr 2011 auf 149 (2012) erhöht.

**Beschreibung**



## Integration benachteiligter Gruppen

**Interpretation** Seit der Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets hat sich die Zahl der Anträge im Bereich Teilhabe deutlich erhöht, wobei vorwiegend Gebühren bzw. Mitgliedsbeiträge für Sportvereine, Tanzgruppen und Musikunterricht beantragt wurden. Kosten für Freizeiten, wie z.B. für die Walderholung, machten nur einen geringen Anteil aus.

Zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft wird für leistungsberechtigte Kinder und Jugendliche eine Förderung in Höhe von insgesamt 10 Euro pro Monat ermöglicht. Ziel ist es, eine Chancengleichheit unter Kindern und Jugendlichen zu schaffen und die Integration in vorhandene Vereins- und Gemeinschaftsstrukturen zu verbessern. Ein nachhaltiger Zugang zur Gemeinschaft soll dadurch ermöglicht werden. Eine Erhöhung der Anzahl der Anträge von betroffenen Familien ist daher von Seiten der Stadt Speyer erstrebenswert.

beschränkt  
beeinflussbar

Der Einfluss der Kommune auf diesen Indikator ist jedoch nur begrenzt möglich, da die Antragsstellung in den Händen der einkommensschwachen Familien selbst liegt. Auch die Rahmenbedingungen des Programms sind vom Bund vorgegeben und dürfen nicht von der Kommune geändert werden. Dennoch können durch eine gezielte und organisierte Ansprache, wie beispielsweise über die Wohngeldstelle der Stadt, über Schulen oder Vereine, betroffene Familien informiert, das Bundespaket und seine Fördermöglichkeiten beworben und zur Antragsstellung motiviert werden. Des Weiteren wurden durch kostenlose Angebote, wie beispielsweise das Jugendcafé oder das Spielhaus Sara-Lehmann, offene Räume und Orte für Kinder und Jugendliche geschaffen, die ein gemeinschaftliches Zusammensein und damit eine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

# Freizeitflächen



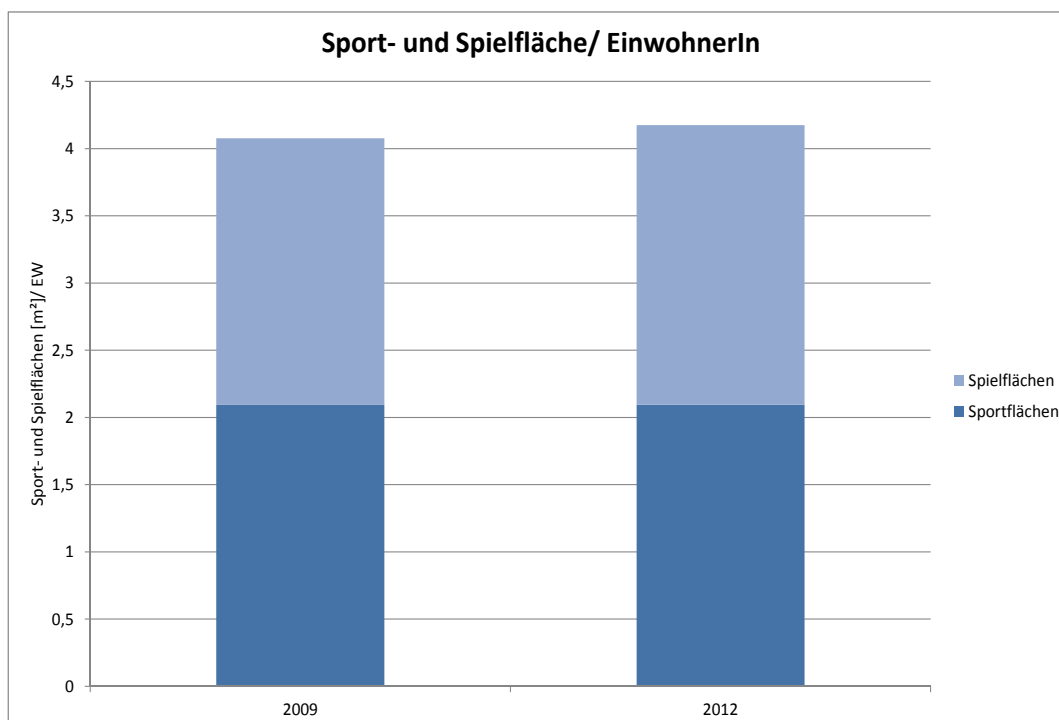
Rund  $\frac{1}{3}$  unserer verfügbaren Zeit widmen wir unterschiedlichen freizeithlichen Aktivitäten. So ist es nicht verwunderlich, dass die Freizeitgestaltung in der heutigen Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt. Mit dem zunehmenden Bedarf an physischer und an psychischer Regeneration durch Freizeitaktivitäten steigen jedoch zeitgleich auch die Ansprüche an das innerstädtische Freizeitangebot. Für den innerstädtischen Bereich bedeutet dies häufig Nutzungskonflikte aufgrund des nur beschränkt verfügbaren Freiraumangebots ([www.aube-umweltakademie.de](http://www.aube-umweltakademie.de)).

**Thema**

## Sport- und Spielflächen pro EinwohnerIn

**Indikator**

Freizeitflächen sind für Bürgerinnen und Bürger wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Naherholung. Besonders Sport- und Spielflächen bieten die Möglichkeit zu einer nachhaltigen geistigen, körperlichen aber auch kulturellen und sozialen Entwicklung. Sie geben Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen die Möglichkeit, in naturnaher Umgebung und ungefährdet ihre Freizeit zu verbringen und den Bedarf an Erholung zumindest teilweise zu decken (DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004). Als Indikator wird die Verfügbarkeit von Sport- und Spielflächen in Speyer abgebildet.



Quelle: Stadt Speyer.

**Verlauf**



2012 stehen jedem EinwohnerIn ca. 4,2m<sup>2</sup> Sport- und Spielfläche zur Verfügung, 2009 waren es ca. 4,1m<sup>2</sup>. Insgesamt beträgt die Fläche 208.099m<sup>2</sup>, bei einem Anteil an Spielflächen von 103.686m<sup>2</sup>. Seit 2009 ist die Gesamtfläche der Sportanlagen unverändert, die Spielflächen wurden um insgesamt 5.050m<sup>2</sup> erweitert.

**Beschreibung**

Der Flächenanteil von Sport- und Spielflächen in Speyer ist hoch. Insgesamt gibt es 10 städtische Sportanlagen und ca. 50 verschiedene Spielflächen, wobei seit 2009 zwei weitere Spielflächen hinzugekommen sind. Auch insgesamt ist das Freizeitangebot in Speyer gut: rund 85% der Befragten gaben laut der Bürgerbefragung an,

**Interpretation**



## Freizeitflächen

mit dem Freizeitangebot innerhalb von Speyer (eher) zufrieden zu sein. Lediglich 23% verbringen ihre Freizeit (eher) außerhalb von Speyer, da ihnen das passende Angebot innerhalb der Stadt fehlt.

beschränkt  
beeinflussbar

Ziel der Kommune sollte es sein, das gute Freizeitangebot durch Sport- und Spielflächen zu erhalten. Wichtig dabei ist jedoch weniger die Ausweitung des Angebots als die qualitative Verbesserung der bestehenden Anlagen. Diese wird bereits seit einigen Jahren sukzessive durchgeführt. Eine Ausweitung der Sport- und Spielflächen ist jedoch durch die begrenzte Flächenverfügbarkeit nur beschränkt möglich.





## Freizeit: Gesamtbewertung

Der Tourismus in Speyer ist mit knapp 2 Millionen Tagesgästen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Kommune. Darüber hinaus hat er eine hohe Bedeutung für die Wohn-/ Lebensqualität und damit für die Gewinnung und Bindung qualifizierter Arbeitskräfte. Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren Speyer vom Boom des Städte- und Kulturtourismus profitieren können, die Anzahl der Übernachtungen in den letzten Jahren ist kontinuierlich gestiegen und befindet sich auf einem hohen Niveau. Mit dem in 2012 erstellten Tourismuskonzept soll diese erfolgreiche Entwicklung gesteuert und der Tourismus vor Ort weiter gestärkt werden.

### Nachhaltiger Tourismus

Für eine Integration benachteiligter Gruppen ist eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft von großer Bedeutung. Mit dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes soll eine Chancengleichheit unter Kindern und Jugendlichen geschaffen werden und die Integration in vorhandene Vereins- und Gemeinschaftsstrukturen verbessert werden. Seit Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets hat sich die Anzahl der Anträge in Speyer deutlich erhöht. Durch eine gezielte und organisierte Ansprache der Betroffenen soll dieser Trend weiter forciert werden. Kostenlose Angebote, wie beispielsweise das Jugendcafé oder das Spielhaus Sara-Lehmann, ermöglichen zusätzlich ein gemeinschaftliches Zusammensein und die Teilhabe an der Gesellschaft für benachteiligte Gruppen.

### Integration benachteiligter Gruppen

In dicht besiedelten Räumen sind Freizeitflächen wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Naherholung. In Speyer ist der Anteil an Sport- und Spielflächen hoch, wobei seit 2009 zwei weitere Spielflächen hinzugekommen sind. Laut der Bürgerbefragung ist das Freizeitangebot insgesamt gut. Lediglich 23% der Befragten verbringen ihre Freizeit (eher) außerhalb von Speyer, da ihnen das passende Angebot innerhalb der Stadt fehlt. Ziel der Stadt ist es, vorhandene Freizeitflächen zu erhalten und die Qualität des Angebots sukzessive zu verbessern.

### Freizeitflächen



© Holger Knecht / pixelio.de

## Ausblick

Gesamtheitlich betrachtet befindet sich die Stadt Speyer auf einem guten Weg zu einer nachhaltigen Stadt. So werden bereits heute mit der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts, der Tourismusstrategie 2020, des Flächennutzungsplans 2020, des Verkehrsentwicklungsplans etc. zahlreiche Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit in Speyer in die Wege geleitet. Auch die Entwicklung von Anpassungsstrategien an den Klimawandel ist derzeit in Bearbeitung. Dennoch darf trotz der guten Ausgangslage nicht vergessen werden, dass unsere derzeitige Lebensweise noch lange nicht nachhaltig ist und viel Arbeit vor uns liegt. So wird zukünftig beispielsweise der demografische Wandel die Stadt Speyer vor neue Herausforderungen stellen. Auch die Entkoppelung von Ressourcenverbrauch und Wohlstand bei gleichzeitiger Wahrung eines friedlichen sozialen Zusammenlebens wird zu einer der wesentlichsten Aufgaben.

Speyer hat sich eine nachhaltige Stadtentwicklung zum Ziel gesetzt und im Jahr 2011 eine feste Stelle für das Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet. Damit wurde eine nachhaltige Entwicklung als zentrale Leitlinie in der Stadtverwaltung fest verankert und als ein übergeordnetes Ziel in der städtischen Politik manifestiert. In diversen Programmen und Strategien in den Bereichen Wohnbau, Verkehr und Mobilität, Energie etc. soll das Thema Nachhaltigkeit auch zukünftig fester Bestandteil sein, um eine nachhaltige Stadtentwicklung gewährleisten zu können.

Basierend auf dem Nachhaltigkeitsbericht ist der nächste Schritt des Nachhaltigkeitsmanagements Schwerpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Speyer zu setzen und diese zu bearbeiten. Unterschiedliche Ansatzpunkte ergeben sich aus den im Bericht und dem Nachhaltigkeitsmonitor identifizierten Defiziten. Gemeinsame Agenda-Projekte mit lokalen Akteuren und aktiven BürgerInnen sowie Aktionen im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen den Nachhaltigkeitsprozess vor Ort stärken.

Nur durch die regelmäßige Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichts ist ein sogenanntes Nachhaltigkeitsmonitoring möglich. In Speyer wird daher eine Fortschreibung im 3-5 jährigen Turnus angestrebt. Erfolge oder Missstände können offengelegt werden, eine Überprüfung der Zielsetzung wird möglich. Dabei werden die bereits in diesem Bericht aufgeführten Indikatoren aktualisiert und auf den Prüfstand gestellt. Eine Wiederholung der Bürgerbefragung ermöglicht es, Daten aus dem Nachhaltigkeitsbericht zu ergänzen und eine entsprechende Entwicklung in den verschiedenen Handlungsfeldern zu erfassen. Der Nachhaltigkeitsbericht bietet damit ein sehr gutes Orientierungsinstrument für künftige Entscheidungen der Verwaltung und des Gemeinderates sowie für angeregte Diskussionen innerhalb der Fachausschüsse.

# Trendübersicht in Kurzform



Bereich	Thema	Indikator	Trend
<b>A Querschnittsthemen</b>	Finanzsituation	Kommunale Schulden je EinwohnerIn	▲
	Nachhaltigkeitsbewusstsein	Allgemeiner Informationsstand, allgemeine Einstellung	●
	Gender Mainstreaming	Anteil von Männern und Frauen im Nachhaltigkeitsmanagement	●
<b>B Umwelt</b>	Luftreinhaltung	Feinstaub: Anzahl der Überschreitungstage	■
	Wasserreinhaltung	Qualität von Gewässern 2. und 3. Ordnung	●
	Naturschutz	Qualität von Badegewässern	▲
		Naturnahe Flächen	●
<b>C Soziales Zusammenleben</b>	Bürgerschaftliches Engagement	Ehrenamtlich Tätige	■
	Teilhabe/ Inklusion	Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude	●
	Sicherheit	Straftaten je 1.000 EinwohnerInnen	▲
		Anzahl öko-zertifizierter Unternehmen	●
<b>D Einkommen, Ausbildung und Arbeit</b>	Umweltschonende Produktion, Dienstleistung, Beschäftigung	Anzahl familienfreundlicher Arbeitgeber	●
	Standortqualität	Gesamtzahl der Auszubildenden in Speyer	■
	Zugang zu selbstwirtschaftetem Einkommen	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte Männer/ Frauen	▲
			●
<b>E Wohnen</b>	Flächensparendes Wohnen, Entsiegelung	Siedlungs- und Verkehrsfläche pro EinwohnerIn	■
	Begrüntes Wohnen	Grünfläche pro EinwohnerIn	■
	Energiesparendes Wohnen	Stromverbrauch der Privathaushalte pro EinwohnerIn	▲
	Wohnqualität	Anzahl barrierefreier/-armer Wohnungen	■
		Einwohner-Anteil mit Lärmbelästigung	●
<b>F Mobilität</b>	Emissionsarme Mobilität	Beförderungsfälle in städtischen Buslinien	▲
	Klimafreundliche Mobilität	Abdeckung durch ÖPNV-Haltestellen (Bus und Bahn)	●
	Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen	Restmüllaufkommen pro EinwohnerIn	■
		Installierte Leistung Photovoltaikanlagen in Speyer	▲
<b>G Versorgung und Konsum</b>	Geringer Ressourcenverbrauch	Installierte Fernwärme-Leistung in Speyer	▲
	Umweltschonende Energieversorgung	Einkauf fair-gehandelter Produkte	●
	Keine Ausbeutung armer Länder	Ganztägige Betreuungsplätze für Kinder nach Alter	▲
	Angebote zur Teilhabe und Betreuung	Pflegeleistungen	▲
<b>H Freizeit</b>	Nachhaltiger Tourismus	Übernachtung und Aufenthaltsdauer von Touristen	▲
	Integration benachteiligter Gruppen	Zahl der Anträge zum Bildungs- und Teilhabepaket (Bereich Teilhabe)	▲
	Freizeitflächen	Sport- und Spielflächen pro EinwohnerIn	▲

**Trend**

▲ Erläuterung  
▼ negativer Trend  
▲ kein eindeutiger Trend, Trend stabil  
▼ positiver Trend  
● kein Trend darstellbar

## Quellen

---

**BOSCHEK, H.-J. (2005):** Mehr als Sicherung der Pflege. Kommunale Gesundheits- und Pflegeplanung für ältere Menschen. Kongressbeitrag.

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN, UND JUGEND (BMFSFJ) (2006):** Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit: Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik: Siebter Familienbericht.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (2008):** Menschen bewegen – Grünflächen entwickeln: Ein Handlungskonzept für das Management von Bewegungsräumen in der Stadt.

**BUNDESAMT FÜR STRAHLENSCHUTZ (BfS), BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU), ROBERT KOCH-INSTITUT (RKI), UMWELTBUNDESAMT (UBA) (2008):** UMID-Themenheft: Umweltgerechtigkeit – Umwelt, Gesundheit und soziale Lage. 2/2008.

**BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) (2008):** Umweltbewusstsein in Deutschland 2008: Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage.

**BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (BMZ) (2011):** Der Beitrag des Tourismus zur nachhaltigen Entwicklung und zur Erreichung der Millenniumsziele: Ein Positionspapier des BMZ. BMZ Strategiepapier 2/2011.

**DEUTSCHES INSTITUT FÜR URBANISTIK (DIFU) (2000):** Flächensparende Siedlungsentwicklung. Difu-Berichte 2/2000.

**DEUTSCHE UMWELTHILFE (2004):** Indikatoren-Set „Zukunftsfähige Kommune“: Handlungsanleitung.

**HAUFF, VOLKER (1987):** Unsere gemeinsame Zukunft: Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung.

**LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUFICHT RHEINLAND-PFALZ (LUWG) (2011):** Gewässerzustandsbericht 2010: Ökologische Bilanz zur Biologie, Chemie und Biodiversität der Fließgewässer und Seen.

**MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ, ENERGIE UND LANDESPLANUNG RHEINLAND-PFALZ (MWKEL) (2007):** Perspektiven für Rheinland-Pfalz: Nachhaltigkeitsstrategie Fortschreibung 2007.

**MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ, ENERGIE UND LANDESPLANUNG RHEINLAND-PFALZ (MWKEL) (2012):** Perspektiven für Rheinland-Pfalz: Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Fortschreibung 2011.

**POLIZEIPRÄSIDIUM RHEINLAND-PFALZ (2006-2012):** Polizeiliche Kriminalstatistik Rheinland-Pfalz.

**SCHÜRMAN, C.; SPIEKERMANN, K.; WEGENER, M. (1997):** Accessibility indicators. Berichte aus dem Institut für Raumplanung 39.

---

**STADT SPEYER (2004):** Fortschreibung des Nahverkehrsplans ab 2004 Stadt Speyer.

**STADT SPEYER (2008):** Flächennutzungsplan: FNP Gesamtfortschreibung 2020 Stadt Speyer.

**STADT SPEYER (2009):** Stadt Speyer Lärmaktionsplan 2008.

**STADT SPEYER (2010):** Integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Speyer.

**STADT SPEYER (2012a):** Stadt Speyer Strategische Lärmkartierung 2012.

**STADT SPEYER (2012b):** Tourismusstrategie 2020 für die Stadt Speyer.

**STADT SPEYER (2012c):** Speyerer Nachhaltigkeits-Monitor 2012: Ergebnisse einer Bürgerbefragung zu zentralen Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit in der Stadt Speyer.

**STATISTISCHES BUNDESAMT (2012):** Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2012.

**STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (2004-2012a):** Rheinland-Pfalz Regional: Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Ein Vergleich in Zahlen.

**STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (2004-2012b):** Statistisches Jahrbuch.

**STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (2004-2012c):** Statistische Berichte: Nutzung der Bodenfläche.